

# BILDUNG

Dachverband Lehrerinnen und Lehrer Schweiz LCH

7/8 | 2021

# SCHWEIZ

**Unangepasste Jungs**

**Delegierte im Homeoffice – statt in Solothurn**

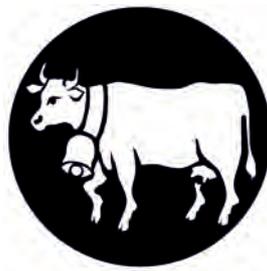


# Alles zum Töpfern und Brennen

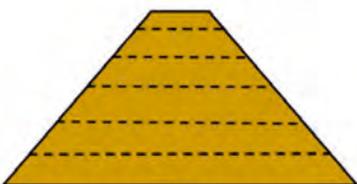
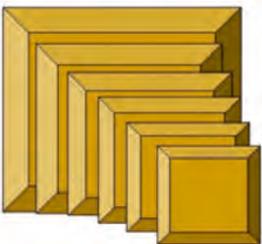
## www.keramikbedarf.ch



**4 neue 60mm Holzstempel zum  
eindrücken in weiche Tonmassen**



**Stapelbare Holzformen funktionieren wie Gipsformen,  
sind jedoch langlebiger und stabiler.**



**Ausgabe 7/8 | 2021 | 29. Juni 2021**

Zeitschrift des LCH, 166. Jahrgang der Schweizer Lehrerinnen- und Lehrerzeitung (SLZ) BILDUNG SCHWEIZ erscheint 11 Mal jährlich

**Impressum****Herausgeber/Verlag**

Dachverband Lehrerinnen und Lehrer Schweiz LCH

- Dagmar Rösler, Zentralpräsidentin
- Franziska Peterhans, Zentralsekretärin
- Beat A. Schwendimann, Leiter der Pädagogischen Arbeitsstelle LCH

**Zentralsekretariat und Redaktion**

Pfingstweidstrasse 16, 8005 Zürich  
Telefon 044 315 54 54  
E-Mail: bildungschweiz@LCH.ch  
Internet: www.LCH.ch, www.bildungschweiz.ch  
Erreichbar Mo–Do, 8–12 Uhr und 13.30–16.45 Uhr, Fr bis 16 Uhr

**Redaktion**

- Christoph Aebischer (ca), Chefredaktor
  - Deborah Conversano (dc), stv. leitende Redaktorin
  - Maximiliano Wepfer (mw), Redaktor Print/Online
  - Anna Walser (aw), Redaktorin Print/Online
- Ständige Mitarbeit: Adrian Albisser (Bildungsnetz), Claudia Baumberger, Fiona Feuz, Marcel Hegetschweiler, Marina Lutz (Cartoon), Christian Urech, Roger Wehrli, Christa Wüthrich, Michael Merker/Lea Sturm (Schulrecht)

**Abonnemente/Adressen**

Bestellungen/Adressänderungen:  
Zentralsekretariat LCH, 044 315 54 54, adressen@LCH.ch  
Adressänderungen auch im Internet:  
www.bildungschweiz.ch  
Für Aktivmitglieder des LCH ist das Abonnement im Verbandsbeitrag (CHF 82.– pro Jahr) inbegriffen  
Jahresabonnement für Nichtmitglieder:  
Schweiz CHF 108.50, Ausland CHF 183.50  
Einzelexemplar CHF 10.25, ab dem 8. Expl. CHF 7.20 (jeweils plus Porto und MwSt.)

**Dienstleistungen**

Bestellungen/Administration: Zentralsekretariat LCH, 044 315 54 54, adressen@LCH.ch  
Reisedienst: Jolanda Fraefel, j.fraefel@LCH.ch

**Inserate/Druck**

Inserateverkauf: Martin Traber, Fachmedien, Zürichsee Werbe AG, Tel. 044 928 56 09 martin.traber@fachmedien.ch  
Mediadaten: www.bildungschweiz.ch  
Druck: FO-Zürisee, 8132 Egg ZH  
ISSN 1424-6880  
Verbreitete Auflage: 41 604 Exemplare  
Total verkaufte Auflage: 41 593 Exemplare (WEMF/KS-Beglaubigung)

**LCH**  
DACHVERBAND  
LEHRERINNEN  
UND LEHRER  
SCHWEIZ

**Liebe Leserinnen und Leser**

Vor einem Jahr freuten wir uns auf die Ferien. Sogar sehr. Denn es war anstrengend gewesen: Schulen zu, digitales Chaos zuweilen und dann noch die Angst um unsere Liebsten. Jetzt kommt die Auszeit erneut gerade recht. Denn dieses Schuljahr hatte es wieder in sich. Doch neben diesem berechtigten Stossseufzer keimt eine Ahnung: Das werden wir nicht so schnell vergessen! Was Sie und Ihre Schülerinnen und Schüler geleistet haben, das war ausserordentlich. Und es wird die Schule verändern. Als Optimist würde ich sagen, zum Guten.

Wir wissen nun aus eigener Erfahrung, was persönliche Kontakte wert sind. Aber wir haben auch digitale Hilfsmittel schätzen gelernt. Der digitale Graben zwischen den Generationen ist keine unüberwindbare Schlucht mehr. Wir haben uns darin geübt, flexibel zu sein. Kein Nachteil, würde ich sagen.

Offen für Neues, geschätzte Leserinnen und Leser, möchte ich auch als neuer Chefredaktor von BILDUNG SCHWEIZ sein. Ich freue mich auf den Weg, den wir als Redaktionsteam mit Ihnen vor uns haben. Als junger Lehrer in den Neunzigerjahren sah ich mir die Filme des kanadisch-armenischen Filmregisseurs Atom Egoyan an. Sein Verwirrspiel mit unterschiedlichen Realitäten eines medialen Zeitalters faszinierte mich. Gekonnt verwischte er Grenzen und stellte Gewissheiten zur Disposition. Freilich hatte ich auch Bedenken: Was macht das mit uns?

Mittlerweile stecken wir mittendrin in dieser Welt. Als langjähriger Journalist bei verschiedenen Tageszeitungen erlebte ich das hautnah und Sie als Lehrpersonen oder an Bildungsthemen Interessierte ebenso. Toll daran ist, dass dank digitalen Hilfsmitteln der Austausch über die eigene Blase hinaus einfacher geworden ist. Weniger ideal ist die Tendenz, dass wir diese Chance nicht unbedingt nutzen. Auch das eine Lehre aus der Pandemie. Statt in einen Dialog zu treten und uns mit anderen Meinungen auseinanderzusetzen, suhlen wir uns allzu oft in der eigenen «Bubble».

Pluralismus und die Auseinandersetzung mit fremden Standpunkten sind aber wichtig. So kommen wir gemeinsam weiter. Gerne lade ich Sie zu diesem Austausch ein, auch im Rahmen dieses Magazins. Einen Blick über die «Bubble» der eigenen Schule oder des eigenen Landes hinaus bietet in dieser Ausgabe zum Beispiel der Bericht auf Seite 28 über das Bildungsprojekt «Enfócate» in Bolivien. Interessieren dürfte Sie ebenfalls, wie andere die Zeit mit geschlossenen Schulen und Fernunterricht erlebt haben und welche Schlüsse man daraus ziehen könnte. Mehr dazu lesen Sie auf Seite 32.

Ich wünsche Ihnen gute Lektüre, und unbedingt: gute Erholung!

Christoph Aebischer  
Chefredaktor



Christoph Aebischer ist seit dem 1. Juni Chefredaktor von BILDUNG SCHWEIZ. Foto: Marc Renaud



**12** Die DV LCH hat zwei neue Geschäftsleitungsmitglieder gewählt.



**20** Mädchen werden für Fleiss und Pflichtgefühl belohnt. Buben werden für ihr Verhalten häufiger bestraft. Bevorzugt unser Schulsystem die Mädchen?



**34** Was Knochen über unsere Vorfahren erzählen.

**28** In Bolivien gibt es viele Teenie-Schwangerschaften und viel häusliche Gewalt. Jugendliche sollen starre Geschlechterrollen hinterfragen.



**Heftmitte**  
Der LCH informiert über die wichtigsten Geschäfte im Verbandsjahr 2020/21.

Fotos auf diesen Seiten: Marc Renaud, iStock/alexsl, Pascal Frischknecht, Christian Urech, Anna Walser

Titelbild: Die Delegiertenversammlung LCH fand in Solothurn und im Homeoffice statt. Foto: Marc Renaud

## AKTUELL | BILDUNGSPOLITIK

- 6 Ein Digitalisierungsgraben zieht sich durch die Schweiz
  - 7 Jugendschutz gibt im Bundeshaus zu reden
- 

## AUS DEM LCH | DELEGIERTENVERSAMMLUNG

- 8 Bündner Lehrpersonen sind empört über Urteil gegen ihre Lohnklage
  - 10 Die digitale Versuchung – Fluch und Segen zugleich
  - 12 Neue Gesichter in der Geschäftsleitung
- 

## INTEGRATIVE SCHULE

- 15 Eine Schule für möglichst alle
  - 18 Wegweiser durch den Massnahmenschwung
- 

## PÄDAGOGIK | BILDUNG INTERNATIONAL

- 20 Oh boy!
  - 25 Warum sind wir nur so kurzsichtig?
  - 28 Bolivianische Jugendliche sollen Gewaltspirale durchbrechen
- 

## BILDUNGSFORSCHUNG | AUSSTELLUNG

- 32 Schulhaus geschlossen – Lernen aus dem Fernunterricht
  - 34 Grabfunde, die Geschichte(n) schreiben
- 

## RUBRIKEN

- 3 IMPRESSUM
- 27 SWISSDIDAC
- 36 SCHULRECHT
- 39 BILDUNGSNETZ
- 40 VERLAG LCH
- 41 MEHRWERT LCH
- 42 REISEN LCH
- 44 BILDUNGSMARKT
- 47 3 FRAGEN AN ... | BILDUNG SCHWEIZ demnächst

## BÜROZEITEN IM SOMMER

Vom 12. Juli bis und mit 31. Juli sind der LCH und die Redaktion nur von 8 bis 12 Uhr erreichbar.

Das Wichtige lesen, wenn es noch neu ist.

Abonnieren Sie den Newsletter LCH.

[www.lch.ch/abonnieren/newsletter-abonnieren](http://www.lch.ch/abonnieren/newsletter-abonnieren)

# Ein Digitalisierungsgraben zieht sich durch die Schweiz

Eine neue Schweizer Studie untersucht die Digitalisierung in der Bildung. Erste Ergebnisse zeigen: Es gibt grosse Unterschiede zwischen den Sprachregionen. In der Umfrage kamen Kinder und Jugendliche vom Zyklus 2 bis zur Sekundarstufe II zu Wort.

Benutzt du an der Schule Computer? In einer repräsentativen Studie beantworteten 88,5 Prozent der Schülerinnen und Schüler von Zyklus 2 bis Sekundarstufe II in der Deutschschweiz diese Frage mit Ja. Dieser Wert steht im Kontrast zu den Antworten aus der französischsprachigen Schweiz und dem Tessin: Dort bejahten 68,3 respektive 51,1 Prozent die Frage.

**Langzeitstudie geplant**  
Die Angaben gehören zu den ersten Ergebnissen des «Monitorings der Digitalisierung der Bildung aus der Sicht der Schülerinnen und Schüler». In einer Langzeitstudie sollen Informationen darüber gesammelt werden, wie digitale Medien in der Bildung genutzt werden. Die erste Befragung fand im Oktober und November 2020 statt. Durchgeführt hat sie das Markt- und Meinungsfors-

schungsinstitut gfs.bern im Auftrag und in Zusammenarbeit mit der Schweizerischen Koordinationsstelle für Bildungsforschung (SKBF).

**Grosse Unterschiede zwischen den Sprachregionen**  
Das Ziel der Studie sei es, zu untersuchen, ob die Zeit des Fernunterrichts als möglicher Katalysator für die Digitalisierung in der Bildung gewirkt hat, schreiben Chantal Oggenfuss und Stefan Wolter. Sie sind das Autorenteam des 25-seitigen «SKBF Staff Paper», das im Mai 2021 erschienen ist und die ersten Ergebnisse zusammenfasst.

Die erwähnten grossen Unterschiede zwischen den Sprachregionen zeigen sich in praktisch allen Aspekten: von den Neuanschaffungen über die Nutzungsintensität und die Nutzungsform bis hin

zu den subjektiven Einschätzungen der Schülerinnen und Schüler zur Nützlichkeit digitaler Anwendungen und Lernformen und zur Freude im Umgang mit diesen.

Weitere Ergebnisse betreffen die Abdeckung mit WLAN an den Schulen, Unterschiede in der Nutzung je nach Fachbereich oder Unterschiede zwischen den Geschlechtern. Ausserdem halten die Forschenden fest, dass generell noch nicht von einer sehr grossen Nutzungsintensität von digitalen Hilfsmitteln im schulischen Umfeld gesprochen werden könne.

**Deborah Conversano**

## Weiter im Netz

[www.skbf-csre.ch/bildungsforschung/staff-papers/](http://www.skbf-csre.ch/bildungsforschung/staff-papers/)

## NEU IM AMT

### Alfred Stricker neuer Präsident der EDK-Ost

Die Erziehungsdirektoren-Konferenz der Ostschweizer Kantone und des Fürstentums Liechtenstein (EDK-Ost) hat am 28. Mai 2021 einen neuen Präsidenten gewählt. Alfred Stricker, Regierungsrat und Vorsteher des Departements Bildung und Kultur des Kantons Appenzell Ausserrhoden, folgt auf Benjamin Mühlemann.

Der Glarner Bildungsdirektor Mühlemann übte das Amt seit Mai 2018 aus. Per Anfang 2021 wechselte er ins Finanzdepartement Glarus. An der gleichen Sitzung wurde Daniela Ittensohn, Appen-

zell Ausserrhoden, zur neuen Regionalsekretärin der EDK-Ost gewählt. Sie folgt per 1. August 2021 auf Christoph Zimmermann, Glarus. (pd)

## PREISVERLEIHUNG

### Rekordbeteiligung an Lernfilm estival

Albert Einstein beschäftigt sich mit Urheberrecht und die «Tagesschau» macht Avocados zum Hauptthema: Diese Ideen setzten Gewinnerinnen und Gewinner des diesjährigen Lernfilmfestivals um. Für die neunte Durchführung reichten Kinder und Jugendliche 700 Beiträge ein, doppelt so viele wie üblich. Die Preisverleihung fand in Kooperation mit «SRF mySchool» statt und wurde Anfang Juni auf SRF 1 ausge-

strahlt. Beat A. Schwendimann, Leiter Pädagogische Arbeitsstelle LCH, ist Mitglied der Jury.

## Kurse für Lehrpersonen

In diesem Jahr wurde erstmals eine Onlineschulung zu Lernfilmen für Lehrpersonen angeboten. 400 Personen nutzten diese. Festivaldirektor Fredi Althaus vermutet, dass die Weiterbildung zur hohen Beteiligung beigetragen haben könnte. Die Schulung wird auch für das nächste Lernfilmfestival angeboten und im neuen Schuljahr ausgeschrieben.

**Deborah Conversano**

## Weiter im Netz

[www.lernfilmfestival.ch](http://www.lernfilmfestival.ch)  
[www.srf.ch/myschool](http://www.srf.ch/myschool)

## WAS, WANN, WO

### Bildungsforschung und -praxis auf Augenhöhe

Gute Beispiele für forschungsorientierte Praxis und praxisorientierte Forschung sichtbar zu machen, das ist das Ziel der nächsten Tagung von profilQ. Am 15. September 2021 treffen sich in Zürich Lehrpersonen, Schulleitungen, Forschende sowie Fachpersonen von Schulbehörden und (kantonalen) Verwaltungs- und Schulentwicklungsstellen zum Thema «Bildungsforschung und Bildungspraxis auf Augenhöhe – so funktioniert's!». Die Teilnehmenden diskutieren, wie die Partnerschaft zwischen Praxis und Forschung gestaltet sein muss, damit sie als zufriedenstellend erachtet wird. Weitere Informationen: [www.profilqualite.ch](http://www.profilqualite.ch)

### Tagung «Lesen 2030»

Laut der letzten PISA-Studie lesen Schweizer Schülerinnen und Schüler nicht nur schlechter als noch vor einigen Jahren, sie lesen in der Freizeit auch weniger Bücher. Zugleich begegnen sie auf digitalen Geräten täglich unterschiedlichsten Text- und Erzählformen. Wie wird sich das literarische Lesen bei Kindern und Jugendlichen bis 2030 verändern? Welche Auswirkungen haben die digitalen Entwicklungen auf die Kinder- und Jugendliteratur? Die diesjährige Jahrestagung des Instituts für Kinder- und Jugendmedien (SIKJM) findet am Freitag, 17. September 2021, im Volkshaus Zürich und parallel online via Livestream statt. Eine Anmeldung ist bis Mitte August möglich. Weitere Informationen: [www.sikjm.ch](http://www.sikjm.ch)

# Jugendschutz gibt im Bundeshaus zu reden

Nach dem Nationalrat will nun auch der Ständerat die Einschränkungen für Tabakwerbung lockern. Uneins waren sich die beiden Kammern in der Sommersession, ob sich der Staat in das Ernährungsverhalten von jungen Menschen stärker einmischen müsste. Zudem will die grosse Kammer die psychische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen stärken.

Das Tabakproduktegesetz machte den Auftakt für die aus Sicht des LCH interessanten Geschäfte der Sommersession, die am Freitag, 18. Juni 2021, zu Ende ging. Der Ständerat hat beschlossen, den Gesetzesentwurf als indirekten Gegenvorschlag mit der Volksinitiative «Ja zum Schutz der Kinder und Jugendlichen vor Tabakwerbung» zu verknüpfen. Darüber hinaus hielt er an seinem Entscheid fest, wonach die Kantone jeweils strengere Vorschriften für Werbung, Sponsoring und Verkaufsförderung erlassen können.

**Ausnahmeregelungen für Werbung bleiben bestehen**  
Ansonsten folgte die kleine Kammer der Version des Nationalrats. So soll Werbung für Tabakprodukte in der Presse und auf Internetseiten, die nicht für Minderjährige bestimmt sind, weiterhin erlaubt sein. Zudem wurde die Pflicht für Tabakfirmen gestrichen, ihre Ausgaben für Werbung, Verkaufsförderung und Sponsoring zu melden. Damit würde die Schweiz nicht einmal mehr die Minimalvoraussetzung zur Ratifizierung der internationalen Rahmenkonvention über die

Tabakkontrolle (FCTC) erfüllen.

Dagmar Rösler, Zentralpräsidentin LCH, ist enttäuscht über die Beschlüsse des Ständerats. «Es scheint so, dass das Parlament weiterhin die Interessen der Industrie und der Werbung über die allgemeine Gesundheit und besonders über die unserer Kinder und Jugendlichen stellt. Wenn wir verhindern wollen, dass Kinder und Jugendliche mit dem Tabakkonsum beginnen, braucht die Schweiz einen griffigen Jugendschutz, der seinen Namen auch verdient.» Nach sind die Beschlüsse nicht definitiv, die Vorlage geht zurück an den Nationalrat.

**Einmal Ja und einmal Nein für Jugend und Ernährung**  
Uneins waren sich die beiden Kammern in einem weiteren Thema, das die Jugend betrifft. Nach dem Vorbild von «Jugend und Sport» wollte eine parlamentarische Initiative in einem Programm «Jugend und Ernährung» jungen Menschen Kenntnisse über Ernährung vermitteln und damit zur Gesundheitsförderung beitragen. Der Ständerat lehnte aber die Ini-



In der Sommersession 2021 wurden gleich mehrere Vorstösse behandelt, welche die Jugend betreffen. Bild: Parlamentsdienste 3003 Bern

tiative ab. Im Gegenzug hat der Nationalrat ein Postulat zum selben Thema deutlich angenommen. Der Bundesrat muss nun darlegen, welche nationalen und kantonalen Angebote im Bereich «Jugend und Ernährung» bestehen, wie diese finanziert werden und an welche Zielgruppe sie sich wenden.

## Mehr Hilfe bei psychischen Problemen

Der Bundesrat soll aufzeigen, welche Auswirkungen die Coronakrise auf die psychische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen hat.

Zugleich soll er Massnahmen vorschlagen, damit die psychische Gesundheit gewahrt wird. Der Nationalrat hat sich klar für ein Postulat mit diesen Forderungen ausgesprochen. Für die Bündner SP-Nationalrätin Sandra Locher Benguerel, frisch gewähltes Mitglied der Geschäftsleitung LCH, ist dies der erste Schritt in die richtige Richtung: «Dadurch können gezielte Massnahmen unter Einbezug der Fachpersonen geplant werden.»

**Maximiliano Wepfer**

## SONDERPÄDAGOGIK

### Bern integriert Sonderschule

Im Kanton Bern kommen die Sonderschulen neu unter das Dach der Bildungsdirektion. Die weitgehend unbestrittene Integration der Sonderpädagogik in die Volksschule bildet das Kernstück der Revision des Volksschulgesetzes (REVOS 2020), das der Grosse Rat des Kantons Bern am 10. Juni 2021 mit 147 zu 3 Stimmen verabschiedete.

REVOS ist eine logische organisatorische Folge des Integrationsziels, das seit 2008 im Volksschulgesetz verankert ist. Dieses besagt, dass auch Schülerinnen und Schüler mit besonderen Bedürfnissen möglichst nicht in separaten Institutionen unterrichtet werden sollen.

### Speziallehrpersonen werden Teil des Kollegiums

Mit der Gesetzesrevision wechselt der Sonderschulbereich von der Gesundheits- zur Bildungsdirektion. Des-

halb werden die Speziallehrpersonen neu direkt von den Schulen angestellt und in die Lehrerkollegien integriert. Bislang hatte ein Teil dieser Lehrpersonen schulextern und oft in teuren Eins-zu-eins-Situationen gearbeitet.

Künftig sollen bis auf wenige Ausnahmen alle Kinder innerhalb der Regelschule von sonderpädagogischen Fördermassnahmen profitieren. Für Eltern von Kindern mit besonderem Förderbe-

darf entfällt damit die nervenaufreibende Suche nach einem Schulplatz.

Zusätzlich zur Sonderpädagogik beinhaltet REVOS auch den Ausstieg des Kantons Bern aus der Beteiligung an Lehrmittelverlagen. Bei den Tagesschulen sprach sich der Grosse Rat dafür aus, dass die Regierung Minimalvorschriften zu Qualitätsstandards erlässt. REVOS soll auf den Beginn des Schuljahres 2022/2023 umgesetzt werden. (pd/mw)

# Bündner Lehrpersonen sind empört über Urteil gegen ihre Lohnklage

Das Bündner Verwaltungsgericht hat die Lohnklage des Verbands Lehrpersonen Graubünden (LEGR) abgewiesen. Das ist ein herber Rückschlag, aufgeben will der Verband deshalb noch lange nicht.

Weil er eine Diskriminierung in den Löhnen auf der Kindergartenstufe sah, zog der Verband Lehrpersonen Graubünden (LEGR) mit der Frauenzentrale Graubünden und Einzelklägerinnen vor Gericht. Nach dreieinhalb Jahren hat das Verwaltungsgericht des Kantons Graubünden nun ein Urteil gefällt. Es lehnte die Klage ab, da keine Diskriminierung in den Löhnen der Kindergartenlehrpersonen zu erkennen sei.

## Urteil inakzeptabel

Die klagenden Verbände zeigen sich «schockiert» über das Urteil. Nach mehr als dreieinhalb Jahren Wartezeit habe das Verwaltungsgericht sein Urteil auf eine «sehr

oberflächliche Behandlung eines Parteigutachtens» gestützt, schreibt der LEGR in seiner Medienmitteilung. «Das ist inakzeptabel. Nach wie vor wird in Graubünden einem längst überholten Berufsbild der Kindergartenlehrperson nachgegangen.» Dabei verharre das Verwaltungsgericht in der Ansicht, dass der Beruf der Kindergartenlehrperson keiner echten Qualifizierung bedarf.

## Kein neutraler Vergleich

Gegenüber Radio Südostschweiz sagte Laura Lutz, Präsidentin des LEGR, dass die Löhne von Bündner Kindergartenlehrpersonen im schweizweiten Vergleich «ganz zuhinterst» liegen

würden. Für das Urteil seien die Löhne der Kindergartenlehrpersonen durch die Gegenpartei nicht mit den Löhnen der Vergleichsberufe verglichen worden, sondern mit jenen von Werkmeistern, Revierförstern und Bauleitern. «In Glarus wurde der Vergleich durch eine neutrale Instanz gemacht und die Löhne der Kindergartenlehrpersonen wurden auf das Niveau von Primarschullehrpersonen angehoben», hielt Lutz fest.

## Verband gibt nicht auf

Wie der LEGR in seiner Medienmitteilung weiter schreibt, werden die Kindergartenlehrpersonen, der LEGR und die Frauenzentrale

das Urteil nicht einfach so hinnehmen: «Es werden mögliche weitere Schritte intensiv geprüft.» Laura Lutz bestätigte dies gegenüber dem Radio Südostschweiz: «Wir werden jetzt auf jeden Fall den politischen Weg einschlagen, unabhängig davon, ob wir vor Bundesgericht ziehen oder nicht.»

**Anna Walser**

## Weiter im Netz

[bit.ly/2U3NPb4](https://bit.ly/2U3NPb4) – «Der LEGR ist empört» (Medienmitteilung)

[bit.ly/3xvUuJt](https://bit.ly/3xvUuJt) – «Wir werden jetzt den politischen Weg einschlagen» (Südostschweiz)

## IN EIGENER SACHE

### Redaktion unter neuer Leitung

Die Geschäftsleitung LCH (GL LCH) hat Christoph Aebischer zum neuen Leiter der Redaktion gewählt. Er folgt auf Belinda Meier, die diese Aufgabe per Ende März 2021 abgegeben hat. Zusammen mit der ganzen GL LCH heisse ich Christoph Aebischer als Chefredaktor von BILDUNG SCHWEIZ und Leiter der Kommunikationsabteilung herzlich willkommen. Er hat am 1. Juni 2021 seine Stelle angetreten und folgt damit auf die ehemalige Redaktionsleiterin Belinda Meier sowie die Leiterin ad interim Deborah Conversano.

Christoph Aebischer war bis zu seinem Wechsel zum LCH als Redaktor und Storymanager beim «Bund» angestellt. Er hat über 20 Jahre Erfahrung im Tagesjournalismus und absolvierte vor zwei Jahren seine Ausbildung zum

Digital Publisher an der Hochschule für Wirtschaft in Zürich. In früheren Jahren war er Lehrer, drei Jahre an der Primarstufe, danach während seines Geografie-Studiums in verschiedenen Teilpensen und Stellvertretungen. Der grosse journalistische Leistungsausweis, die Erfahrung als Lehrer sowie seine sozialen Kompetenzen haben die GL LCH überzeugt. Aus über 30 Bewerbungen ist Christoph Aebischer als klarer Favorit aus dem Auswahlverfahren hervorgegangen und einstimmig in seine wichtige neue Aufgabe gewählt worden.

«BILDUNG SCHWEIZ landet auf meinem Tisch. Das ist eine der wenigen Konstanten in meiner bisherigen Funktion als Journalist.» Dieser Satz stammt aus dem Bewerbungsschreiben von Christoph Aebischer. Nun wird er die Zeitschrift zusammen mit der Redaktion verantworten. Aber auch die Newsbeiträge auf der Website des LCH

sowie der vierzehntäglich erscheinende Newsletter LCH gehören in die Zuständigkeit der Redaktionsleitung.

Zählen darf der 50-jährige Christoph Aebischer auf ein exzellentes Redaktionsteam: Deborah Conversano, Maximiliano Wepfer und Anna Walser sind ein äusserst kompetentes, engagiertes und bestens eingearbeitetes

Team. Das Redaktionsteam und die Mitarbeitenden des Zentralsekretariats LCH freuen sich auf die Zusammenarbeit mit dem neuen Kollegen.

Ich gratuliere Christoph Aebischer zu seiner Wahl und heisse ihn beim LCH herzlich willkommen.

**Franziska Peterhans,  
Zentralsekretärin LCH**



Die Redaktion BILDUNG SCHWEIZ in neuer Formation. Foto: Philipp Baer



Die Projektwoche  
und das Dossier zu Food  
Waste finden Sie unter  
[www.swissmilk.ch/  
schule](http://www.swissmilk.ch/schule)

# PROJEKTWOCHE «FRISCH AUF DEN TISCH»

## Wochenplan für den Unterricht

Ihre Schülerinnen und Schüler erfahren Spannendes rund um die Produktion, die Verarbeitung und den Konsum landwirtschaftlicher Erzeugnisse aller Art, mit einem besonderen Fokus auf Milch und Milchprodukte.



### Unterrichtsmaterial und Vorbereitungshilfen

Die Inhalte sind auf die Lehrpläne der Zyklen 1 bis 3 abgestimmt. Pro Zyklus und Wochentag steht online unter [www.swissmilk.ch/schule](http://www.swissmilk.ch/schule) eine Auswahl an Unterrichtsmaterialien und Vorbereitungshilfen zur Verfügung.



### Mit allen Sinnen lernen

Die Schülerinnen und Schüler erhalten Einblicke in das Leben und Arbeiten von Bauernfamilien. Sie erfahren, wie landwirtschaftliche Produkte erzeugt und verarbeitet werden, welche Nährstoffe sie enthalten und wie man sie haltbar macht. Die Schülerinnen und Schüler verkosten die Produkte, experimentieren und kochen oder backen damit.

### Flexibel und modular

Die Materialien und Hilfen der Projektwoche «Frisch auf den Tisch» sind modular einsetzbar, sei es für Einzellektionen, Werkstattunterricht oder Exkursionstage. Die Organisation und Durchführung der Projektwoche obliegt den Lehrpersonen selbst.



### Food Waste für den Zyklus 3 und WAH

Was lässt sich dagegen tun? Gehen Sie mit Ihrer Klasse dieser Frage auf den Grund. Bei Swissmilk finden Sie ein Dossier für drei Doppellektionen mit Arbeitsblättern, einem Lehrfilm, Rezepten und vielen weiterführenden Informationen.



# Die digitale Versuchung – Fluch und Segen zugleich

Text: Christoph Aebischer

Fotos: Marc Renaud

**Ohne digitale Hilfsmittel wäre die Delegiertenversammlung des LCH am 12. Juni unmöglich gewesen. Insofern sind sie ein Segen. In Solothurn erfuhren die Delegierten, was die Hirnforschung von Computern und Internet hält.**

Eigentlich finde die diesjährige Delegiertenversammlung in Solothurn statt, sagte Dagmar Rösler, Zentralpräsidentin LCH, am 12. Juni 2021 im Saal des Landhauses. Und holte zu einer Beschreibung des Offensichtlichen aus: «Die Aare fliesst direkt am Tagungsort im Landhaus vorbei.»

Das war durchaus nötig. Denn sehen konnten das nur rund 25 Personen aus der Geschäftsleitung des Dachverbands Lehrerinnen und Lehrer Schweiz (LCH), des Zentralsekretariats und der Gastgebersektion. Alle anderen Delegierten, rund 80 Personen, sassen zu Hause vor dem Bildschirm und mussten sich mit einer Videoschaltung in den Saal des Landhauses begnügen. Eine Präsenzveranstaltung im üblichen Rahmen war wie schon 2020 auch 2021 nicht möglich.

## Fastfood fürs Gehirn

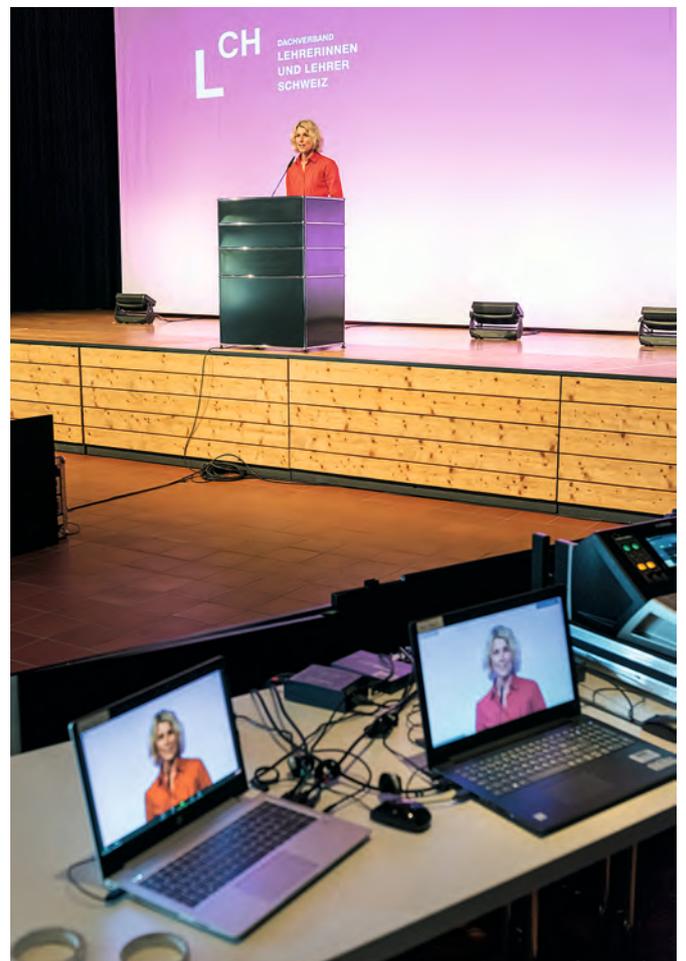
Corona bestimmte indirekt auch den Schwerpunkt des Morgenprogramms. Hans-Georg Häusel, Psychologe und Experte in Marketing, Verkaufs- und Management-Hirnforschung, vermittelte in einem unterhaltsamen Referat pointiert, was digitale Hilfsmittel mit uns machen: «Digitale Medien sind Fastfood für unser Gehirn», sagte er. Sie sind also höchst attraktiv, aber nicht unbedingt effektiv und im Übermass ungesund.

Aus der Realität, das zeigt das vergangene Schuljahr mit aller Deutlichkeit, sind sie aber nicht mehr wegzudenken. Wo Vertiefung angestrebt werde, empfahl der Experte, brauche es aber weiterhin analoge Methoden, die verschiedene Sinne ansprechen. Diese Kombination könne eine bis zu zehnmals höhere Wirkung auf das Gehirn ausüben als simple Stimulation. Entsprechend verleihe das Gehirn dem Vermittelten mehr Relevanz mit Auswirkungen auf den Lernerfolg.

Digital schlägt Analog hingegen laut Häusel dort, wo es um räumliche Vorstellung oder um zeitnahe Feedbacks geht oder wo Lerninhalte spielerisch vermittelt werden können, in der sogenannten Gamification.

## Die Macht der Emotionen

Letztlich, das mag Lehrpersonen ernüchtern, beschrieb Häusel den Menschen als ein von Emotionen gesteuertes Wesen. Das ist aber gut zu wissen: Schon der Anblick eines Tablets beispielsweise versetzt uns demnach in den «Play and Goal»-Modus und weckt damit verbundene Erwartun-



Zentralpräsidentin Dagmar Rösler begrüsst die LCH-Delegierten – den grösseren Teil davon via Bildschirm im Homeoffice.

gen. Ein Buch hingegen wird mit Entspannung assoziiert. Dass es nichts bringt, sich dem Wandel zu verschliessen, ja gar ihn zu verteufeln, illustrierte Häusel mit einem Blick zurück. Jedes neue Medium wurde bei seinem Aufkommen abgelehnt, angefangen mit der Schrift in der Antike

*«Hie und da eine Stunde am Tablet spielen ist in Ordnung, wenn sich das Kind viermal länger sensomotorisch betätigt.»*

über den Buchdruck im Mittelalter oder das Fernsehen im 20. Jahrhundert bis eben heute zu den Vorbehalten bei digitalen Medien.

Trotz der digitalen Schwelle aus dem Homeoffice ins Landhaus regte das Thema zu vielen Fragen an, die Franziska Peterhans, Zentralsekretärin LCH, an Hans-Georg Häusel richtete. Auf die Frage, wie viel Digitales er vier- bis achtjährigen Kindern zumuten würde, antwortete er: «Mal eine Stunde am Tablet spielen ist in Ordnung, wenn sich das Kind viermal länger sensomotorisch zum Beispiel draussen beim Ballspielen betätigt.»

Beat A. Schwendimann, Leiter Pädagogische Arbeitsstelle LCH, nahm den von Häusel gesponnenen Faden auf. Er stellte eine neue Arbeitsgruppe unter seiner Leitung vor, die in den nächsten vier Jahren Empfehlungen für die digitale Transformation der Schule erarbeiten will.

### Polarisierung und Bildung

Der Bildungsdirektor des Gastgeberkantons Solothurn Remo Ankli wandte sich mit einem Grusswort an die Dele-

gierten. Er legte dabei den Fokus auf die gesellschaftliche Polarisierung, die mit der Coronapandemie einhergeht. Ankli wollte aber nicht bloss schwarzmalen, denn die intensive Auseinandersetzung sei auch Ausdruck von Betroffenheit. «Im Idealfall wächst daraus ein politischer Gestaltungswille heran», meinte er. «Lehrpersonen nehmen hier eine wichtige Aufgabe wahr.» Sie vermittelten Schülerinnen und Schülern das nötige Wissen, sollten sie zu Mitgefühl befähigen und ihnen beibringen, auch Widersprüche aushalten zu können. Explizit bedankte er sich für den Beitrag der Lehrpersonen in dieser schwierigen Zeit, damit die Schulen auch während der Pandemie offen bleiben konnten.

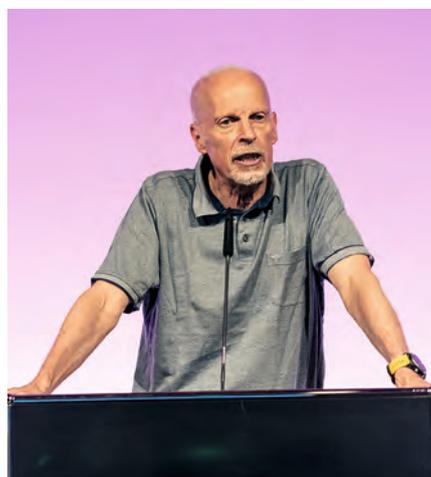
Mathias Stricker, Präsident des Verbands Lehrerinnen und Lehrer Solothurn (LSO), bot den Delegierten eine Premiere: ein kurzes Promotionsvideo, in dem sich die Gastgebersektion vorstellt. In drei Minuten rückt der LSO seine vielfältigen Dienstleistungen ins rechte Licht. Zum Beispiel gibt es auch dank seines Engagements im Kanton Solothurn einen Gesamtarbeitsvertrag, in den die Lehrpersonen eingebunden sind.

Stricker ermunterte andere Sektionen, das Video als Grundlage zur eigenen Mitgliederwerbung zu verwenden. Zu sehen ist es auf Youtube, Interessierte können sich bei Stricker melden. ■

### Weiter im Netz

Mehr Impressionen unter [www.LCH.ch](http://www.LCH.ch) > Der LCH > Über uns > Veranstaltungen LCH

[www.youtube.com/watch?v=pFmFq2hbayk](https://www.youtube.com/watch?v=pFmFq2hbayk) – Promotionsvideo des LSO



Gastreferent Hans-Georg Häusel räumt mit Illusionen über unsere Wahrnehmung auf.



Der Solothurner Bildungsdirektor Remo Ankli bedankt sich für den Einsatz der Lehrpersonen.



LSO-Präsident Mathias Stricker ermuntert die Sektionen zur Mitgliederwerbung per Videoclip.

# Neue Gesichter in der Geschäftsleitung

Die Delegiertenversammlung LCH fand am 12. Juni 2021 in kleinem Rahmen in Solothurn und online statt. Die Delegierten genehmigten die Jahresrechnung des abgelaufenen Geschäftsjahrs, die positiv abgeschlossen hat, und wählten Sandra Locher Benguerel und Daniel Gebauer per August 2022 in die Geschäftsleitung.

Hybrid war das Stichwort für die statutarische Delegiertenversammlung (DV) des LCH: Sie fand sowohl online als auch physisch vor Ort im historischen Landhaus in Solothurn statt. Diese hybride Form bedeutete zugleich, dass die Wahlen und Beschlüsse auf schriftlichem Weg erfolgen mussten. «Aus rechtlicher Sicht sind sie auf diese Weise wasserdicht und abgesichert», erklärte Dagmar Rösler. Die Zentralpräsidentin LCH skizzierte den Fahrplan für die Arbeitsgruppe (AG) Formation.CH, die in der Vernehmlassung für einen gesamtschweizerischen Dachverband Inputs zu verschiedenen Szenarien abgeholt hat. An der Präsidentenkonferenz vom September wird die AG über die Rückmeldungen informieren. «Wir geben alles, damit sich alle integriert fühlen», versicherte Rösler.

## Nachfolge für Franziska Peterhans gesucht

Dagmar Rösler erläuterte das geplante Vorgehen der Findungskommission (FiKo) für die Nachfolge von Zentralsekretärin LCH Franziska Peterhans, die am 31. August 2022 pensioniert wird. «Es ist eine anspruchsvolle Aufgabe, eine würdige Nachfolge für Franziska Peterhans zu finden. Sie tritt nach mehr als 15 Jahren in der Schaltzentrale des LCH in den Slowdown», unterstrich Rösler. Nach Ablauf der Bewerbungsfrist wird sich die FiKo im September treffen, um die Kandidatinnen und Kandidaten für die Bewerbungsgespräche auszuwählen. Im November wird sie den Wahlvorschlag zuhanden der ausserordentlichen DV beschliessen, an der die künftige Zentralsekretärin oder der künftige Zentralsekretär

gewählt wird. Diese ausserordentliche DV findet am 22. Januar 2022 statt, weil die beiden ordentlichen DV von 2021 und 2022 zeitlich ungünstig liegen. Die neue Person nimmt ihre Arbeit mit Beginn des neuen Schuljahrs am 1. August 2022 auf und profitiert so während des Einführungsmonats vom Know-how der abtretenden Zentralsekretärin.

Franziska Peterhans stellte den neuen Chefredaktor von BILDUNG SCHWEIZ und Leiter Kommunikation LCH Christoph Aebischer vor. Für die Einarbeitung könne Aebischer auf ein kompetentes und eingespieltes Redaktionsteam zählen, das für Kontinuität stehe. «Gleichzeitig werden wir seinen Blick von aussen zu nutzen wissen», versicherte Peterhans. Aebischer hielt fest, dass BILDUNG SCHWEIZ ein Forum für alle Mitglieder des LCH sei:



Zentralpräsidentin LCH Dagmar Rösler sprach an der Delegiertenversammlung sowohl für die Anwesenden im Landhaus in Solothurn als auch für diejenigen, welche die Veranstaltung dank Streaming von zu Hause aus verfolgten. Fotos: Marc Renaud

«Wir machen das Magazin für Sie.» Der ehemalige Primarlehrer erinnerte sich auch daran, dass zu seiner Zeit die Türen der Klassenzimmer verschlossen waren. Seither habe sich viel verändert und die Türen stünden häufiger offen. «Mit dieser Offenheit, auch für andere Meinungen, kommen wir zusammen weiter», ist er überzeugt.

#### Jahresrechnung schliesst mit positivem Ergebnis ab

Für Samuel Zingg gehört es zu den schönen Aufgaben als Vizepräsident LCH, den Gremienbericht genehmigen zu lassen. Dabei könnten sich die Delegierten den Applaus gleich selber zu Hause geben, denn sie hätten in diesem schwierigen Jahr viel geleistet, betonte er. Anspruchsvoller als der einstimmig genehmigte Gremienbericht präsentierte sich die Jahresrechnung des LCH 2019/2020. Diese stand im Zeichen eines Übergangsjahres für die Rechnungslegung, weil die ursprünglichen vier Nebenrechnungen zusammengelegt und in ein neues Modell überführt wurden. Trotz des grossen Aufwands sei dies eine nachhaltige Lösung, befand Franziska Peterhans. «Zum einen sind wir zeitgemässer in der Rechnungsdarstellung geworden und zum anderen wird Ivo Haug, Buchhalter des LCH, spürbar entlastet.» Dies sei sehr sinnvoll angesichts weiterer geplanter Projekte wie der Digitalisierung der ganzen Buchhaltung, an deren Umsetzung der LCH bereits dran sei.

Peterhans ging auf die coronabedingten Abweichungen zum Budget ein, wie beispielsweise den tieferen Finanzertrag oder die Gremienkosten, die aufgrund der vielen abgesagten Veranstaltungen geringer ausgefallen sind. Zudem hob sie das hervorragende Ergebnis von BILDUNG SCHWEIZ hervor, wo mit Fremdeinnahmen in Form von Inseraten und Beilagen rund 1,1 Millionen Franken erwirtschaftet wurden. Insgesamt ist der Verband finanziell gut aufgestellt, aus der Gesamtkostenstellenrechnung resultiert ein Gewinn von rund 88 000 Franken. Dies, nachdem der LCH jahrelang mit einem strukturellen Defizit gelebt hatte. In diesem Zusammenhang würdigte die Zentralsekretärin den Beschluss der DV, zunächst die Bilanzausgleichsreserve aufzubrauchen, bevor die Mitgliederbeiträge vor zwei Jahren erhöht

wurden. «Das war eine richtige und auch nachhaltige Entscheidung, der Abschluss ist positiv, die Beitragserhöhung greift.» Die Jahresrechnung 2019/2020 wurde schliesslich einstimmig angenommen.

#### Tendenz zum Rückgang bei den zahlenden Mitgliedern

Positiv war auch das Jahresbudget 2021/2022, für das über alle Sparten gesehen ein Gesamtgewinn von beinahe 30 000 Franken resultiert. Die Budgetierung sei kein einfaches Unterfangen gewesen, erklärte Franziska Peterhans. «Vieles ist ungewiss, wir stecken noch mitten in der Coronapandemie. Sie hat sich nun zwar verändert, ist aber noch nicht vorbei.» Zunächst berichtete Peterhans von den mit rund drei Millionen Franken budgetierten Mitgliedererträgen. Die Mitgliederzahlen würden wohl steigen, aber nicht unbedingt die Erträge. «Es nimmt vor allem die Zahl nichtzahlender Mitglieder wie Pensionierter zu, die zahlenden Mitglieder sind dagegen eher rückläufig», präzisierte Peterhans. Die sich hier abzeichnende Tendenz will die Zentralsekretärin schnell kehren. Sie forderte deshalb Anstrengungen von allen Mitgliedern, um die Höhe der Mitgliederbeiträge zu halten.

In der Folge griff Franziska Peterhans einzelne Punkte aus dem Budget auf. So ist zum Beispiel der Schweizer Bildungstag selbsttragend, denn alle Kosten sollen durch Sponsoringerträge finanziert werden. Obwohl in der Kommunikation erneut mit guten Erträgen gerechnet wird, wurde ein kleiner Verlust budgetiert. Die Mehrkosten ergeben sich aus der anstehenden Digitalisierung von BILDUNG SCHWEIZ. «Diese Aufgabe müssen wir angehen, wenn wir zukunftsfähig sein wollen. Immer mehr Mitglieder möchten die Zeitschrift nur noch digital lesen, auch wenn es sie weiterhin in der Printversion geben wird», stellte Peterhans klar. Die Delegierten folgten ihrer Empfehlung und nahmen das Budget 2021/2022 an.

#### Zwei Kandidatinnen stellen sich zur Wahl

Um die Zukunft des LCH ging es ebenfalls bei den Wahlen in die Geschäftsleitung (GL). Zwei Sitze werden nach dem Rücktritt von Ruth Fritschi und Samuel Zingg



Zentralsekretärin LCH Franziska Peterhans war zufrieden mit der positiven Jahresrechnung.



Die Bündnerin Sandra Locher Benguerel wurde für den GL-Sitz Zyklus 2 gewählt.



Daniel Gebauer von Bildung Bern übernimmt den GL-Sitz Zyklus 3.



Bruno Rupp, der die GL per Ende Juli 2021 verlässt, wurde gebührend verabschiedet.

per 31. Juli 2022 frei. Zunächst konnten sich alle Kandidatinnen und Kandidaten live vor der Kamera während maximal zehn Minuten vorstellen. Darauf folgten Unterstützungsvoten der nominierenden Sektionen per Videoschaltung und Fragen der Delegierten per Chat. Nach dem Rückzug einer Person verblieben zwei Kandidatinnen, die sich zur Wahl um den GL-Sitz Zyklus 2 stellten: Sandra Locher Benguerel, ehemalige Präsidentin von Lehrpersonen Graubünden (LEGR), und Rita Marty, Vizepräsidentin von Lehrerinnen und Lehrer Kanton Schwyz (LSZ).

Sandra Locher Benguerel stellte sich unter verschiedenen Perspektiven vor: «Bei allen zieht sich die Bildung wie ein roter Faden durch mein Leben.» Als Lehrerin im Zyklus 2 interessierte sie sich für standespolitische Fragen und engagierte sich in unterschiedlichen Gremien des LEGR. Als Politikerin spürte die heutige SP-Nationalrätin, dass ihre Leidenschaft wuchs, die Eckwerte der Bildung politisch mitzugestalten und festzulegen. Als GL-Mitglied könne sie ihr Bildungswissen und ihr nationales Netzwerk zugunsten

*«Die Bildungslandschaft ist wie ein Mobile. Wenn irgendwo daran gezogen oder herumgeschraubt wird, dann bewegt sich nicht allein dieser Teil, sondern das Ganze gerät in Bewegung.»*

des LCH einbringen und sich für attraktive Arbeitsbedingungen einsetzen. «Diese sind nicht gegeben, sondern erfordern ein laufendes Engagement», unterstrich Locher Benguerel. Sie wurde mit klarem Mehr als neues GL-Mitglied gewählt.

#### **Ist die Krawatte an, wird's ernst**

Für die Neubesetzung des GL-Sitzes Zyklus 3 hatte einzig Daniel Gebauer von Bildung Bern kandidiert. Der 42-jährige, im Emmental wohnhafte Hobby-Ornithologe engagierte sich erst seit zwei Jahren in der Standespolitik. Gleichwohl habe er sich schnell zurechtgefunden und sei nun daran,



Einer der grossen Vorteile von Präsenzveranstaltungen ist und bleibt der persönliche Austausch.

ein wertvolles Netzwerk aufzubauen, sagte er. Zusätzlich ist Gebauer als Schulleiter tätig. Dies helfe ihm, sein eigenes Handeln als Lehrer besser zu begreifen und ein besseres Verständnis für die Bildung im Allgemeinen aufzubringen. «Die Bildungslandschaft ist wie ein Mobile. Wenn irgendwo daran gezogen oder herumgeschraubt wird, dann bewegt sich nicht allein dieser Teil, sondern das Ganze gerät in Bewegung.» Zum Schluss erinnerte er sich an seinen Mentor zu Beginn seiner Lehreraufbahn. In dessen Klassenzimmer hing stets eine Krawatte, die er dann anzog, wenn er den Schülerinnen und Schülern etwas Wichtiges mitzuteilen hatte. Gebauer zog ebenfalls eine Krawatte an und bekräftigte seinen Willen, die anspruchsvolle Aufgabe in der GL zu übernehmen. Die Delegierten wählten ihn schliesslich mit überwiegender Mehrheit in die GL.

Zum Schluss der Versammlung verabschiedete Dagmar Rösler GL-Mitglied Bruno Rupp, der nach elf Jahren per 31. Juli 2021 das Gremium verlässt. «Wer sich deine Ämtli-Liste anschaut, kann sofort erfassen, welch grosses Engagement du für den LCH geleistet hast», betonte Rösler. Rupp's Mandate reichen von SRF mySchool über verschiedene Vertretungen des LCH in kantonalen Sektionen bis hin

zum Einsitz im Rat für deutsche Rechtschreibung. Dank seiner Französischkenntnisse bildete er eine wichtige Brückenverbindung zu den Lehrerinnen und Lehrern in der Romandie. Rösler unterstrich Rupp's Qualitäten als besonnener Zuhörer, der im entscheidenden Moment die richtigen Fragen gestellt habe. «Er geht sachlich an die Dinge heran und kann mit feinem Humor und gutem Gespür für die Menschen auch das nicht Offensichtliche sehen.» Mit tosendem Applaus und einer Standing Ovation drückten die Anwesenden ihre Wertschätzung für Bruno Rupp aus, der sich tief berührt für die intensive, spannende und bereichernde Zeit in der GL bedankte.

Die nächste ordentliche DV findet am 11. Juni 2022 in Luzern statt – hoffentlich in gewohnter Manier vor Ort mit allen Delegierten. ■

**Maximiliano Wepfer**

# Eine Schule für möglichst alle

Text und Fotos:  
Anna Walser

**Integration ist für die Klassenlehrerin Fabienne Odermatt und den Schulischen Heilpädagogen Frank Schaufuss Teamarbeit. Seit elf Jahren arbeiten sie in Cham (ZG) zusammen. Diese Reportage zeigt, wie sie mit Heterogenität umgehen.**

Während die Klasse von Fabienne Odermatt ihre grosse Pause geniesst, betritt der Schulische Heilpädagoge (SHP) Frank Schaufuss das Schulzimmer. In der Hand hält er ein Holzbrett von ungefähr einem Meter Länge. «Heute messen wir Handys, wir machen eine Handybox für die Klasse», sagt er. Das Brett mit 22 Feldern hat Schaufuss von einem Kollegen erhalten. Analog zu diesem möchte er eines für Fabienne Odermatts Klasse herstellen. «Die heutigen Handys passen hier nicht mehr hinein. Deswegen wird Leon\* heute Morgen einige Geräte seiner Mitschülerinnen und Mitschüler ausmessen.»

## Förderung für besondere Bedürfnisse

In der nächsten Doppellektion Deutsch arbeitet die zweite Realschulklasse an ihrem sogenannten Midi-Projekt. «Wir schreiben in Zweierteams eine Arbeit über ein Land unserer Wahl. Am Schluss müssen wir einen Vortrag darüber halten», erklärt eine Schülerin. Nicht alle schreiben die Arbeit

zu zweit. Leon und Alina arbeiten allein. Ihr Midi-Projekt wird auch nicht benotet wie beim Rest der Klasse, denn beide haben Lernzielanpassungen. Leon erhält verstärkte Massnahmen in Form einer Integrativen Sonderschulung in der Regelklasse (IS). Alina soll ebenfalls bald verstärkte Massnahmen erhalten, wie Frank Schaufuss erklärt. «Es ist eine sehr heterogene Klasse», sagt Fabienne Odermatt, die damit nicht nur Leon und Alina meint. «Wir sind auf der Sekundarstufe I in Cham in Jahrgangsteams organisiert. Grundsätzlich betreut ein Heilpädagoge oder eine Heilpädagogin ein solches Team, das in jedem Schulhaus aus drei bis vier Klassen besteht», erklärt Luzia Traxel, Schulleiterin der Sekundarschule Röhrliberg I. Im Kanton Zug wird pro circa 100 Schülerinnen und Schüler ein 100-Prozent-SHP-Pensum gesprochen. Darin eingeschlossen sind die Timeout-Klasse und Angebote der Begabtenförderung. Ein Teil der Ressourcen fliesst auch in die Kunst- und Sportklassen, die in Cham seit 2010 geführt werden.

## Einzelne Jugendliche brauchen viel Ressourcen

In Fabienne Odermatts Klasse ist Frank Schaufuss acht Lektionen ausschliesslich für Leon da. Etwa zwei Lektionen arbeitet er speziell mit Dominik, einem Jugendlichen mit einer Autismus-Spektrum-Störung. Die restlichen Lektionen für die Integrative Förderung (IF) teilt er auf das Jahrgangsteam auf.

Während die Achtklässlerinnen und -klässler an ihrem Midi-Projekt arbeiten, macht ihre Klassenlehrerin die Runde, fragt nach ihren Fortschritten und schaut, ob sie Hilfe benötigen. Frank Schaufuss unterstützt indessen Alina, die ihre Arbeit über Japan schreibt. Sie hat bereits viele schöne Bilder von Tokio eingefügt – unter anderem von der bekannten Shibuya-Kreuzung und von Kirschblütenbäumen in einem Park. Leon geht einer anderen Aufgabe nach und misst verschiedene Handys für die Handybox aus. Frank Schaufuss hat ihm hierfür eine Liste erstellt, in die er Länge und Breite der Mobiltelefone eintragen kann. Leon zeigt dem



Frank Schaufuss plant mit Leon ein Ablagefach für Mobiltelefone.

Heilpädagogen nach jedem neuen Eintrag die Liste, bis er sie schliesslich komplett ausgefüllt hat. «Einige meiner Schülerinnen und Schüler kennen Leon schon seit acht Jahren. Für sie ist es normal, dass Kinder wie er dazugehören», erklärt Fabienne Odermatt. «Es stört sie auch nicht, dass er teils «spassigere» Aufgaben lösen darf als sie», ergänzt

*«Der Erfolg der Integration liegt nicht nur beim Modell, sondern auch bei den Menschen, die beteiligt sind.»*

Frank Schaufuss. Leon wiederum störe es nicht, dass er schulisch nicht mit seinen Gspänli mithalten kann. «Seit diesem Schuljahr merken wir aber, dass er sich in der Freizeit weniger mit seinen Klassenkameraden verabredet», so der Heilpädagoge. «Diese Beobachtung machen wir immer wieder. Je älter die Jugendlichen werden, desto mehr gehen ihre Interessen auseinander», berichtet Odermatt.

### Eine alternative Aufgabe für Leon

Am darauffolgenden Tag hat die Klasse WAH-Unterricht. Dominik möchte gebratenen Reis machen. «Da Dominik jedoch krank ist, werden Leon und ich nachher den Reis kochen», erklärt der Heilpädagoge. Für gebratenen Reis empfiehlt es sich nämlich, keinen frischen, warmen Reis, sondern ausgekühlte Reste zu verwenden. So klebt er weniger und die Konsistenz ist nicht zu breiig. In der grossen modernen Küche kocht die WAH-Lehrerin Jeannette Hürimann mit einer Halbkasse. An einem Kochblock steht bereits alles für Leon bereit. Er muss lediglich noch den Reis abmessen, die richtige Menge Wasser zum Kochen bringen und den Reis schliesslich ziehen lassen. «Weisst du noch, was wir machen müssen, damit das Wasser nicht überkocht?», fragt Frank Schaufuss den Schüler. Leon kann sich nicht mehr erinnern und das Wasser sprudelt schon gefährlich nah am Deckel. Schliesslich kocht das Wasser über. Nachdem die beiden alles getrocknet haben, versuchen sie die optimale Einstellung für den Herd zu finden. Als der Reis fertig ist, gehen die beiden zurück in die Klasse. Dort



Leon misst Wasser und Reis ab. Es stört ihn nicht, dass er einfachere Aufgaben löst als seine Klassenspänti.

sollen alle Schülerinnen und Schüler berichten, wie weit sie mit ihrer Projektarbeit gekommen sind, bevor sie in die Mittagspause entlassen werden.

### Die ganze Schule macht mit

Wäre Dominik nicht krank gewesen, hätte er mit dem Heilpädagogen Reis gekocht. Leon hätte dann wie seine Mitschülerinnen und Mitschüler am Projekt über sein Heimatland Kosovo gearbeitet. «Das Ziel ist, dass Leon an denselben Themen wie die Klasse arbeitet, allerdings heruntergebrochen auf sein Niveau», erklärt Fabienne Odermatt. Die Klassenlehrerin unterrichtet seit elf Jahren an der Sekundarschule Röhrliberg. Seither arbeiten sie und Frank Schaufuss als Team. Zu diesem Zeitpunkt nahm er seine Ausbildung zum Schulischen Heilpädagogen in Angriff. Bereits in ihrer ersten eigenen Klasse hatte Odermatt eine in die Realklasse integrierte Werkschülerin. «Wir haben gemeinsam unsere ersten Erfahrungen mit der Integrativen Förderung gemacht und so die Haltung aufgebaut, die es dafür braucht», erzählt Frank Schaufuss. «Diese integrative Haltung ist grundlegend», betont seine Kollegin. Nicht nur die Schulleitung stehe dahinter, sondern das ganze Team. «Das ist das Schöne, wenn die ganze Schule mitmacht. Sogar

*«Je älter die Jugendlichen werden, desto mehr gehen ihre Interessen auseinander.»*

unser mittlerweile pensionierter Hauswart dachte an Leon und fand immer wieder kleine Arbeiten, die für Leon geeignet und lehrreich waren», freut sich der Heilpädagoge. Dem neuen Hauswart haben sich Frank Schaufuss und Leon bereits vorgestellt.

### Der grosse Einsatz wird geschätzt

Trotz der gemeinsamen integrativen Haltung sei die Integration für Fachlehrpersonen nicht immer ganz einfach, weil sie die Schülerinnen und Schüler teilweise nur einmal in der Woche sehen, so Schaufuss. «Ihnen fehlt der tägliche Austausch, wie wir ihn haben.» Diesen Eindruck bestätigt die Schulleiterin Luzia Traxel. In solchen Fällen erhielten sie deshalb zusätzliches Coaching durch die SHP. Im Allgemeinen mache man gute Erfahrungen mit der Integration. «Die Mitschülerinnen und Mitschüler erleben sie als alltäglich und normal. Unsere Lehrpersonen erachten die Integration als Teil ihres pädagogischen Auftrags und leben eine integrative Haltung», so die Schulleiterin. «Die SHP und die Lehrper-



Die Klassenlehrerin Fabienne Odermatt und der Schulische Heilpädagoge Frank Schaufuss sind ein eingespieltes Team.

sonen erfahren auch sehr viel Wertschätzung seitens der Eltern, die den grossen Einsatz für ihr Kind meist nicht als selbstverständlich nehmen.»

### Integrative Haltung ist keine Selbstverständlichkeit

Auf der Sekundarstufe I in Cham werden die Schülerinnen und Schüler in 25 Real- und Sekundarschulklassen in den Schulhäusern Röhrliberg I und II unterrichtet. Das Team besteht aus 60 Lehrpersonen, darunter sechs Heilpädagogen und Heilpädagoginnen. «Die integrative Haltung ist keine Selbstverständlichkeit, sondern ein Prozess, in dem sich auch unsere Schule nach wie vor befindet», sagt die Schulleiterin zusammenfassend. Und Frank Schaufuss fügt hinzu: «Der Erfolg der Integration liegt nicht nur beim Modell, sondern auch bei den Menschen, die beteiligt sind.» Durch das Engagement verschiedener Seiten sei es so gelungen, ein Berufsfundungsjahr für Jugendliche mit IS ins Leben zu rufen. Ein ehemaliger IS-Schüler von Fabienne Odermatt absolviert nun eine Ausbildung in der Migros. «Leon ist ein grosser Fan von ihm. Er durfte bereits in der Migros schnuppern. Laut der dortigen Filialleiterin muss er aber noch an sich arbeiten, bis er bereit ist für eine berufliche Ausbildung», sagt Schaufuss in Hinblick auf das kommende letzte Schuljahr. ■

\*Namen der Schülerinnen und Schüler von der Redaktion geändert

# Wegweiser durch den Massnahmenschwengel

Wo gibt es welche separativen und integrativen schulischen Massnahmen? Erstmals geben eine digitale Landkarte und ein eBook einen Überblick über Massnahmen für Lernende mit besonderem Förderbedarf.

Welche Kantone in der Schweiz führen Einführungsklassen? Und wo muss zwingend das Gutachten einer anerkannten Fachstelle vorliegen, damit ein Kind einen Nachteilsausgleich erhält? Antworten auf solche Fragen musste man bisher mühsam zusammensuchen – wenn man sie überhaupt fand.

Transparenz schafft seit Kurzem eine digitale Landkarte der häufigsten Massnahmen im Förderbereich. Sie ist unter dem Stichwort «Integrative und separative schulische Massnahmen» oder kurz «InSeMa» auf der Website des Schweizer Zentrums für Heil- und Sonderpädagogik (SZH) zu finden. Das Projekt InSeMa wurde vom

*«In manchen Kantonen sind verschiedene Personen für die Massnahmen und deren Vergabe zuständig. Zudem variieren die Bezeichnungen der Massnahmen stark.»*

SZH zusammen mit der Pädagogischen Hochschule Bern (PHBern) durchgeführt. Die Landkarte soll Diskussionen rund um Chancengleichheit, Partizipation und Inklusion anregen.

## Vergleichen und erklären

Die gewünschten Angaben lassen sich auf der Landkarte mit verschiedenen Filtereinstellungen finden. So kann man für einen einzelnen Kanton alle integrativen oder separativen Massnahmen darstellen, zwei oder mehr Kantone einander gegenüberstellen oder sich die Verbreitung einzelner Massnahmen auf der Schweizer Karte anzeigen lassen. Die interaktive Landkarte und das vertiefende eBook bieten einen weiteren Nutzen. Sie zeigen, was unter den jeweiligen Massnahmen zu verstehen ist und wie sie in den Kantonen benannt werden. So gibt es für ein vergleichbares Angebot beispielsweise die synonymen Begriffe integrative Förderung, ambulante sonderpädagogische Förderung oder Förderangebot.

Caroline Sahli Lozano, Leiterin des Schwerpunktprogramms Inklusive Bildung der PHBern, hat den Anstoss für InSeMa

gegeben. Bei einer Datenrecherche stellte sie fest, wie schwierig es ist, vergleichbare Daten zu erhalten. «In manchen Kantonen sind verschiedene Personen für die Massnahmen und deren Vergabe zuständig. Zudem variieren die Bezeichnungen der Massnahmen stark», erklärt sie.

Gemeinsam mit dem SZH lancierte Sahli Lozano eine Umfrage bei den Kantonen, stellte die Ergebnisse zusammen und vereinheitlichte die Informationen. Appenzell Innerhoden und Solothurn haben bisher nicht an der Befragung teilgenommen. Als die Kantone eingeladen wurden, ihre Angaben einzugeben und dann zu überprüfen, erhielt sie sehr unterschiedliche Reaktionen. «Mit manchen kantonalen Verantwortlichen war die Kooperation toll und sie wollen unseren Link kantonsintern weiterverbreiten. Bei anderen Kantonen war die Kooperation schwieriger.»

## Transparenz schaffen

Seit dem 9. Juni 2021 stehen Landkarte und eBook kostenfrei zur Verfügung. Die Landkarte ist auch für Menschen mit Behinderung nutzbar, eine Anforderung des Eidgenössischen Büros für die Gleichstellung von Menschen mit Behinderungen, das die Publikationen gemeinsam mit dem SZH finanziert. Die Daten können nun von allen Beteiligten im Schulbereich genutzt werden. Für betroffene Familien kann es

beispielsweise entscheidend sein, in welchen Kantonen eine Fördermassnahme im Zeugnis erscheint oder nicht. Für eine Fachperson der Schulischen Heilpädagogik ist hingegen relevant, welche Formen der Förderung im Anstellungskanton angeboten werden können, auch wenn es teils grosse Unterschiede in der Umsetzung gibt. Das eBook liefert diesbezüglich ergänzend zu den Kantonsporträts eine kantonsübergreifende Darstellung.

Mit der Publikation ist die Arbeit für Caroline Sahli Lozano und ihr Team nicht abgeschlossen – die Landkarte soll jährlich aktualisiert und weitere Bereiche wie die Schulassistenzmodelle erforscht und transparent gemacht werden. ■

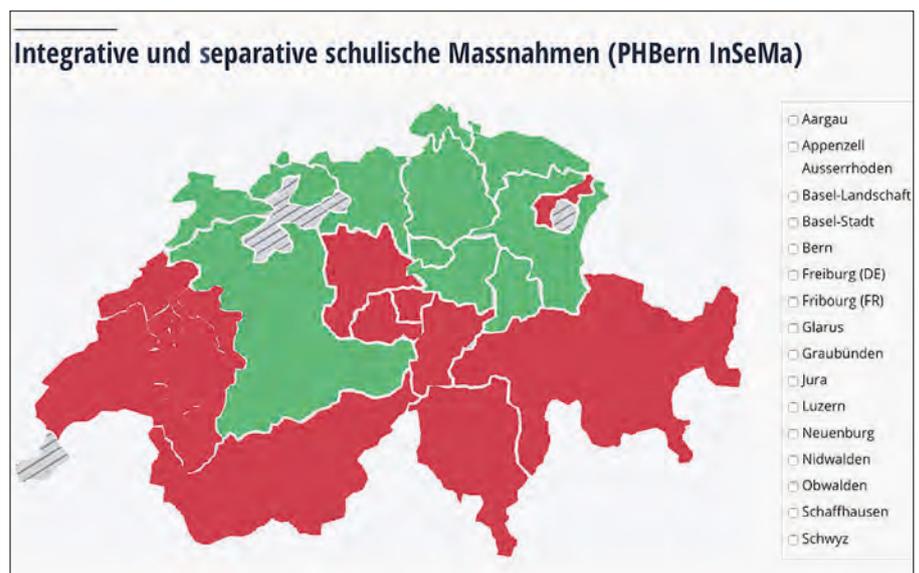
Deborah Conversano

## Weiter im Netz

<https://www.szh.ch/de/phberninsema/#/> – interaktive Landkarte

## Weiter im Text

Caroline Sahli Lozano, Stefanie Cramer, Dshamilja Adeifio Gosteli: «Integrative und separative schulische Massnahmen in der Schweiz (InSeMa). Kantonale Vergabe- und Umsetzungsrichtlinien», 2021, Edition SZH, Bern. Das eBook ist kostenlos downloadbar unter [www.szh-csps.ch/b2021-01](http://www.szh-csps.ch/b2021-01)



Die digitale Landkarte zeigt zum Beispiel, dass es aktuell in zwölf Kantonen Einführungsklassen gibt.

Grafik: InSeMa-Website

Der Dachverband Lehrerinnen und Lehrer Schweiz LCH mit Sitz in Zürich sucht infolge Pensionierung der bisherigen Stelleninhaberin per 1. August 2022 oder nach Vereinbarung eine/n

## **GESCHÄFTSFÜHRERIN ODER GESCHÄFTSFÜHRER DES DACHVERBANDES LEHRERINNEN UND LEHRER SCHWEIZ LCH (80–100 % PENSUM)**

In dieser Position führen Sie die Geschäfte des LCH im Auftrag der Zentralorgane und vertreten die Interessen des Berufsverbands in internen und externen Gremien. Sie führen zudem die Geschäftsstelle mit 11 Mitarbeitenden. Die Geschäftsstelle ist Dreh- und Angelpunkt für das Funktionieren der Verbandstätigkeit. Die Geschäftsführerin / der Geschäftsführer ist zusammen mit den Organen des LCH verantwortlich für die Weiterentwicklung des Verbands als Berufs- und Standesorganisation.

Zu Ihren Aufgaben gehören:

- Führung und Management des Personals der Geschäftsstelle
- Vertretung der Interessen des Berufsverbands in den Medien
- Verantwortung für die Finanzen
- Leitung der Standespolitik
- Vertretung der Interessen des LCH in Politik und Institutionen
- Mitwirkung in der Erarbeitung von Grundlagen für die Verbands- und Berufspolitik des LCH
- Kommunikation in die Gremien und Mitgliederorganisationen des LCH
- Vorbereitung der Sitzungen der Zentralorgane:  
Der Geschäftsleitung, der Präsidentenkonferenz und der Delegiertenversammlung
- Verantwortung für die Dienstleistungen

Für diese Aufgaben bringen Sie idealerweise Folgendes mit:

- Abschluss auf Tertiärstufe
- Diplomabschluss in Verbands- und NPO-Management, bzw. einen vergleichbaren Abschluss
- Erfahrung in einer Führungsaufgabe
- Gute Kenntnisse des Schweizer Bildungssystems und der politischen Abläufe und Zusammenhänge
- Praktische Erfahrungen im Lehrberuf
- Gute Ausdrucksfähigkeit in Deutsch, Französisch und Englisch

Sie bringen hohe Kommunikationsfähigkeiten, Medienkompetenzen und politische Sensibilität mit. Ihr diplomatisches Geschick und Ihre Aufttrittskompetenz setzen Sie für Führungsaufgaben und bei Verhandlungen ein. Dabei prägen Sie einen partizipativen Führungsstil, sind teamfähig und weisen eine hohe Sozialkompetenz auf. Sie arbeiten engagiert, selbstorganisiert, initiativ und zeitlich flexibel.

Ihr neuer Arbeitgeber bietet Ihnen:

- Eine abwechslungsreiche und herausfordernde Führungsaufgabe mit Gestaltungsspielraum in einem führenden Berufsverband
- Zusammenarbeit in einem engagierten und motivierten Team
- Attraktive Entlohnung und Anstellungsbedingungen
- Arbeitsort in einem attraktiven Quartier in Zürich

Reizt Sie diese spannende Aufgabe? Dann freuen wir uns auf Ihre vollständigen Bewerbungsunterlagen in digitaler Form bis 25. August 2021 an unseren externen Dienstleister BVM, [bvm.bern@bvmberatung.net](mailto:bvm.bern@bvmberatung.net)  
Für Fragen steht Ihnen Lars Funk unter der Telefonnummer 031 313 8888 gerne zur Verfügung.

# Oh boy!

**Stillsitzen, Fleiss und Pflichtgefühl: Viele Jungen tauchen unter dem Radar der gängigen Belohnungskultur im Schulunterricht durch. Sie kollidieren dafür umso heftiger mit dem Bestrafungssystem. Was läuft falsch?**

Es gibt so viele Belohnungssysteme wie Lehrpersonen. Die einen kleben Smileys auf Tabellen, die anderen verteilen Awards oder setzen auf Glitzersteine und ausgeklügelte Bonussysteme. Genauso divers sieht es bei den Bestrafungen aus. Kinder bekommen Sticker mit weinenden Gesichtern und werden von Klassenaktivitäten ausgeschlossen. Sie erhalten rote und schwarze Verwarnungskarten, sitzen an isolierten Einzeltischen im Unterricht und am freien Nachmittag im Schulzimmer. Es fällt auf, dass sich unter den belohnten Kindern mehrheitlich Mädchen, unter den sanktionierten vor allem Jungen befinden. Eine Verallgemeinerung ist unmöglich. Es gibt den «sanften» Jungen und das «unangepasste» Mädchen. Was typisch männlich oder typisch weiblich ist, basiert oft auf subjektiven Erwartungen. Fakten liefern hingegen eine Anzahl von Studien.

## Was Jungen antreibt, schadet ihnen in der Schule eher

Der deutsche Aktionsrat Bildung, ein Expertengremium aus Bildungswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern, hat 2009 ein Gutachten zu Geschlechterdifferenzen im Bildungssystem erstellt. Darin wird klar festgestellt, dass Jungen und Mädchen anders behandelt und auch unterschiedlich benotet werden. Zum Tragen kommt bei gleichen Leistungen ein Mädchenbonus für angepassteres Verhalten, aktivere Mitarbeit und selbstgesteuertes Lernen.

Die Wissenschaftler Detlef Berg, Lukas Scherer, Thomas Oakland und Timothy Tisdale zeigen in ihrer Studie auf, dass ein grosser Teil der Lehrpersonen unterschiedliche genderspezifische Erwartungen an Mädchen und Jungen haben. Während die Lehrenden zu dem von ihnen

erwarteten Schülerverhalten Stellungnahmen, schätzten die Schulkinder ihr eigenes Verhalten ein. Laut Detlef Berg sind Jungen erfolgreich in der Schule, «wenn sie ihre Verhaltensstile so beschreiben, wie sie von Lehrern bei Mädchen erwartet werden». Honoriert werden Sanftmut, Fleiss, Anpassungsfähigkeit, Ordnungssinn, Pflichtgefühl, Ruhe und Mitgefühl. Jungentypisches Betragen bleibt im Schulkontext ungünstig und nachteilig. Wurde schon je ein «spontanes Kräfteressen» auf dem Pausenplatz mit einem Award belohnt? Oder «ausgeprägtes ehrgeiziges Verhalten» im Klassenzimmer mit einem Silberstern ausgezeichnet? Kaum.

Sigrid Wagner kennt solche Szenarien aus eigener Erfahrung. Die 65-jährige Pädagogin hat nicht nur 22 Jahre an verschiedenen Schulen unterrichtet, sondern ist auch Mutter von vier Söhnen und einer Tochter.



Jungen fallen häufiger durch provokatives Verhalten auf als Mädchen. Foto: Christa Wüthrich

Ihr 2018 publiziertes Buch «Das Problem sind die Lehrer. Eine Bilanz» polarisiert bis heute. Wagner schreibt klar: «Unser Schulsystem hat mittlerweile einen neuen männlichen Schülertypus geprägt, der sich ständig gezwungen sieht, in weibliche Verhaltensmuster zu schlüpfen, um schulisch einigermassen über die Runden zu kommen.» Müssen Schüler wirklich weiblicher werden, um im Unterricht gleich belohnt zu werden wie ihre Mitschülerinnen?

#### Was Begriffe wie «Sonnenkinder» und «Wolkenkinder» anrichten

«Fast immer lässt sich beobachten, dass die Lehrperson zu Beginn lachende Sonnen und weinende Wolken oder Ähnliches verteilt, nach einigen Wochen aber «Sonnenkinder» und «Wolkenkinder» vor sich sitzen sieht», konkretisiert Stefanie Rietzler, Psychologin und Leiterin der Akademie für Lerncoaching in Zürich. Angepasste Schulkinder erhalten durch die Belohnung maximal einen kurzfristigen Ansporn. Wer jedoch die Belohnung immer verpasst, fühlt sich bestraft, und das wirkt nachhaltig. «In der Regel führt diese Situation nicht zu einer Verhaltensänderung, sondern zu einer Stigmatisierung des Kindes», sagt Psychologin Rietzler.

Das Risiko, dass die Rolle der Jungen als aufmüpfige Störenfriede zementiert wird, ist dabei latent. Praktiken wie Selbstinszenierung, Provokation, Humor, Ironie und Solidarität werden laut Erziehungswissenschaftler und Jungenforscher Jürgen Budde von Jungen angewendet, um symbolisches Kapital zu kumulieren und damit in der gleichgeschlechtlichen Peergroup akzeptiert zu werden. In Belohnungssystemen tauchen diese Attribute nicht auf. Wer jedoch erneut im Timeout-Raum landet, gilt in der Peergroup als mutig und cool. Diese Anerkennung liegt dabei quer zu den schulischen Logiken und Erwartungen und sabotiert jegliche Belohnungssysteme.

#### Gleichgültigkeit stellt sich bei den Jungs ein

Eine Passage aus dem Buch «Jungs im Abseits» von Leonard Sax zeigt symbolisch anhand von jungen männlichen und weiblichen Schimpansen, wie sich ihr Verhalten differenziert. Drei Anthropologen

beobachteten während vier Jahren freilebende Schimpansen in Tansania. Die jungen weiblichen Tiere schauten von den Eltern gewisse Fähigkeiten ab, wie sie zum Beispiel Termiten angeln. Die jungen männlichen Affen hingegen kümmerte das wenig: Sie raufte sich mit Altersgenossen oder schwangen von Ast zu Ast. «Dies kann man natürlich nicht eins zu eins übertragen, aber ich beobachte, dass es Jungs sehr wichtig ist, es gut mit den anderen Jungs zu haben. Die Mädchen sind zum Teil sehr angepasst», skizziert Sozialpädagogin Roger Frick eine typische Klassenkonstellation. «In manchen Klassen dominieren die Jungs dann das Gruppengeschehen. Mit Belohnungssystemen versuchen Lehrpersonen dem entgegenzuwirken.»

Roger Frick arbeitet als Regionalleiter beim Schweizerischen Institut für Gewaltprävention (SIG) und führt an

*«Unsere Erfahrung in der Beratung von Lehrpersonen zeigt, dass weder ein Belohnungs- noch ein Bestrafungssystem gut funktioniert. Es hat den Effekt, dass es tendenziell den Jungs total egal wird.»*

Fachhochschulen und Pädagogischen Hochschulen Weiterbildungen zum Strafen und Belohnen durch. Der Umgang mit herausfordernden Schülern ist dabei ein zentraler Aspekt. «Unsere Erfahrung in der Beratung von Lehrpersonen zeigt, dass weder ein Belohnungs- noch ein Bestrafungssystem gut funktioniert. Es hat den Effekt, dass es tendenziell den Jungs total egal wird», umschreibt Frick seine Erkenntnisse aus der Praxis. In einer Weiterbildung schilderte ihm eine Lehrerin, deren Belohnungs- und Bestrafungssystem im Verteilen und Beschlagnahmen von Glitzersteinen bestand, folgendes Szenario. Nach wenigen Monaten in der ersten Klasse kam ein Schüler entschlossen zu ihr, legte drei Steine auf das Pult und meinte klar: «Bei dieser Sache mache ich nicht mehr mit.»

#### Feedback muss klar, direkt und konkret sein

Es gibt kein Belohnungssystem, das Mädchen und Jungen gerecht wird, wenn möglich geschlechtsneutral ist und gleichzeitig jedes Kind und sein Leistungsniveau fördert. Gefragt sind Alternativen. Roger Frick empfiehlt effektive Formen von Feedback. Das heisst, dass die Lehrperson im Unterricht klare Hinweise gibt, richtige Verhaltensweisen verstärkt, Rückmeldungen in direkter Verbindung zu Aufgaben und Lernzielen formuliert und in Konfliktfällen individuelle Lösungen sucht. «Bleiben Sie beharrlich, investieren Sie in ein gutes Klassenklima und in die Elternarbeit und vernetzen Sie sich mit anderen Fachlehrpersonen in Ihrer Klasse», appelliert Frick an die Lehrerinnen und Lehrer. Anstelle von Glitzersteinen und weinenden Wolken rücken logische Konsequenzen in den Vordergrund. Oh boy – das ergibt Sinn!

Christa Wüthrich

#### Weiter im Text

Thorsten Bohl, Jürgen Budde und Markus Rieger-Ladich (Hg.): «Umgang mit Heterogenität in Schule und Unterricht», 2017, Klinkhardt, Bad Heilbrunn.

Leonard Sax: «Jungs im Abseits. Die auf-rüttelnde Analyse eines Kinderarztes», 2009, Kösel, München.

Sigrid Wagner: «Das Problem sind die Lehrer. Eine Bilanz», 2018, Rowohlt, Hamburg.

#### Weiter im Netz

<https://bit.ly/3g9OXmc> – Jahresgutachten 2009 des Aktionsrats Bildung «Geschlechterdifferenzen im Bildungssystem»

<https://bit.ly/2TbPACJ> – Katharina Kanitz: «Schule, Männlichkeit und Anerkennung. Gruppendiskussionen mit Jungen über die Benachteiligung in der Schule»

<https://fis.uni-bamberg.de/handle/uniba/80> – Timothy Tisdale et al.: «Verhaltensauffälligkeiten und schwache Leistungen von Jungen in der Schule – die Bedeutung des Temperaments»

# «Gerecht werden Belohnungssysteme nur dem Regelwerk Schule»

Im Interview mit BILDUNG SCHWEIZ zeigt die Erziehungswissenschaftlerin Sophia Richter die Problematik von Belohnungssystemen, homogenen Klassen und Gender auf.

**BILDUNG SCHWEIZ: Wie muss ein Belohnungssystem sein, damit es gendersensibel ist?**

SOPHIA RICHTER: Ich würde lieber die Frage damit eröffnen, was Gendersensibilität oder Diversitätssensibilität im Schulalltag bedeuten kann und ob sich dies mit Belohnungs- und Strafsystemen vereinbaren lässt. Diversitätssensibilität bedeutet, Vielfalt und Unterschiede als Potenzial und nicht als Bedrohung zu betrachten. Methoden einer diversitätsbewussten Didaktik orientieren sich daher an den Ressourcen einzelner Schülerinnen und Schüler, verbunden mit einem wertschätzenden Umgang. Konfrontationen können in einem solchen Rahmen sensitiv sein. Doch dieses Setting stösst bei einem auf Homogenität ausgerichteten Schulsystem schnell an Grenzen. Als Methode zur Regulierung des Arbeits- und Sozialverhaltens werden hier oft Belohnungs- und Strafsysteme eingesetzt, um einen geordneten Unterricht zu gewährleisten.

**Belohnungssysteme scheinen kaum für Jungs gemacht. Inwieweit teilen Sie diese Ansicht?**

Praktiken des Strafens und Belohnens unter einer geschlechterbezogenen Perspektive sind bislang wenig erforscht. Vom Gesichtspunkt eines differenzsensiblen

*«Die schulischen Ideale wie Homogenität der Schülerschaft und Disziplin geraten mit der Diversität der Schulklassen und ihren unterschiedlichen Ausgangslagen und Bedürfnissen immer mehr in Konflikt.»*

Diversitätsverständnisses sind Überlegungen zu geschlechtsspezifischen Belohnungs- und Strafsystemen problematisch, da diese auf der gewohnten Geschlechterordnung mit jeweiligen Merkmalszuschreibungen basieren. Empirische Befunde zeigen jedoch, dass Kräftemessen oder Raufen eher Jungen zugesprochen werden. So



Erziehungswissenschaftlerin Sophia Richter.  
Foto: zVg

gelten mutige und provozierende Verhaltensweisen zumeist als männlich. Sie stehen aber in Konflikt zu den schulischen Regeln, die sich zumeist durch Körperbeherrschung auszeichnen, zum Beispiel Stillsitzen.

**Sie haben in Ihrer Arbeit schulische Sanktionsmassnahmen beleuchtet. Was ist Ihre Erkenntnis?**

Evaluationen zum schulischen Trainingsraum bestärken die Vermutung, dass männliche Schüler öfter sanktioniert werden. Der Trainingsraum ist eine «Time-out-Massnahme». Schülerinnen und Schüler werden bei mehrfacher Störung des Unterrichts in diesen gesonderten Raum verwiesen. Ich konnte im Zuge meiner Forschungen an unterschiedlichen Schulen beobachten, dass Jungen öfter in den Trainingsraum geschickt und darüber hinaus auch häufiger bestraft wurden. Interessant ist, dass diese Praxis sowohl von Mädchen wie auch von Jungen als ungerecht beschrieben wurde.

**Wem werden Belohnungssysteme dann überhaupt gerecht?**

Gerecht werden solche Systeme nur dem Regelwerk Schule. Die schulischen Ideale wie Homogenität der Schülerschaft und Disziplin geraten jedoch mit der Diversität der Schulklassen und ihren

unterschiedlichen Ausgangslagen und Bedürfnissen immer mehr in Konflikt.

**Was ist zu tun?**

Die Ideale von Homogenität und Disziplin, die ohnehin nicht erreichbar sind, wären zu hinterfragen. Es gibt keinen störungsfreien Unterricht. Es könnte helfen, Unruhe und Störungen als Elemente schulischer Normalität zu betrachten. Regeln sind und bleiben dabei wichtig. Ermahnungssysteme zur Sicherung der Einhaltung von Regeln richten den Fokus auf Regelverletzungen, Defizite, Abweichungen und Störungen. Zusätzlich brauchen Lehrpersonen Raum und Zeit, um sich mit einzelnen Schülerinnen und Schülern auseinanderzusetzen. Dafür bedarf es schulstruktureller Veränderungen. Ausserdem wäre ein Perspektivenwechsel anregend, da darüber neue Sichtweisen entstehen, die veränderte Formen des Denkens, Bewertens und Handelns eröffnen können. Anstelle der Frage «Wie reagiere ich in der Situation XY?» sollte die Frage stehen «Wie deute ich die Situation und warum?». ■

**Interview: Christa Wüthrich**

**Weiter im Text**

Sophia Richter: «Pädagogische Strafen. Verhandlungen und Transformationen», 2018, Beltz Juventa, Weinheim.

Sophia Richter: «Pädagogische Strafen in der Schule. Eine ethnographische Collage», 2019, Beltz Juventa, Weinheim.

## NEULICH IN DER HOLZFÄLLERSCHULE

NOCH KEINE  
EINZIGE RAUFEREI  
DIESE WOCHE,  
WO IST DEIN  
EHRGEIZ?



WEITERBILDUNG UND BERATUNG

Module

## Grundlagen Teacher Leadership

Beginn: 11. Oktober 2021

Gemeinschaftliche Führung wird getragen durch Einzelaufgaben von Lehrpersonen und anderen Fachkräften. Die Führungskompetenz von Teacher Leader zu stärken, ist das Anliegen dieser Module 1-4.

[tiny.phzh.ch/teacherleader](http://tiny.phzh.ch/teacherleader)

PÄDAGOGISCHE  
HOCHSCHULE  
ZÜRICH

PH  
ZH

Dringend gesucht!

**deduca**

...in kleinem Rahmen Grosses schaffen ...

**Deduca**, die fröhliche, private, staatlich anerkannte Tagesschule in Küsnacht, sucht ab August 1-2 Lehrkräfte für circa sechs 1.- und 2.-Klässler. Es gibt viel Platz und Gestaltungsraum.

Wir freuen uns auf Sie!

Bitte melden: Frau Ania Winistörför,  
Telefon 044 926 67 21 oder 076 322 03 73  
[www.deduca.ch](http://www.deduca.ch)



**Die Aufgabe der Schule ist es,  
das Gelingen zu organisieren.**

*nicht das Mislingen zu dokumentieren.* Otto Herz



**Weiterbildung LOA-Lehrpersonen**

8 Module von Sept. 2021 - Sept. 2022

Die **Haltungen** und **Methoden** des lösungsorientierten Ansatzes helfen Lehrpersonen und SuS, **selbstwirksam** zu sein.

[www.zlb-schweiz.ch/lehrpersonen](http://www.zlb-schweiz.ch/lehrpersonen)



## Nachhaltig gesund

Gesundheit ist nicht statisch: Sie hat mit Bewegung von Körper und Geist zu tun. Das Themendossier und das BNE-Praxismagazin ventuno bündeln Lernmedien, Filme, Unterrichtsideen und ausserschulische Aktivitäten zum Thema «Gesundheit – Bewegung – Natur».

BNE-orientiert, praxisnah, für alle Schulstufen.

[www.education21.ch/de/themendossier](http://www.education21.ch/de/themendossier)

**impulse** zu Bildung für  
Nachhaltige Entwicklung (BNE)

 **éducation21**

# MIT HERZBLUT FÜR DIE BILDUNG

## BERICHT UND AUSBLICK 2020/2021



10. August 2020:  
Zum Start des Schuljahrs 2020/2021 luden LCH und SER zu ihrer ersten gemeinsamen Medienkonferenz ein.  
v.l.: Pierre-Alain Porret, SER, Olivier Solioz, SER, Samuel Rohrbach, Präsident SER, Dagmar Rösler, Zentralpräsidentin LCH, Franziska Peterhans, Zentralsekretärin LCH, Beat A. Schwendimann, Leiter Pädagogische Arbeitsstelle LCH.



13. Juni 2020:  
Eine doppelte Premiere: Zum ersten Mal fand die Delegiertenversammlung LCH unter der Leitung von Dagmar Rösler statt – und aufgrund der Coronapandemie auf dem Korrespondenzweg.  
v.l.: Beat A. Schwendimann, Leiter Pädagogische Arbeitsstelle LCH, Franziska Peterhans, Zentralsekretärin LCH, Dagmar Rösler, Zentralpräsidentin LCH.

# DER LCH LEGT ZEUGNIS AB

**Im Publikumsbericht stellt die Geschäftsleitung LCH in kompakter und leserfreundlicher Form die Themen und Schwerpunkte vor, mit denen sich der Dachverband Lehrerinnen und Lehrer Schweiz (LCH) im Verbandsjahr 2020/2021 auseinandergesetzt hat. Weitere Informationen über die Tätigkeit des LCH sind auf der Website [www.LCH.ch](http://www.LCH.ch) verfügbar.**

Das Verbandsjahr 2020/2021 geht als ein ausserordentliches in die Geschichte des Dachverbands Lehrerinnen und Lehrer Schweiz (LCH) ein. Die Coronakrise wirkte sich auf die gesamte Gesellschaft und damit auch auf die Schule aus. Einschneidend war insbesondere der Entscheid des Bundesrats vom 13. März 2020, den Präsenzunterricht an Schulen aller Stufen auszusetzen. Schülerinnen und Schüler, Lehrpersonen und Schulleitende mussten dann praktisch von einem Tag auf den anderen auf Fernunterricht umstellen. Seitdem waren Präsenzveranstaltungen auf Verbandsebene rar und der LCH verlagerte seine Aktivitäten in den virtuellen Raum. An der online durchgeführten Delegiertenversammlung (DV) vom 13. Juni 2020 wurde Christian Hugi als Ersatz für Bruno Rupp und für den Zyklus 1 in die Geschäftsleitung (GL) gewählt. Der LCH und sein Pendant aus der Westschweiz, das Syndicat des Enseignant·es Romand·es (SER), festigten weiter ihre Zusammenarbeit mit einer gut beachteten Medienkonferenz im August 2020. Dort forderten sie die Entscheidungsträger dazu auf, die richtigen Lehren aus der Coronakrise zu ziehen. Überdies entwickelten sie eine wichtige Diskussionsgrundlage mit drei möglichen Szenarien für einen gesamtschweizerischen Dachverband.

## **Unermüdlicher Einsatz für Gesundheitsschutz und Präsenzunterricht**

In der Pandemie engagierte sich der LCH politisch noch mehr als sonst und war auch nach der Wiederaufnahme des Präsenzunterrichts in den verschiedensten Kanälen sehr präsent. Neben intensiver Öffentlichkeitsarbeit schaffte der Dachverband mittels diverser Gutachten Rechtssicherheit für die Mitgliedsorganisationen. Immer wieder trug er konkrete Forderungen an die Politik heran wie die Durchsetzung von praxistauglichen Hygiene- und Distanzregeln, die Ausstattung mit FFP2-Masken sowie eine Impfpriorisierung für Lehrerinnen und Lehrer. Zugleich legte der LCH den Finger auf bestehende Kardinalprobleme, die durch die Pandemie verstärkt wurden. So nahm die Chancenungerechtigkeit zwischen den Lernenden weiter zu, und die Konsequenzen des gravierenden Personalmangels an Schulen waren noch deutlicher spürbar. Handlungsleitend für alle medialen, politischen und rechtlichen Tätigkeiten waren für den LCH sowohl der Gesundheitsschutz der Lehrpersonen, Schülerinnen und Schüler als auch die praktikable Ausgestaltung des Präsenz- und des Fernunterrichts.

## **Drei Bestandteile eines Ganzen**

Das Reporting des LCH ist dreiteilig strukturiert. Der erste Teil umfasst die inhaltlichen Entwicklungsschwerpunkte des Dachverbands für die Zeit von 2018 bis 2022. Dieses Dokument wird von der DV als höchstes Verbandsorgan verabschiedet. Dies trifft auch für den zweiten Teil zu, den Gremienbericht, wo die Gremien des LCH über ihre Arbeit informieren. Teil drei ist der vorliegende Publikumsbericht. In Kurzinterviews erfahren die Leserinnen und Leser mehr über die Themen, welche die GL-Mitglieder bewegt haben. Als einer der grössten Arbeitnehmerverbände der Schweiz zählt der föderalistisch und demokratisch organisierte LCH mehr als 55 000 Mitglieder, die auf allen Schulstufen unterrichten. In Zusammenarbeit mit dem SER setzt sich der LCH sowohl für attraktive und faire Anstellungsbedingungen der Lehrpersonen als auch für eine Schule mit hoher pädagogischer Qualität und Chancengerechtigkeit ein.

Fotos: Anna Walser (Medienkonferenz LCH-SER), Patricia Dickson (Delegiertenversammlung LCH), Roger Wehrli (Gruppenbild GL LCH); Interviews: Sara Kurmann Meyer, Wissenschaftliche Mitarbeiterin der Zentralsekretärin, und Maximiliano Wepfer, Redaktor BILDUNG SCHWEIZ.

# IM EINSATZ FÜR DIE MITGLIEDER UND FÜR EIN GUTES SCHULSYSTEM



Gruppenbild der  
Geschäftsleitung LCH (v.l.):  
Bruno Rupp, Dorothee Miyoshi,  
Franziska Peterhans, Zentral-  
sekretärin, Dagmar Rösler,  
Zentralpräsidentin, Beat A.  
Schwendimann, Leiter  
Pädagogische Arbeitsstelle,  
Ruth Fritschi, Samuel Zingg,  
Vizepräsident.

## FÜR DIE BILDUNG VERBUNDEN

### Die Mitgliedsorganisationen des LCH

#### 1. Kantonssektionen

- alv** – Aargauischer Lehrerinnen- und Lehrerverband
- LAI** – Lehrerinnen und Lehrer Appenzell Innerrhoden
- LAR** – Lehrerinnen und Lehrer Appenzell Ausserrhoden
- Bildung Bern** – Berufsverband der Fachpersonen für Schulbildung im Kanton Bern
- LVB** – Lehrerinnen- und Lehrerverein Baselland
- FSS** – Freiwillige Schulsynode Basel-Stadt
- LDf** – Lehrerinnen und Lehrer Deutschfreiburg
- LGL** – Lehrerinnen- und Lehrerverband Glarus
- LEGR** – Lehrpersonen Graubünden
- LLV** – Luzerner Lehrerinnen- und Lehrerverband
- LVN** – Lehrerinnen- und Lehrerverband Nidwalden
- LVO** – Kantonaler Lehrerinnen- und Lehrerverein Obwalden
- KLV** – Kantonaler Lehrerinnen- und Lehrerverband St. Gallen
- LSH** – Lehrerinnen und Lehrer Schaffhausen
- LSO** – Verband Lehrerinnen und Lehrer Solothurn
- LSZ** – Lehrerinnen und Lehrer Kanton Schwyz
- Bildung Thurgau** – Berufsorganisation der Lehrpersonen des Kantons Thurgau
- LUR** – Lehrerinnen und Lehrer Kanton Uri
- VS** – Walliser Lehrerinnen- und Lehrerorganisationen
- LVZ** – Lehrerinnen- und Lehrerverein Kanton Zug
- ZLV** – Zürcher Lehrerinnen- und Lehrerverband

#### 2. Stufen- und Fachverbände

- BCH/FPS** – Berufsbildung Schweiz
- BHS** – Berufsverband Heil- und Sonderpädagogik Schweiz
- DLV** – Deutschschweizer Logopädinnen- und Logopädenverband
- fh-ch** – Verband der Fachhochschuldozierenden Schweiz

- LBG** – Verband Schweizer Lehrer\*innen  
Bildnerische Gestaltung, Bild und Kunst
- Psychomotorik Schweiz** – Verband der Psychomotoriktherapeutinnen und -therapeuten
- SGL** – Schweizerische Gesellschaft für Lehrerinnen- und Lehrerbildung
- SMPV** – Schweizerischer Musikpädagogischer Verband
- SVSS** – Schweizerischer Verband für Sport in der Schule
- swch.ch** – Schule und Weiterbildung Schweiz
- VLKB** – Schweizerischer Verband der Lehrerinnen und Lehrer an Kaufmännischen Berufsschulen
- VSG/SSPES/SSISS** – Verein Schweizerischer Gymnasiallehrerinnen und Gymnasiallehrer
- VSSM** – Verband Schweizer Schulmusik

### Kommissionen des LCH

- Standespolitische Kommission
- Sonderpädagogische Kommission
- Pädagogische Kommission
- Fachkommission Wirtschaft, Arbeit, Haushalt
- Fachkommission Gestaltung
- Fachkommission Berufliche Orientierung
- Stufenkommission Zyklus 1
- Stufenkommission Zyklus 2
- Stufenkommission Zyklus 3
- Stufenkommission Sek II
- Rechnungsprüfungskommission

# «UNERFREULICH WAR DIE WENIG BIS NICHT VORHANDENE KOORDINATION ZWISCHEN DEN KANTONEN»

**Dagmar Rösler, Zentralpräsidentin LCH, über die bildungspolitischen Herausforderungen in der Coronapandemie, die Zusammenarbeit zwischen LCH und SER und die Kooperation mit profilQ**

**Was ist aus Ihrer Sicht die grösste bildungspolitische Herausforderung, welche die Coronapandemie mit sich gebracht hat?**

DAGMAR RÖSLER: Die Pandemie hat unsere Gesellschaft und somit auch die Schule vor zahlreiche Herausforderungen gestellt. Während des Lockdowns waren es die Sicherstellung von qualitativ gutem Fernunterricht und die damit verbundene Schwierigkeit, über längere Zeit alle Schülerinnen und Schüler zu erreichen. Danach standen anspruchsvolle Fragen zu den verstärkten Schutzmassnahmen im Zentrum, wie zum Beispiel die Erweiterung der Maskenpflicht auf die Primarstufe und die flächendeckenden Massentests in einzelnen Kantonen. Unerfreulich war die wenig bis nicht vorhandene Koordination zwischen den Kantonen, die zu einer viel zu grossen Heterogenität der Massnahmen in den Schulen geführt hat. In naher Zukunft brauchen die Schulen vermehrt Planungssicherheit, um Kinder und Jugendliche mit grösstmöglicher Normalität in ihrem Schulalltag begleiten zu können.

**Der LCH und das Syndicat des Enseignant-es Romand-es (SER) arbeiten intensiv an einer gemeinsamen Zukunft. Welche Meilensteine wurden bereits erreicht und wie sehen die nächsten Schritte aus?**

Die Arbeitsgruppe Formation.CH ist im Verbandsjahr 2020/2021 einen entscheidenden Schritt weitergekommen. Nach der Ausarbeitung verschiedener Szenarien in der Arbeitsgruppe wurde eine externe Beratung hinzugezogen, um mit deren Hilfe eine erste Umfrage unter den Kantonalsektionen, Fach- und Stufenverbänden zu lancieren. Mit dieser ersten Befragung, die Ende Mai 2021 abgeschlossen wurde, will der LCH den Mitgliedsorganisationen die Möglichkeit bieten, Fragen und Anregungen aus ihren Reihen einzubringen. Der Entscheid für ein

Szenario wird jedoch zu einem späteren Zeitpunkt erfolgen. Bis zu den Sommerferien sollen die Auswertung und ihre Resultate vorliegen, sodass an der Sitzung der Präsidentenkonferenz LCH und und des erweiterten Comité du SER (CoSER) im September 2021 entsprechend informiert werden kann.

**Welche Ziele verfolgt der LCH in seiner Zusammenarbeit mit profilQ?**

Gemeinsam mit dem Verband Schulleiterinnen und Schulleiter Schweiz (VSLCH) und dem LCH möchte die Allianz profilQ mit Fachpersonen auf allen Ebenen des Bildungssystems die Schul- und Unterrichtsqualität weiterentwickeln. Ziel ist es, eine zukunftsorientierte Schule zu schaffen. Unterschiedliche Gefässe und Angebote sollen den Schulen ermöglichen, Einblick in andere Schulen zu erhalten, die eigene Schule weiterzuentwickeln oder die Zusammenarbeit mit Forschenden zu stärken. So soll die «Gute Schule von morgen» im Dialog weitergetrieben werden. Das «Meta-Netzwerk profilQ» dient ausserdem dem Zusammenschluss von Netzwerken, in denen Schulen gemeinsam an pädagogischen Konzepten und guter Praxis feilen. Nicht zuletzt wurden im vergangenen Jahr erfolgreiche Anstrengungen unternommen, um aus der in der Deutschschweiz entstandenen Allianz eine gesamtschweizerische wachsen zu lassen.



# «DIE GESCHLECHTSSPEZIFISCHE ALTERSVORSORGE LÜCKE, DER SOGENANNTEN GENDER PENSION GAP, IST IMMENS»

**Franziska Peterhans, Zentralsekretärin LCH und Präsidentin der Standespolitischen Kommission, über die umfassende rechtliche Arbeit des LCH und ihren Einsatz für eine bessere Altersvorsorge für Lehrerinnen.**

**Der LCH hat eine Vielzahl an rechtlichen Grundlagen für Lehrpersonen in der Coronakrise erarbeitet. Welchen Nutzen haben diese Gutachten für die standespolitische Arbeit und für die Praxis?**

FRANZISKA PETERHANS: So viele rechtliche Themen wie im Pandemiejahr 2020 hat der LCH in den letzten zwanzig Jahren wirklich noch nie bearbeitet. Die Schulen waren im vergangenen Jahr oft in schwierigen, rechtlich unklaren Situationen. Die Regelungen an den Schulen waren insbesondere zu Beginn der Coronapandemie oft ungenau oder widersprüchlich. Die Verunsicherung der Lehrerinnen und Lehrer war deshalb teilweise gross. Der LCH hat zahlreiche Fragen seiner Mitgliedsorganisationen aufgenommen und mit seinem Rechtskonsultanten Michael Merker geklärt. So gelang es, prompt auf die Bedarfslage zu reagieren und den Mitgliedsorganisationen in vielen wichtigen Anliegen Rechtssicherheit zu geben. Dabei ging es um den Schutz am Arbeits-

platz, insbesondere auch den Schutz von schwangeren Lehrerinnen, die haftungsrechtlichen Folgen bei einer Ansteckung in der Schule, das Weisungsrecht des Arbeitgebers betreffend Schulferienbetreuung der Schülerinnen und Schüler durch Lehrpersonen und letztendlich die aufwendig zu klärende Frage der Impfpriorisierung von Lehrerinnen und Lehrern.

**Im Vorwort des neuen Leitfadens «Rechtliche Verantwortlichkeit von Lehrpersonen im Beruf» schreiben Sie, dass dieser keinesfalls Angst machen, sondern die Lehrpersonen befähigen und schützen soll.**

**Können Sie das genauer ausführen?**

Damit Lehrpersonen ihren Berufsauftrag professionell umsetzen können, benötigen sie zwingend auch umfassendes Wissen über ihre Aufsichts- und Sorgfaltspflicht. Mit dem 32-seitigen Leitfaden «Rechtliche

Verantwortlichkeit von Lehrpersonen im Beruf» hat der LCH ein zentrales Werk für jede Lehrerin und jeden Lehrer erstellt. Der von Rechtsanwalt Michael Merker und Rechtsanwältin Lea Sturm verfasste, ausschliesslich digital verfügbare Leitfaden soll befähigen und schützen. Er behandelt strafrechtliche, haftungsrechtliche und personalrechtliche Aspekte und umfasst wichtige Bereiche, in denen Lehrpersonen haftbar sind. Diese konkretisiert er mit gerichtlich beurteilten Einzelfällen aus der Rechtspraxis: ein Unfall auf der Schulreise, eine ungenügende Beaufsichtigung und Anweisung im Technischen Gestalten, unglückliche Umstände im Turn- und im Schwimmunterricht. Der Leitfaden ist dank diesen Beispielen gut zu lesen und eignet sich auch für die Ausbildung junger Kolleginnen und Kollegen. Das Interesse ist gross, der Leitfaden hat sich in den ersten Verkaufsmonaten als wahrer Verkaufshit entpuppt. Die Mitglieder des LCH profitieren von einem Vorzugspreis.

**Sie haben ein Grundlagenseminar zur Weiterbildung für Lehrerinnen in der Altersvorsorge ins Leben gerufen. Weshalb liegt Ihnen dieses Thema besonders am Herzen?**

Die geschlechtsspezifische Altersvorsorgelücke, der sogenannte Gender Pension Gap, ist immens. Die Renten der Frauen in der Schweiz sind im

Durchschnitt 37 Prozent tiefer als diejenigen der Männer. In der beruflichen Vorsorge beträgt das Gefälle über 60 Prozent. Die Gründe dafür sind vielfältig: Frauen leben länger oder sind eine gewisse Zeit gar nicht berufstätig. Zudem arbeiten rund drei Viertel der Lehrpersonen Teilzeit, gerade Frauen in kleinen Pensen. Sorgen bereitet mir die Rentensituation vieler Lehrerinnen ebenso wie die von teilzeitarbeitenden Lehrern. Hier setzt der LCH ein: Er unterstützt als Teil des breiten Initiativkomitees die Einführung einer 13. AHV-Rente, um die Situation der Lehrpersonen zu verbessern. In diesem Kontext soll das Grundlagenseminar des LCH einen wichtigen Beitrag zur Sensibilisierung und zur Wissensaneignung besonders im Hinblick auf die 2. Säule leisten. Derzeit werden die vier Pilotseminare, die ausgebucht waren, ausgewertet und allenfalls auch künftig angeboten.



## «FÜR LEHRPERSONEN IST DIE KLASSENGRÖSSE IN DER TAT EINER DER STÄRKSTEN BELASTUNGSFAKTOREN»

**Beat A. Schwendimann, Leiter der Pädagogischen Arbeitsstelle LCH, über die Umstellung von Präsenz- auf Fernunterricht, die ideale Klassengrösse und ein neues Positionspapier des LCH.**

**Der Fernunterricht im Lockdown hat den Schulen zu einem Digitalisierungsschub verholfen. Inwiefern hat sich der Unterricht seitdem verändert und was sind die langfristigen Folgen?**

BEAT A. SCHWENDIMANN: Die pandemiebedingte Umstellung von Präsenz- auf Fernunterricht war eine «Hauruckübung», die nicht mit einem ordentlich geplanten Fernunterricht gleichgesetzt werden darf. Innerhalb kürzester Zeit musste man sich Wissen zu Videokonferenzen, digitalen Lernplattformen und anderen Tools aneignen. Die Erfahrungen dieses Notfallfernunterrichts sind daher nur begrenzt auf den Präsenzunterricht übertragbar. Sichtbar wurde vielerorts eine fehlende oder ungenügende digitale Ausrüstung, eine unzureichende digitale Bildung der Lehrpersonen sowie fehlender Support. Die Bildungspolitik und die Entscheidungsträger müssen unbedingt alle Schulen zeitgemäss ausrüsten sowie Weiterbildungs- und Unterstützungsangebote für Lehrerinnen und Lehrer schaffen.

**Befragungen und Studien zeigen, dass die Klassengrösse einen immensen Einfluss auf die Belastungssituation von Lehrpersonen hat. Welche Klassengrösse ist denn aus pädagogischer Sicht ideal und weshalb?**

Als Richtzahl fordert der LCH, dass auf der Volksschule eine durchschnittliche Klassengrösse von 19 Schülerinnen und Schülern nicht überschritten werden darf. Denn für Lehrpersonen ist die Klassengrösse tatsächlich einer der stärksten Belastungsfaktoren. Allerdings müssen auch andere Faktoren wie Klassenzusammensetzung, Unterrichtsformen, Raumgrösse und Betreuungsverhältnis mitberücksichtigt werden. Im kompetenzorientierten Unterricht mit wechselnden Unterrichtsformen brauchen Lehrerinnen und Lehrer genügend Zeit und Raum. Dies ist in

engen, überfüllten Schulzimmern kaum möglich. Zahlreiche empirische Studien belegen: Kleinere Klassen gestatten mehr individuelle Betreuungszeit durch die Lehrperson, reduzieren den Stress- und Lärmpegel und verbessern die Luftqualität. Aus pädagogischer Sicht gibt es also sehr überzeugende Argumente für kleinere Klassen. Da dies – kurzfristig gesehen – mit Kosten verbunden ist, wird die Klassengrösse immer wieder zum Politikum.

**Der LCH schärft mittels Positionspapieren seine Standpunkte. Was war eines der wichtigsten Themen im letzten Jahr?**

Die Positionspapiere sind ein bedeutendes, erfolgreiches Kommunikationsmittel. Der LCH hat in den vergangenen zwanzig Jahren über achtzig solcher Papiere erarbeitet! Aktuell beschäftigen uns ganz besonders Forderungen zur frühkindlichen Bildung und Betreuung. Die Weichen für eine erfolgreiche Schulzeit werden bereits vor dem Schuleintritt gestellt, die Chancengerechtigkeit ist mit vier Jahren leider bereits sehr gross und schwer auflösbar. Die Tagesstrukturen sind deshalb von zentraler Bedeutung. Es besteht eine steigende Nachfrage und doch wird dieser nicht überall entsprochen. Der LCH fordert daher einen flächendeckenden, qualitätsorientierten und bedarfsgerechten Ausbau entsprechender Angebote.



# «VON DER POLITIK ERWARTE ICH KEINEN ZUSÄTZLICHEN DRUCK AUF DEN SENSIBLEN BERUFSWAHLPROZESS»

**Samuel Zingg, Vizepräsident LCH und Präsident der Stufenkommission Zyklus 3, über den erschwerten Übergang in die berufliche Grundbildung und das neue digitale Lernangebot des Vereins «FinanceMission».**

**Jugendliche kämpfen durch die Coronapandemie mit erschwerten Bedingungen beim Übergang von der Sekundarstufe I in die berufliche Grundbildung. Lehrpersonen leisten hier einen grossen Effort. Welche Unterstützung sollten die Unternehmen und die Politik bieten?**

SAMUEL ZINGG: Es ist wirklich eindrücklich, welch grossen Effort die Lehrpersonen erbracht haben und noch immer erbringen, um die Jugendlichen in diesem Übergang zu unterstützen. Im letzten Jahr gab es während des Lockdowns einen totalen Einbruch der Lehrstellenbewerbungen. Man befürchtete, dass viele Jugendliche im Sommer keine Lehre beginnen würden. Mit der Wiedereröffnung der Schulen im Mai 2020 nahmen die Bewerbungen und damit die Lehrstellenbesetzungen glücklicherweise aber wieder zu. Schliesslich wurden sogar mehr Lehrverträge unterzeichnet als im Vorjahr, das ist sehr erfreulich! Die Lehrpersonen haben massgeblich zu diesem Erfolg beigetragen. Sie sind allerdings stark auf die Bereitschaft der Betriebe angewiesen, dass sich diese in dieser besonderen Zeit flexibel zeigen und trotz Belastung viele Schnuppermöglichkeiten für Jugendliche anbieten. Von der Politik erwarte ich kohärente Handlungen und keinen zusätzlichen Druck auf den sensiblen Berufswahlprozess. Für einige Branchen wird auch ein erweiterter Spielraum beim Lehrstart 2021 nötig sein.

**Zur Stärkung der Finanzkompetenz hat der Verein «FinanceMission» ein neues digitales Lernangebot lanciert. Was macht dieses aus?**

FinanceMission setzt sich dafür ein, ein attraktives und innovatives Lehrmittel zu Finanzkompetenzen bereitzustellen. Das neue Angebot «FinanceMission World» ist eine Lernumgebung, wo Lehrpersonen ihren Schülerinnen und Schülern in einem Dashboard Aufgaben zuordnen können, damit sich diese selbstständig auf der Plattform bewegen. Dies hilft der Lehrperson bei der Binnendifferenzierung, denn die Lernenden können die zugeteilten Aufgaben in ihrem eigenen Tempo lösen. FinanceMission World wurde durch ein sechsköpfiges, aus Lehrpersonen und einem Ökonomen bestehendes Fachteam konzipiert und wird in Etappen weiterentwickelt. Die Lernaufgaben zur «finanziellen Grundkompetenz» werden basierend auf den Vorgaben des Lehrplans 21 erarbeitet. Ich bin überzeugt, dass die «World» einen bedeutenden Beitrag dazu leistet, den Schülerinnen und Schülern wichtige finanzielle Grundkompetenzen zu vermitteln.



# «DIE KINDER ENTSCHEIDEN SPONTAN, WELCHE BEGRÜSSUNGS- ODER VERABSCHIEDUNGSGESTE IHNEN ZUSAGT»

**Ruth Fritschi, Geschäftsleitungsmitglied LCH und Präsidentin der Stufenkommission Zyklus 1, über den Wegfall zentraler Rituale in der Coronapandemie und die neuesten Produkte des Verlags LCH.**

**In der Schule mussten nun viele zentrale Rituale wie das Händeschütteln weggelassen oder ersetzt werden. Wie gingen die Lehrpersonen und die kleinen Kinder damit um?**

RUTH FRITSCHI: Meine Einblicke in die Klassenzimmer zeigen, dass die Lehrerinnen und Lehrer in Sachen Hygienemassnahmen wirklich freudvolle, kreative Ideen umsetzen. So gibt es in den Kindergärten für das Händewaschen ein Lied, einen Vers und eine farbenfrohe Anleitung. Zur Begrüssung können die Kinder aus einer Palette von Gesten auswählen. Sie entscheiden spontan, welche Begrüssungs- oder Verabschiedungsgeste ihnen heute zusagt. Zur Auswahl stehen etwa die Begrüssung mit einem Fuss, das Formen eines Herzens mit den Händen, das Anzeigen von Indianerfedern am Kopf, eine lustige Bewegung mit dem ganzen Körper oder eine Verbeugung nach Art des Kindes. In der Primarschule begrüßen sich die Lehrpersonen und die Kinder mit einem Fuss oder sie verbeugen sich ähnlich wie in asiatischen Ländern. In zwei Primarschulklassen hatten die Schülerinnen und Schüler zu Beginn der Pandemie die schöne Hausaufgabe, sich ihre persönliche Begrüssungs- und Verabschiedungsart zu überlegen. Die Lehrperson begrüsst heute jede Schülerin und jeden Schüler individuell.

**Sie sind Präsidentin des Verlagsteams. Welche neuen Produkte des Verlags LCH sind lanciert worden?**

In der Produktlinie «4bis8» des Verlags LCH konnte Anita Zimmermann das spannende Buchprojekt «Mit Kindern im Dialog» erfolgreich abschliessen. Auf der Website werden die zentralen Elemente des neuen Werks sehr treffend beschrieben: Kindern auf Augenhöhe begegnen, mit ihnen ins Gespräch kommen und ihnen wo möglich Verantwortung übertragen. Das sind die Wege, mit denen Sibylle Raimann dem Lernen der Kinder auf die Spur kommen will. Basierend auf den Vorgaben des Lehrplans 21 entstand damit eine Fundgrube von Methoden und Ideen, um gemeinsam mit den Kindern das Lernen sichtbar zu machen. Schliesslich sind in der Produktlinie «4bis8» zwei weitere tolle Buchprojekte zu den Themen «Musik/Verse» und «Freispiel» in Arbeit.



## «DIE NOTWENDIGEN ABSPRACHEN SIND IM VORGESEHENEN ZEITRAHMEN KAUM ZU BEWÄLTIGEN»

**Dorothee Miyoshi, Geschäftsleitungsmitglied LCH und Präsidentin der Sonderpädagogischen Kommission, über die Folgen des Lockdowns auf Kinder mit besonderen Bedürfnissen und den Fachkräftemangel in der Heilpädagogik.**

**Wie haben sich die Coronapandemie und der Lockdown auf Kinder mit besonderen Bedürfnissen ausgewirkt und inwiefern sind längerfristige Folgen zu erwarten?**

DOROTHEE MIYOSHI: Die Coronapandemie hatte für Schülerinnen und Schüler mit besonderen Bedürfnissen teilweise gravierende Auswirkungen. Während des Lockdowns konnten die spezifischen Fördermassnahmen wie Schulische Heilpädagogik, Logopädie- und Psychomotorik-Therapie sowie Lernbegleitungen nicht stattfinden. Zudem fehlte gerade diesen Kindern oft die erforderliche Infrastruktur oder die notwendige Unterstützung durch die Eltern. Einzelne Kinder sind während des Lockdowns regelrecht «verschwunden». Dies alles hinterlässt Lücken, die nur teilweise aufgefangen wurden.

**In der Deutschschweiz konnten gemäss einer Befragung im vergangenen Schuljahr nur 40 Prozent der Stellen in der Schulischen Heilpädagogik mit qualifiziertem Personal besetzt werden. Was sind die Gründe für diesen eklatanten Fachkräftemangel und wie kann er angegangen werden?**

Ein Grund ist simpel: Aufgrund der kantonalen Kontingentierung bestehen zu wenig Ausbildungsplätze. Es muss unbedingt statistisch erhoben werden, wie viel ausgebildetes Fachpersonal zusätzlich benötigt wird, um

die gesetzlich verankerte integrative Schule adäquat umsetzen zu können. Weiter braucht es zwingend attraktivere Anstellungs- und Arbeitsbedingungen für heilpädagogisches sowie pädagogisch-therapeutisches Fachpersonal. Diese sind häufig mit schwankenden und unsicheren Pensum konfrontiert. Um in einem Vollpensum tätig zu sein, muss man mit zahlreichen Schülerinnen und Schülern in vielen Klassen arbeiten, teilweise an verschiedenen Standorten. In jeder Klasse funktioniert die Zusammenarbeit anders. Die notwendigen Absprachen sind im vorgesehenen Zeitrahmen kaum zu bewältigen. Die Räumlichkeiten erfüllen vielerorts die Anforderungen an die Barrierefreiheit oder die notwendige Infrastruktur nicht. All diese Bedingungen lassen vielfach keine adäquate Förderung der Schülerinnen und Schüler zu. Schliesslich kann die Situation zu Benachteiligungen bei den Versicherungsleistungen führen. Diese schlechten Voraussetzungen halten viele Leute davon ab, das Studium der Heilpädagogik zu absolvieren.



## «DIE INTERESSEN DER WIRTSCHAFT UND IHRER VERBÄNDE WERDEN HÖHER GEWICHTET ALS GESUNDHEITSPRAGEN»

**Bruno Rupp, Geschäftsleitungsmitglied LCH und Präsident der Stufenkommission Zyklus 2, über das Angebot von SRF mySchool in der Pandemie und die Bedeutung des Lobbyings bei der Einschränkung von Tabakprodukten.**

**Wie hat sich die Coronapandemie auf das Angebot und die Programme von SRF mySchool ausgewirkt?**

BRUNO RUPP: Im vergangenen Jahr entwickelte SRF mySchool das Angebot weiter zu einer multimedialen Bildungsplattform, auf der mehr Eigenproduktionen mit einem engen Bezug zur Schweiz zu sehen sind. Zur Unterstützung der Lehrpersonen während des Lockdowns wurden neue Beiträge und Videoreihen produziert. Ausserdem begleitete SRF mySchool im März und April 2020 den Fernunterricht mit 23 zusätzlichen zweistündigen und moderierten TV-Sendungen sowie mit einem vielseitigen Videoangebot für alle drei Zyklen. Die neue Vereinbarung «SRF für die Schule» verpflichtet SRF, eine Onlineplattform mit Bildungsangeboten zu betreiben und die Inhalte über soziale Netzwerke sowie auf Drittplattformen wie dem Youtube-Kanal SRF Kids oder dem Kinderprogramm «Zambo» zu verbreiten. 2020 verzeichnete die Website erfreulicherweise über 1,1 Millionen Besuche.

**Die gesetzliche Einschränkung von Werbung, Sponsoring und Verkauf von Tabakprodukten ist im Parlament umstritten. Weshalb hat der Schutz der Gesundheit von jungen Menschen einen schweren Stand?**

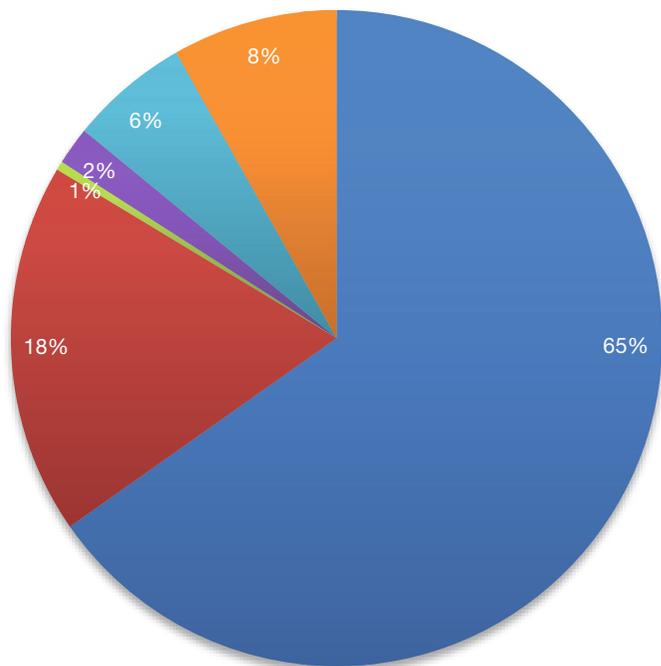
Wie im Volk unterschiedliche Meinungen und Haltungen zum Schutz der Gesundheit von jungen Menschen bestehen, so sind auch im Parlament die Positionen divergent. Dazu kommt ein zusätzlicher Aspekt: Zahlreiche Parlamentarierinnen und Parlamentarier gehören einer Lobby an. Die Interessen der Wirtschaft und ihrer Verbände werden hier höher gewichtet als Gesundheitsfragen. Durch die langjährigen Bemühungen, Werbung, Sponsoring und Verkauf von Tabakprodukten für Jugendliche einzuschränken oder zu verbieten, konnten zwar Teilerfolge erreicht werden. Aber am Ziel sind wir noch nicht.



# WOHER KOMMT'S? WOHIN GEHT'S?

Die Herkunft und Verwendung der Mittel des LCH im Geschäftsjahr 2019/2020

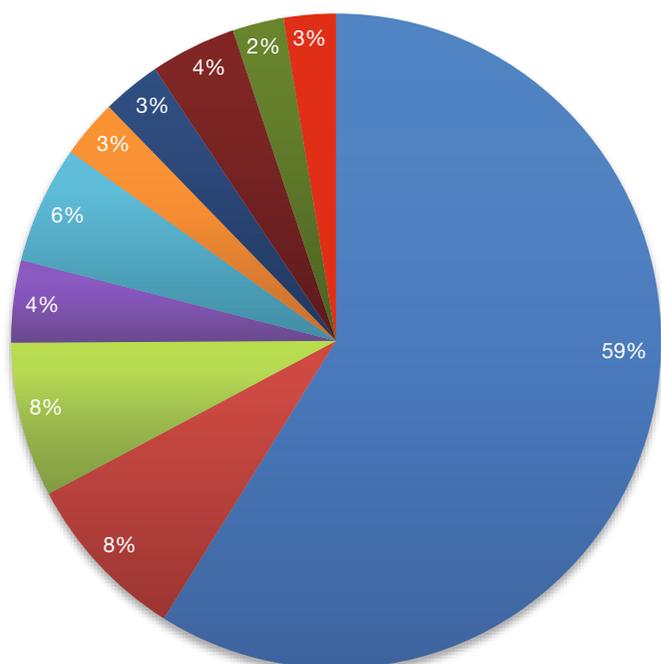
Ertrag 2019/2020



- Mitgliederbeiträge netto
- Mandate (interne Verrechnungen)
- Schweizer Bildungstag
- Mietzinsenerträge
- Finanzen Erträge
- Service- und Medieneerträge

**Gesamtertrag:** CHF 3'933'527

Aufwand 2019/2020



- Personal, Betriebskosten
- Gremien LCH (KO/AG), Sitzungen
- Mandate, Studien, Expertisen und Veranstaltungen
- Miete inkl. Nebenkosten
- Verwaltung, Informatik und Steuern
- Öffentlichkeitsarbeit, Mitgliedschaften
- Abschreibungen
- Finanzen Aufwand
- Service- und Medienaufwand
- Gewinn

**Gesamtaufwand:** CHF 3'833'049

**Gewinn:** CHF 100'478

# Warum sind wir nur so kurzsichtig?

Eine Studie aus China zeigt, dass die Kurzsichtigkeit bei Kindern während des Lockdowns rasant zunahm. Trifft das auch auf die Schweiz zu? Oder ist alles nur eine Frage der Sichtweise?

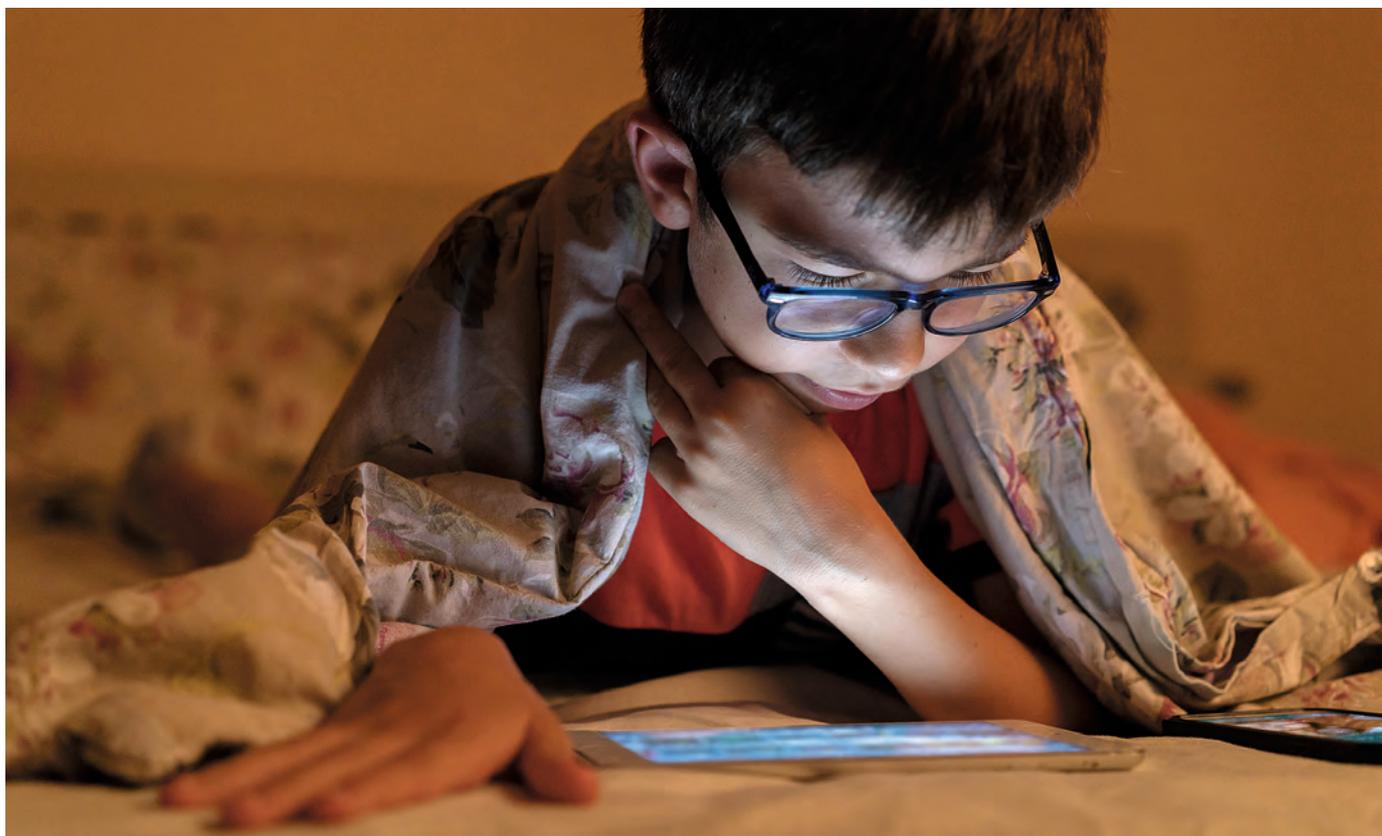
«Pandemie schlägt auf Kinderaugen» titelte das Schweizer Fernsehen am 9. April 2021. Damit reagierte es auf eine Reihe von Artikeln in den Schweizer Medien, die von «Der Lockdown schadet den Augen» in der «NZZ» bis «Kurzsichtig durch Corona» in der «SonntagsZeitung» reichten. Die verschiedenen Schlagzeilen basieren auf einer Studie aus China, die im Januar 2021 veröffentlicht wurde. Seit 2015 haben Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler die Entwicklung der Sehkraft von mehr als 123 000 chinesischen Schulkindern untersucht. 2020 stieg die Myopie, umgangssprachlich Kurzsichtigkeit genannt, im Vergleich mit den früheren Resultaten massiv an. Während vor Corona bei den unter Sechsjährigen rund 6 Prozent als kurzsichtig galten, waren es danach fast 22 Prozent. Die Forschenden sehen im harten Lockdown die Ursache für die Verschlechterung der Sehkraft der chinesischen Mädchen und Jungen. Denn während vier Monaten, von Ende Januar

bis Mai 2020, sassen an die 220 Millionen Schulkinder zu Hause fest – die grosse Mehrheit pausenlos vor einem Bildschirm, ohne Bewegung, Zeit an der frischen Luft oder direkten Kontakt mit Tageslicht.

## Eins-zu-eins-Übertragung auf die Schweiz ist nicht zulässig

Das chinesische Szenario kurzerhand auf die Schweiz zu übertragen, entspricht einer «kurzsichtigen» Interpretation der Sachlage. Ein pandemiebedingter Lockdown allein macht genauso wenig kurzsichtig wie das Internet krank oder Zucker dick macht. Es ist die Kombination und Häufigkeit von unterschiedlichsten Variablen über eine längere Dauer, die schliesslich schädlich sein kann. Dass sich zu lange Bildschirmzeiten und fehlendes Tageslicht auf die Sehkraft auswirken können, ist seit Jahren medizinisch bewiesen. Die chinesischen Kinder haben all diese Risikofaktoren lückenlos abgedeckt. In der Schweiz sieht die Situation anders aus.

«Hierzulande konnten die Kinder über die ganze Coronazeit nach draussen. Tageslicht und Bewegung waren vorhanden. Insofern gehe ich von einem günstigeren Verlauf aus, als die Zahlen aus China zeigen», sagt Anja Palmowski-Wolfe, Leitende Ärztin der Orthoptik und Neuroophthalmologie am Universitätsspital Basel. Seit 2019 gibt es in Basel eine spezialisierte Myopie-Sprechstunde. Auffallend sei, dass vermehrt jüngere Kinder, etwa bereits im Alter von drei Jahren, deutlich in Richtung Kurzsichtigkeit gehen, erklärt Palmowski-Wolfe. «Beim Nachfragen ist dann klar ersichtlich, dass häufig ein überdurchschnittlicher Medienkonsum drinnen erfolgt», konkretisiert die Augenärztin. Schweizweit fehlen zwar genaue Zahlen zur Kurzsichtigkeit bei Kindern, aber Schätzungen zufolge braucht jedes dritte Kind am Ende der Schulzeit eine Brille oder Kontaktlinsen. Das Brien Holden Vision Institute geht basierend auf aktuellen Studien davon aus, dass bis zum



Ein Kind, das bei künstlichem Licht aus der Nähe auf das Tablet blickt, riskiert gleich doppelt, kurzsichtig zu werden. Fotos: iStock/mustafagull

Jahr 2050 die Hälfte der Weltbevölkerung kurzsichtig sein wird. Asiatische Staaten wie China, Taiwan und Singapur haben die Prognose schon zum heutigen Zeitpunkt überschritten. In Singapur gelten 83 Prozent der jungen Erwachsenen als kurzsichtig.

#### **Fehlendes Tageslicht ist der Hauptgrund für Kurzsichtigkeit**

Die Ursachen für die Zunahme von Myopie vor allem unter Kindern sind multifaktoriell. Einer dieser Faktoren ist die genetische Veranlagung. Sind Familienmitglieder von Kurzsichtigkeit betroffen, ist die Wahrscheinlichkeit grösser, eine solche zu entwickeln. Die entscheidende Rolle spielen jedoch verschiedene Umweltfaktoren und der Lebensstil. Ein ständiges starkes Fokussieren auf nahe liegende Objekte wie Bildschirme, Tablets, Mobiltelefone oder Bücher fördert die Kurzsichtigkeit.

Verstärkt wird die Situation durch fehlendes Tageslicht. Denn Sonnenlicht hat die Fähigkeit, das übermässige Wachstum des Augapfels zu bremsen, das zu Kurzsichtigkeit führt. Verantwortlich dafür ist der Botenstoff Dopamin, der durch das natürliche Licht in der Netzhaut freigesetzt wird und das zu starke Wachstum des Augapfels hemmt. Künstliches Bildschirmlicht oder die gewohnte Innenbeleuchtung von Schul- und Kinderzimmern lösen diesen Prozess nicht aus, dafür sind sie zu schwach. Im Freien beträgt die Lichtstärke etwa 10 000 Lux. In Innenräumen beträgt sie nur knapp 500 Lux – und damit rund 20-mal weniger.

#### **Einfache Faustregel hilft weiter**

Für Fachpersonen ist klar: Fehlendes Tageslicht ist die Hauptursache von Kurzsichtigkeit bei Kindern. Doch wie können Schulen und Lehrpersonen auf diese Erkenntnis reagieren? Eltern und Lehrpersonen sollen sich an die «20-20-2»-Regel halten, empfiehlt Augenärztin Palmowski-Wolfe. Das heisst: alle 20 Minuten für 20 Sekunden in die Ferne schauen und 2 Stunden pro Tag bei Tageslicht draussen verbringen. Hausaufgaben können auf dem Balkon statt im Kinderzimmer gelöst werden. Die Klassenlektüre wird unter einem Baum statt am Schreibtisch gelesen und die Klassengespräche werden

an der frischen Luft geführt. Dass natürliches Licht einen immensen Einfluss auf die Augen hat, zeigen Zahlen aus Taiwan, wo 84 Prozent der Kinder kurzsichtig sind. Seit das Sehpräventionsprogramm Aktivitäten im Freien fördert, ist der Kurzsichtigkeitstrend rückläufig. Die Schülerinnen und Schüler verbringen täglich mindestens 80 Minuten im Freien.

#### **Sehschärfe verändert sich je nach Belastung**

Kurzsichtigkeit an sich kann kaum geheilt werden. Die Anpassung von Lebensstil und Gewohnheiten kann aber vor Kurzsichtigkeit schützen oder deren Fortschreiten verlangsamen. Die Koordination der Augenmuskeln ist dabei zentral. Augenoptikermeister und Sportoptometrist Pascal

*«Eltern und Lehrpersonen sollen sich an die «20-20-2»-Regel halten. Das heisst: alle 20 Minuten für 20 Sekunden in die Ferne schauen und 2 Stunden pro Tag bei Tageslicht draussen verbringen.»*

Abegg hat sich auf Augentrainings mit Spitzensportlerinnen und -athleten spezialisiert. Diese lernen, wie sie die Augenmuskeln bewusst steuern können. Denn da ist der Torwart, der einen auf sich zurasenden Ball fixieren muss, oder die Skirennfahrerin, die sich in Sekundenbruchteilen an veränderte Lichtverhältnisse zu gewöhnen versucht.

«In der Arbeit mit Leistungssportlern zeigt sich, dass sich die Kurzsichtigkeit und die damit für die Ferne reduzierte Sehschärfe in verschiedenen Belastungsphasen verändern können», fasst Abegg seine Erfahrungen zusammen. Der Augenoptikermeister fügt hinzu: «Die gleiche Erkenntnis teilen auch Kinder mit beginnender Kurzsichtigkeit. Sie berichten oft, dass ihre Sehschärfe je nach Tageszeit oder Tätigkeit unterschiedlich ist.» Abegg spricht bewusst von funktioneller Kurzsichtigkeit, basierend auf der Steuerung der Funktion des Auges. «Bewegung und die daraus resultierende Veränderung der

Körperspannung verändern auch die visuelle Wahrnehmungsverarbeitung und die Sehschärfe.» Klarheit geben Sehtests: Vor, mit und nach körperlichen Belastungen fallen sie unterschiedlich aus.

#### **Erkenntnisse aus dem Spitzensport auch im Unterricht anwendbar**

Von Abeggs Erkenntnissen können nicht nur Spitzensportlerinnen und -sportler, sondern auch Schulkinder profitieren. Gefragt ist ein Wechselspiel zwischen Nah- und Fernsicht, zwischen Orientierung und Fixierung. Und genau diese Abwechslung für die Augen, in Kombination mit Bewegung und Licht, ist auch im Unterricht möglich. Warum nicht eine Textpassage lesen und dabei auf einem Ball balancieren, nach dem gelesenen Buchkapitel draussen «Ich sehe was, was du nicht siehst» spielen oder zwischen zwei Arbeitsblättern in der Turnhalle mit Bällen jonglieren? ■

Christa Wüthrich

#### **Weiter im Netz**

<https://bit.ly/3wA7r5g> – Monica Jong et al.: «Myopie: Bald ein Krisenfall der öffentlichen Gesundheit?»

<https://bit.ly/3gw62H8> – SRF-Beitrag «Pandemie schlägt auf Kinderaugen» vom 9. April 2021

[www.sportsvision.ch](http://www.sportsvision.ch) – Website von Pascal Abegg

# Swissdidac Bern 2021 – der hybride Bildungsevent

Der Treffpunkt der Bildungswelt vom 22. bis 24. November 2021 findet neu in hybrider Form statt. Das bedeutet, dass nicht nur der Live-Event in Bern besucht, sondern auch vieles zeitversetzt und nach den eigenen Interessen online konsumiert werden kann.

Virtuelle Unterrichtsformen, Videocalls und Streamings gehören für viele heute zum Alltag. Lehrpersonen sind gefordert, sich den Umständen anzupassen, und allgemein wird der Ruf nach mehr Digitalisierung im Klassenzimmer laut. Auch die Swissdidac Bern geht mit der Zeit: Neben einigen Neuerungen vor Ort hat sich auch die Art verändert, wie die grösste Bildungsplattform der Schweiz vom 22. bis 24. November 2021 durchgeführt wird. In diesem Jahr findet sie erstmals in hybrider Form statt.

## Inhalte zeitversetzt konsumieren

Unabhängig von der Tageszeit und vom Ort, wo sich die Lehrerinnen und Lehrer gerade befinden, können sie sich nun jederzeit mit einem Klick auf der Onlineplattform der Swissdidac Bern informieren oder auch Präsentationen von Keynotes nachschauen.

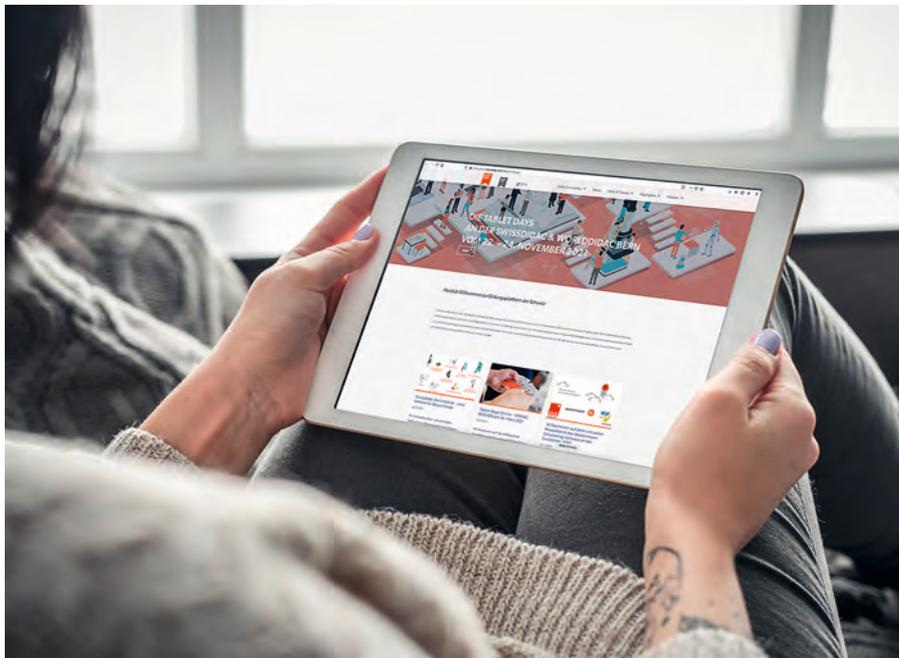
So kann es beispielsweise vorkommen, dass eine Lehrperson einzig am schulfreien Mittwochnachmittag nach Bern reisen kann. Am Montag findet aber ein spannendes Referat statt, das sie nicht verpassen möchte. Kein Problem: Auf der digitalen Plattform kann die Lehrperson ein Referat bequem auch am Montag von der Schule aus oder abends von zu Hause aus anschauen.

## Man nimmt sich das, was man sucht

Die neue Onlineplattform der Swissdidac Bern ermöglicht ausserdem eine passgenaue Such- und Filterfunktion. Es werden nur die Themenbereiche oder Produkte angezeigt, die auch zum jeweiligen Interesse oder zur Zielgruppe passen. So können sich Lehrerinnen und Lehrer schon vor dem Live-Messebesuch über bestimmte Produkte informieren und sich diese dann merken, um sie vor Ort nochmals physisch anzuschauen.

## Kontakt mit den Ausstellenden

Wer an einer Messe teilnimmt, hat oft eine Frage zu einem Produkt, möchte sich nochmals mit einer Autorin oder einem Autor eines Lehrmittels austauschen oder wünscht einen Beratungstermin. Dies ist auch an der diesjährigen Swissdidac Bern möglich: Im Onlinebereich gibt es pro Aussteller einen Chat-Bereich, wo



An der hybrid durchgeführten Swissdidac Bern können Interessierte sowohl live vor Ort als auch zeit- und ortsunabhängig teilnehmen. Foto: zVg

Messebesucherinnen und -besucher jederzeit mit den Ansprechpersonen in Kontakt treten oder sich in einem virtuellen Meeting-Raum für ein Gespräch treffen können.

## Tablet Days erstmals an der Swissdidac Bern

Erstmals finden die bekannten Tablet Days parallel zur Swissdidac Bern statt. Auch hier können Synergien genutzt werden. Die Tablet Days versprechen grenzenlose Bildung und ein besonderes Erlebnis. Internationale Kursleiterinnen und -leiter werden ein vielseitiges Programm mit innovativen Workshops anbieten. Dabei finden ausgewählte Workshops ebenfalls hybrid statt, sodass Interessierte zeit- und ortsunabhängig daran teilnehmen können.

## Der Live-Austausch bleibt im Zentrum der Messe

So vieles kann inzwischen virtuell durchgeführt und angeboten werden. Was dabei aber fehlt, ist das Zwischenmenschliche. Deshalb steht an der Swissdidac Bern der persönliche Austausch vor Ort nach wie vor im Zentrum. Selbstverständlich werden

im November zum Wohl der Gesundheit aller Teilnehmenden jegliche Schutzmassnahmen getroffen, die aufgrund der epidemiologischen Lage notwendig sind. Auf diese Weise können sich sowohl die Ausstellenden als auch die Besuchenden darauf konzentrieren, den Anlass zu geniessen.

Denn: Auch wenn die Swissdidac Bern in hybrider Form stattfindet, sie ist und bleibt der Treffpunkt der Bildungswelt – live und digital. ■

**Anna Wellmeyer, Bereichsleiterin  
Bildung BERNEXPO**

## Weiter im Netz

[www.swissdidac-bern.ch](http://www.swissdidac-bern.ch)

# Bolivianische Jugendliche sollen Gewaltspirale durchbrechen

Teenie-Schwangerschaften, Gewalt gegen Frauen, starre Rollenbilder, Kinderarbeit und geschlossene Schulen: Das Los vieler Jugendlicher in Bolivien ist hart. In einem Projekt mit Schweizer Beteiligung lernen sie, wie man sich wehren kann.

Am Freitagnachmittag trifft sich eine Gruppe von zehn Jugendlichen mit dem Betreuer Ariel Salgado in Calamarca, einer kleinen Stadt der andinen Hochebene in der Nähe von La Paz, Bolivien. Heute sprechen sie über die unterschiedlichen Erwartungen an Mädchen und Jungen, die sie in der Familie und in der Schule erfahren. In den Räumlichkeiten der Ombudsstelle

*Die Zahl der Gewaltdelikte in Haus und Familie gehört zu den höchsten in ganz Lateinamerika.*

für Kinder und Jugendliche organisieren sie regelmässig Workshops, koordinieren Events und tauschen sich aus. Die Schweizer Nichtregierungsorganisation Comundo unterstützt mit einem Personaleinsatz die Arbeit der bolivianischen Partnerorganisation Comunidad de Derechos Humanos (CDH). Diese koordiniert zusammen mit anderen Organisationen der

Zivilgesellschaft das Projekt «Enfócate», an dem die Jugendlichen mitarbeiten.

## In der Schule haben Gewaltprävention und Aufklärung keinen Platz

Die Jugendlichen zwischen zwölf und zwanzig Jahren sind Gruppenleiterinnen und -leiter im Projekt, das darauf abzielt, Rechte von Kindern und Jugendlichen zu fördern, insbesondere im Bereich der Sexualität. Denn in Bolivien ist sexuelle Gewalt weit verbreitet und viele Teenagerinnen leben früh in einer Beziehung und werden schwanger. Themen wie sexuelle Aufklärung und Freiheit, Verhütung, Abtreibung und Familienplanung sind nicht in den nationalen Lehrplänen vorgesehen, da sie für die regierende Partei, den Movimiento al Socialismo (MAS), keine Priorität haben und konservativ-christliche Kreise sie tabuisieren wollen. Werden Lehrerinnen und Lehrer in diesen Themen ausgebildet, so geschieht das auf Initiative von Nichtregierungsorganisationen, die punktuell Aufklärungs- und Ausbildungsprogramme durchführen. Vom

Engagement dieser Lehrpersonen hängt es dann wiederum ab, ob die Themen in der Schule unterrichtet werden.

## Alle paar Tage ermordet ein Mann seine Ex-Partnerin

Enfócate verfolgt den Ansatz, über die Ausbildung von Jugendlichen zu «líderas» und «líderes», also Gruppenleiterinnen und -leitern, Methodologien der Gewaltprävention zu vermitteln. Diese Methoden sollen dann von den Líderas und Líderes in ihren Familien und Gemeinden weitergegeben werden. So soll der häuslichen Gewalt, sei sie auf physischer oder psychischer Ebene, entgegenwirkt werden. Sie ist die häufigste Form von Menschenrechtsverletzung in Bolivien. Die Zahlen gehören zu den höchsten in ganz Lateinamerika. Im Extremfall endet die Misshandlung im Femizid: Etwa jeden dritten Tag wird eine Frau von ihrem Partner oder Ex-Partner ermordet. Da gewalttätiges Verhalten mit den Rollenbildern von klein auf gelernt wird, setzt Enfócate bei den Jungen an. Sie sollen vermittelte



Jugendliche lernen Methoden der Gewaltprävention, die sie dann in ihren Familien und Gemeinden weitergeben. Fotos: Pascal Frischknecht

Geschlechterrollen und Stereotype hinterfragen lernen. Problematische Verhaltensformen werden analysiert und neue, egalitäre Handlungsmuster gefördert, sei es an sich selbst, in der Familie oder auf Gemeinschaftsebene. Zu diesem Zweck organisiert das Netzwerk von Calamarca zum Beispiel Workshops zur Sensibilisierung, Zoom-Sitzungen mit den Eltern und Gemeindeanlässe für einen generationenübergreifenden Austausch.

### In Sachen Bildung ein verlorenes Jahr für Kinder und Jugendliche

Für die bolivianische Jugend war 2020 punkto Bildung wie hierzulande auch ein schwieriges Jahr. Im März 2020 schlossen alle Schulen des Landes wegen der Coronapandemie. Auch wenn Verwaltungen von Gemeinden und Departementen zeitweise Fernunterricht anordneten, verlor ein grosser Teil der Schülerinnen und Schüler ein ganzes Jahr an Unterricht. Viele von ihnen haben nämlich weder Smartphone oder Tablet noch einen Computer. Auch viele staatliche Schulen sind technisch nicht genügend ausgerüstet und haben keinen Zugang zur notwendigen pädagogischen Plattform. Zudem wurde nur ein Bruchteil der Lehrerinnen und Lehrer in der Bedienung dieser Plattform ausgebildet. Kommt hinzu, dass es in der bolivianischen Bildungspolitik keine Kontinuität gibt.

Im Oktober vergangenen Jahres wurde die umstrittene konservative Übergangsregierung von der auf dem Papier sozialistischen Partei MAS abgelöst und diese erstellte neue Fahrpläne für die Wiederaufnahme des Unterrichts. Aktuell (Stand April 2021) findet die Schule in den Städten virtuell statt, auf dem Land gibt es Präsenzunterricht und in den Vorstädten ist häufig eine Mischform vorzufinden.

### Viele Kinder arbeiten und verpassen darum ihre Ausbildung

Seit 2009 dauert die obligatorische Schule zwölf Jahre; sechs Jahre finden an der Primarschule statt und weitere sechs an der Sekundarschule. Das Bildungssystem wird national organisiert. Das Bildungsministerium übt die Gesamtaufsicht aus, während die neun Regionen (ähnlich den Schweizer Kantonen), die Städte und Gemeinden für



Gewalttätige Verhaltensformen werden mit den Rollenbildern von klein auf gelernt. Deshalb setzt das Projekt Enfócate bei den Jungen an.

die Durchführung des Unterrichts verantwortlich sind. Der Abschluss der Sekundarschule berechtigt zum Eintritt in die berufliche und universitäre, inklusive pädagogische, Ausbildung. Während die Maturitätsquote höher liegt als in Deutschland oder der Schweiz, ist das Berufsbildungssystem notorisch schlecht.

### Viele Schülerinnen und Schüler gehen nebenher einer Arbeit nach

Laut Unicef gehen etwa 150 000 Kinder und Jugendliche in Bolivien nicht zur Schule. Viele von ihnen gehen neben-

### *Das Projekt zielt darauf ab, die Rechte von Kindern und Jugendlichen zu fördern.*

her einer Arbeit nach, um ihre Familie finanziell zu unterstützen. So ist es zum Beispiel in La Paz nicht ungewöhnlich, Siebenjährige anzutreffen, die auf der Strasse Süsseigkeiten oder Nastücher verkaufen. 2017 arbeiteten laut Unicef und dem Arbeitsministerium rund 850 000 Kinder. Davon waren die Hälfte jünger als 14 Jahre, was dem weltweit erlaubten Mindestalter entspricht. Dieser Anteil ist bei einer Gesamtbevölkerung von zirka elfeinhalb

Millionen sehr hoch. Die Kinderarbeit wirkt sich negativ auf die Höhe des späteren Einkommens aus, wie eine Studie der Universität Yale festhält. Weil die Kinder dadurch weniger Zeit für die Schule und für das Lernen aufwenden, geraten sie in den Teufelskreis der Armut. ■

### Pascal Frischknecht

#### Der Autor

Pascal Frischknecht arbeitet seit Februar 2020 in La Paz für Comundo, das Schweizer Hilfswerk für Personelle Entwicklungszusammenarbeit. In dessen Auftrag engagiert er sich bis August 2022 für die bolivianische Menschenrechtsorganisation Comunidad de Derechos Humanos. Vor seiner Zeit in Bolivien war Frischknecht sieben Jahre lang der Adjunkt von Franziska Peterhans, Zentralsekretärin des Dachverbands Lehrerinnen und Lehrer Schweiz LCH.

# «Können Jungs etwa nicht kochen?»

Eveline Ramos ist eine Lideresa, also Gruppenleiterin, im Projekt «Enfócate». Zudem ist sie Koordinatorin des Netzwerks in Calamarca. Sie wurde von ihrer Mutter auf die Idee gebracht, beim Projekt mitzumachen. Ihre Mutter wurde selbst Opfer von familiärer Gewalt und wollte, dass Eveline früh über ihre Rechte informiert ist.

**BILDUNG SCHWEIZ: Eveline, du bist seit drei Jahren Teil von «Enfócate». Was ist etwas Wichtiges, das du gelernt hast?**  
**EVELINE RAMOS:** Ich finde, dass die Rechte von uns Kindern und Jugendlichen sowie das Jugendgesetz ganz wichtige Themen sind. Leider werden nämlich immer noch viele Kinder misshandelt, und viele müssen sogar auf der Strasse leben. Uns Jungen wird an Gemeindeversammlungen keine Achtung geschenkt. Die Erwachsenen denken oft, dass wir nichts wissen, bloss weil wir jung sind, und das macht mich wütend.

**Was ist das Hauptziel, das du mit dem Projekt erreichen willst?**  
 Ein erster Erfolg ist, dass die Nachbarsgemeinde San Antonio beschlossen hat, auch

*«Wenn wir Gewalt erfahren, müssen wir geschützt und informiert werden. So will es das Gesetz.»*

an unseren Aktivitäten teilzunehmen. Das ist ganz wichtig, denn ich habe gesehen, dass es dort sehr viele 16- oder 17-Jährige gibt, die bereits in einer Beziehung leben und Kinder haben. In diesem Alter ist man doch noch zu jung, um genau zu wissen, was man im Leben will und ob man überhaupt Kinder möchte.

**Was sind die grössten Probleme, unter denen die Kinder und Jugendlichen von Bolivien leiden?**  
 Die sexuelle Gewalt, die Gewalt gegenüber Frauen und der Machismo. Sie lassen sich leider nicht einfach beseitigen, also müssen wir uns eingehend damit beschäftigen. Die Wurzel dieser Probleme sind patriarchalische Werte, die uns seit Generationen weitergegeben werden.

**Hat sich deine Wahrnehmung von Gewalt in der Gesellschaft und der Familie in den letzten drei Jahren verändert?**  
 Mir ist bewusst geworden, dass die Rechte von uns Frauen und Mädchen nicht so verletzt werden dürfen, wie es aktuell der Fall ist. Wenn wir Gewalt erfahren, müssen

wir geschützt und informiert werden. So will es das Gesetz. Mir erscheint auch sehr wichtig, als Paar bewusst zu entscheiden, wie viele Kinder man will und zu welchem Zeitpunkt. Früher hatten die Frauen hier nämlich oftmals neun oder zwölf Kinder. Ich weiss jetzt auch, dass wir von unseren Eltern lernen, was von uns als Mädchen oder als Buben erwartet wird – zum Beispiel, dass wir Mädchen nicht Fussball spielen oder auswärts arbeiten gehen können.

**Wie gibst du weiter, was du im Projekt lernst?**  
 Ich habe mit den oberen Klassen meiner Schule schon einen Workshop zu Schwangerschaftsverhütung durchgeführt und dafür mit dem Gesundheitszentrum von San Antonio zusammengearbeitet. Ich finde den spielerischen Ansatz am besten, zum Beispiel mit Dinámicas\*, anstatt die Themen allzu theoretisch anzugehen. Ausserdem habe ich die Informationen auch mit Erwachsenen und Familien geteilt.

**Konntest du bereits positive Veränderungen beobachten?**  
 Ja, es gab einen grossen Wandel. Und zwar haben viele Männer gemerkt, dass man gewisse Dinge einfach nicht machen kann.

Die Frauen haben weniger Angst vor ihnen und setzen sich stärker zur Wehr. Sie alle

*«Die Wurzel dieser Probleme sind patriarchalische Werte, die uns seit Generationen weitergegeben werden.»*

haben realisiert, dass es sich lohnt, sich in der Familie mit dem Thema Gewalt auseinanderzusetzen und darüber zu diskutieren. Es scheint nun in diversen Familien mehr Gleichberechtigung zu geben.

**Was ist die Rolle der Schule in der Information über diese Themen?**  
 Die Reproduktion und Verhütung sollte im Biologieunterricht behandelt werden, aber das passiert leider nicht. Ausserdem heisst es bei Schulanlässen oft, dass wir Mädchen für alle kochen sollen, während die Jungs bloss Getränke bringen. Warum müssen immer wir das tun? Können Jungs etwa nicht kochen? ■

**Interview: Pascal Frischknecht**

\* spielerische Kennenlern- oder Auflockerungsübung, z. B. in Form von Rollenspielen



Eveline Ramos ist Gruppenleiterin bei Enfócate. Pro Woche investiert sie durchschnittlich zwei Tage in die Arbeit, abhängig davon, wie viele Aktivitäten anstehen. Foto: Pascal Frischknecht

# SCHULREISEN INS WELTALL

Im Planetarium reisen Sie mit Ihrer Klasse in bequemen Polstersesseln zu spektakulären und faszinierenden Orten in unserem Universum. Stufengerechte Vorführungen für sämtliche Schulstufen.

Informationen zu den verschiedenen Shows und Unterrichtsmaterialien unter:

[www.verkehrshaus.ch/schulen](http://www.verkehrshaus.ch/schulen)

**365 TAGE  
OFFEN!**  
– in Luzern



„Hier können Lernende  
Naturphänomene  
entdecken, erleben  
und daraus lernen.“

**Silvan Rieben**  
Lehrer Sekundarschule Wallrüt,  
Oberwinterthur

## Begeisterung für die Naturwissenschaften wecken

Schulexkursionen, Arbeitsmaterialien, Fortbildungen und Freihandexperimente:  
Das Technorama bringt's.

[www.technorama.ch](http://www.technorama.ch)

swiss science center  
**TECHNORAMA**

# Schulhaus geschlossen – Lernen aus dem Fernunterricht

Jedes Schulkind, jede Lehrperson erlebte den Fernunterricht etwas anders. Wie lassen sich diese vielfältigen Erfahrungen für den Unterricht nutzen? Ein Forschungsteam der PH Bern hat dies für Kinder der dritten bis sechsten Klasse untersucht und formuliert Tipps.

Innert Kürze mussten die Schulen im Frühjahr 2020 auf Fernunterricht umstellen. Ein Jahr später stellt sich die Frage, wie die während der Schulschliessung gewonnenen Erkenntnisse in angepasster Weise im normalen Unterricht genutzt werden können. Im Rahmen einer internationalen Studie haben Michelle Jutzi, Barbara Stampfli, Thomas Wicki und Regula Windlinger von der Pädagogischen Hochschule Bern (PHBern) 242 Kinder aus 13 Klassen des Zyklus 2 im Kanton Bern befragt.

Die Studienergebnisse zeigen, wie die Dritt- bis Sechstklässlerinnen und -klässler während der Schulschliessung ihren eigenen Lernprozess gestaltet und welche Chancen und Herausforderungen sie erlebt haben. Die Bandbreite der Erfahrungen illustrieren folgende zwei Beispiele. Die Namen der beiden Kinder sind fiktiv.

## Unterschiedliche Erfahrungen

Da wäre Liam. Er ist neun Jahre alt und besucht die dritte Klasse. Er hat keine Geschwister, seine Mutter und sein Vater arbeiten beide als Pflegefachpersonen ausser Haus. Seit Beginn der Pandemie

*Liam spielte fast täglich draussen Fussball. Sofia war viel in sozialen Netzwerken unterwegs.*

sind sie besonders gefordert. Das Familienleben litt darunter. Da seine Eltern nicht zu Hause waren, ging er dreimal pro Woche in die Tagesschule. Dort lernte Liam mit einem Schulfreund zusammen. Fast täglich war er zudem draussen und spielte im Quartier Fussball.

Zu Hause in der Dreizimmerwohnung gibt es viele Bücher und Instrumente und Liam liest oft und gerne. Bei der Schularbeit musste er sich zuerst daran gewöhnen, dass niemand seine Aufgaben kontrolliert. Manchmal, wenn ihm eine Aufgabe Mühe bereitete, gab er schnell auf und spielte lieber mit seinem Handy. Er wechselte seinen Arbeitsplatz zu Hause häufig. Ihm fehlte ein Ort, an dem er länger konzentriert lernen konnte. Liam konnte seine Lehrerin per Telefon immer erreichen, wenn er Fragen zu den Schulaufgaben hatte. Er lernte, von sich aus länger an Aufgaben dranzubleiben.

Sofia ist zwölf Jahre alt und geht in die sechste Klasse. Zusammen mit ihrer vier Jahre jüngeren Schwester und ihren Eltern wohnt sie in einem grossen Haus in einer ländlichen Gemeinde. Beide Eltern sind berufstätig und haben während der



Ein gemeinsamer Tagesbeginn – sei es auch eine Videokonferenz am Bildschirm – gibt Schulkindern Halt. Foto: iStock/Epiximages

Schulschliessung im Homeoffice gearbeitet. Sofia ist auf sozialen Medien aktiv und macht mehrmals täglich Videos und Selfies mit ihrer Katze Elsa.

Die Eltern hatten während der Schulschliessung etwa gleich viel Zeit für Familienaktivitäten wie zuvor, sie spielten oft gemeinsam Brettspiele oder schauten Filme. Sofia musste ihren Tagesablauf aber selbst gestalten, da die Eltern ihre Termine hatten und in Videokonferenzen engagiert waren.

Der strukturierte Tagesablauf eines normalen Schulalltags fehlte ihr. Trotzdem freute sie sich auch, dass sie sich selbst aussuchen konnte, in welchem Fach sie Aufgaben löst. Sie hatte zwar einen ruhigen Ort zum Lernen, ihr Handy oder ihre Katze lenkten sie aber immer wieder einmal ab – oder ihre Schwester, die ihr auf die Nerven ging. Ihre Lehrerin war

für sie nicht immer erreichbar, aber die Eltern unterstützten sie beim Lernen. Sofia machte regelmässig mit ihren Freundinnen ab, um zu «chillen» und Neuigkeiten auszutauschen.

#### Ähnliche Herausforderungen

Die Beispiele von Liam und Sofia zeigen, wie sich die Ausgangslage der Kinder unterscheidet: hinsichtlich ihres Alters, der Wohn- und Betreuungssituation sowie der Unterstützung der Eltern und Lehrpersonen. Aufgrund dieser Rahmenbedingungen wenden sie verschiedene Strategien an, wie sie lernen oder ihre Schulaufgaben machen. Die Studie zeigt jedoch, dass sich trotz dieser Unterschiede für alle Kinder ähnliche Chancen und Herausforderungen ergeben haben.

Insbesondere die älteren Schülerinnen und Schüler schätzten es, dass sie sehr

selbstständig sein durften. Ihnen gefiel, dass sie ihre Aufgaben und Fächer wählen und ihre Pausenzeiten selbst festlegen konnten. Für viele war es jedoch schwierig, den eigenen Tagesablauf zu strukturieren. Sie fühlten sich manchmal von ihren Eltern überwacht.

Jüngere Kinder hingegen schätzten die Nähe der Eltern, wenn diese ebenfalls im Homeoffice arbeiteten. Eine Herausforderung war jedoch, konzentriert zu bleiben, besonders in Übergangsphasen bei längeren Aufgaben oder in der Übergangsphase von einer zur anderen Tätigkeit. Digitale Medien und Geschwister wurden oft als Gründe für die Ablenkung angegeben.

Einigen Kindern und Jugendlichen fehlte die Motivation für die Schularbeiten sogar grundsätzlich. Sie empfanden das eigenständige Lernen als anstrengend. Es war für sie schwierig, mit ihren Schulkolleginnen und -kollegen und den Lehrpersonen in Kontakt zu bleiben.

Die Befragung der PHBern zeigt, dass Gruppenarbeiten oder gemeinsame Unterrichtssequenzen insgesamt selten stattfanden. Die Eltern waren als direkte Unterstützung eine grosse Hilfe, denn nur zwei von drei Kindern konnten die Lehrperson erreichen, wenn sie ihre Hilfe brauchten. ■

**Michelle Jutzi und Barbara Stampfli,  
PHBern**

#### Weiter im Text

Die hier beschriebene Studie wurde als Teil der internationalen Vergleichsstudie «Students' Experience of Uncertain Times: Mental Health and Virtual Learning in Class and in Extended Education» (Leitung von Gil Noam, Marianne Schüpbach und Sang Hoon Bae), an der sich elf Länder beteiligt haben, erhoben.

#### Weiter im Netz

<https://www.ewi-psy.fu-berlin.de/en/v/wera-irn-extended-education/Activities/International-Comparative-Study/index.html>

## ACHT TIPPS FÜR DIE PRAXIS

Aus den Ergebnissen der Berner Studie lassen sich Tipps für die Organisation und Unterstützung des selbstständigen Lernens und Arbeitens ableiten. Diese können sowohl für den regulären Unterricht wie auch im Fall einer weiteren Schulschliessung hilfreich sein.

- Lernteams, Hausaufgabengruppen oder «Helferkinder» beziehungsweise «Gruppenchefs» stärken die gegenseitige Unterstützung, wenn sie im Unterricht regelmässig genutzt werden.
- Altersgerechte Planungs- und Lernstrategien helfen den Kindern einzuschätzen, wie lange sie für eine Aufgabe benötigen oder wie sie ihre Konzentration und Motivation aufrechterhalten können.
- Aufgaben mit verschiedenen Anforderungsniveaus tragen dazu bei, dass Schülerinnen und Schüler ihre Aufgaben eigenständig oder mit Hilfsmitteln wie Lernvideos oder Erklärungen lösen können.
- Regelmässiges Nutzen digitaler Tools erleichtert den Übergang zum Fernunterricht. Auf Lernplattformen oder in Videokonferenzen können Kinder sich selbstständig austauschen.
- Der gemeinsame Start und Abschluss des Schultages geben Orientierung – sei dies analog oder virtuell.
- Austausch und zeitnahes Feedback sind für den Lernprozess und die Beziehung wertvoll. Deshalb sollten Lehrpersonen zu vorher festgelegten Zeiten erreichbar sein.
- Lerngespräche zwischen Schülerinnen und Schülern und der Lehrperson halten den individuellen Fortschritt und die weiteren Ziele fest.
- Tages- und Wochenpläne mit Zielen helfen den Eltern, den Lernfortschritt ihrer Kinder nachzuvollziehen und sie zu unterstützen. Ganztags und während der Ferien verfügbare familienergänzende Angebote schaffen Planungssicherheit bei Schulausfällen.

# Grabfunde, die Geschichte(n) schreiben

Die Sonderausstellung «Bis auf die Knochen» des Museums zu Allerheiligen in Schaffhausen zeigt Grabfunde aus der Region. Die Skelettreste und Grabbeigaben lüften einige Geheimnisse über das Leben unserer Vorfahren.

Was verraten Knochen, was verschweigen sie? Wieso haben manche Gräber viele Beigaben und andere keine? Und was sollen Archäologen und Archäologinnen einst über uns herausfinden? Sabrina und Benny, beide besuchen die dritte Klasse, folgen der Spielspur, die durch die Sonderausstellung im Museum zu Allerheiligen in Schaffhausen führt. Sie versuchen, die interaktiven und vielfältigen Rätsel zu Knochen und Grabbeigaben zu lösen. Dabei graben sie einen Grabhügel aus, röntgen Urnengräber, deuten Grabfunde und stellen ein gefülltes Reagenzglas in einen Computer, scannen dessen Inhalt und lassen die chemische Zusammensetzung analysieren.

Für die Ausstellung «Bis auf die Knochen» wurde mit einer Schulklasse aus Stein am Rhein (SH) zusammengearbeitet. In Videobotschaften sprechen die Schülerinnen und Schüler die Besuchenden an. So werden die gleichaltrigen Archäo-Detektivinnen und -Detektive beim Lösen der Rätsel in der Ausstellung begleitet. «Da

*«Die ersten Gräber in der Schweiz entstammen der Jungsteinzeit.»*

jedoch manches gelesen werden muss, ist die Spielspur für die ganz Kleinen weniger geeignet», sagt Céline Berner, Museumspädagogin des Museums zu Allerheiligen. «Natürlich freuen sich auch ältere Kinder und Erwachsene darüber, die Rätsel zu lösen. Schliesslich bleiben wir immer irgendwie Kinder», sagt sie.

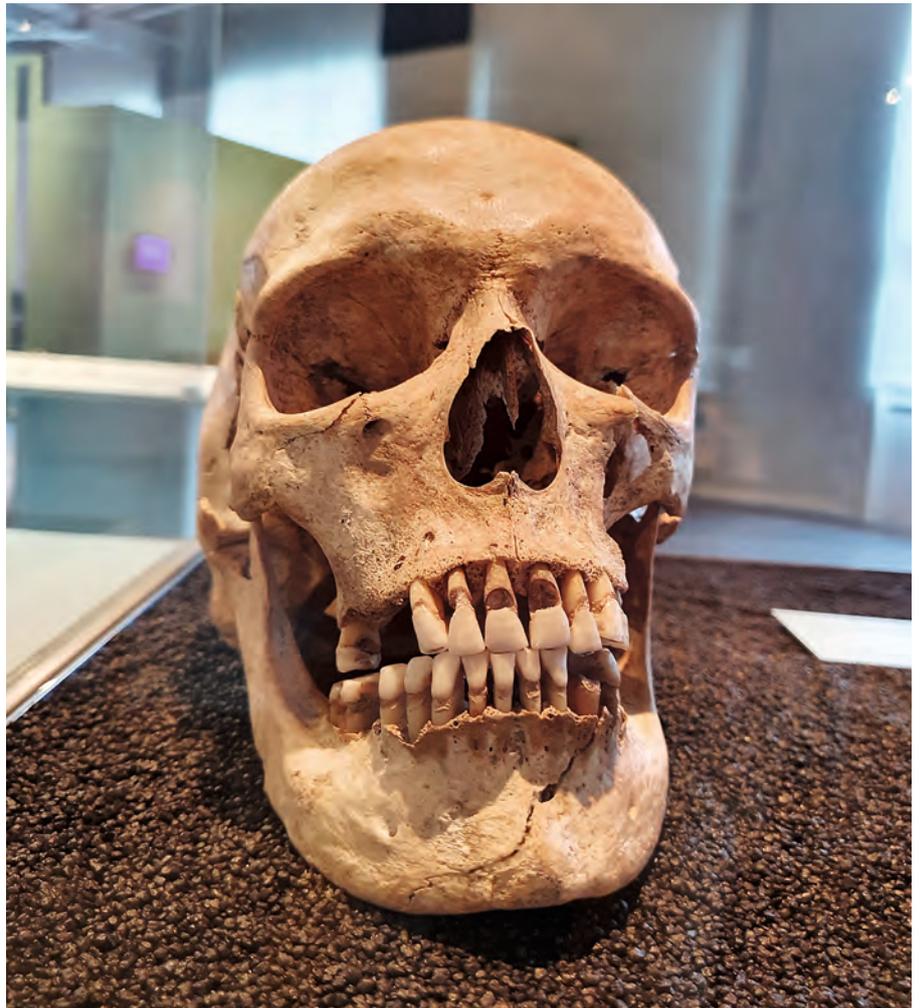
## Was Knochen erzählen

Die Archäologie erforscht mit wissenschaftlichen Methoden die Geschichte der Menschheit seit deren Anfängen. Gräber zählen zu den wichtigsten Informationsquellen in der Archäologie. Die Grabfunde ergeben ein Bild vom Leben der Verstorbenen. Mittels modernster Forschungsmethoden können den Knochen, der Erde und den Beigaben zahlreiche Geheimnisse entlockt werden. Die Archäologie setzt alle Puzzlestücke zusammen und versucht, daraus ein Bild von der Welt der Lebenden zu zeichnen. In Gräbern finden Archäologinnen und Archäologen neben Skeletten oder

Skelettresten häufig auch Grabbeigaben. Aus den Knochen lassen sich mit Hilfe der biologischen Anthropologie Grösse, Geschlecht und Alter der verstorbenen Person bestimmen und Unfallfolgen erkennen. Auch Aussagen zu Ernährung, Mobilität, Migration, Verwandtschaften sowie Augen-, Haar- und Hautfarbe sind mithilfe neuer Analysemethoden möglich. Aus den Grabbeigaben lassen sich Rückschlüsse auf Reichtum und gesellschaftlichen Stand der Bestatteten ziehen. In historischen Gräbern werden Schmuckstücke, Waffen, Gefässe oder Essensreste gefunden. Die Beigabe von Objekten durch die Hinterbliebenen im Rahmen des Abschiedsrituals ist ein möglicher Hinweis auf das Bild der Toten, das sie in sich getragen haben mögen.

## Gruslig? Von wegen!

Das Museum zu Allerheiligen bietet Führungen und Workshops zur Sonderausstellung für Schulklassen an. Die Erlebnisführung «Gruslig? Von wegen! Wir erforschen alte Skelette» richtet sich an den Zyklus 2, der Workshop «Von alten Skeletten und neuen Forschungsmethoden» an den Zyklus 3 und die Sekundarstufe II. Die Teilnehmenden erfahren innerhalb der interaktiven Spielspur und durch weitere Aktivitäten, wie Archäologinnen und Archäologen das Leben in der Ur- und Frühgeschichte anhand von Gräbern erforschen und was Knochen erzählen. Im Workshop wird den Fragen nachgegangen, was denn ein Grab überhaupt ist und was wohl künftige Archäologinnen und



Die Archäologie findet anhand der Knochen, der Erde und der Grabbeigaben viel über das Leben der Verstorbenen heraus. Fotos: Christian Urech

Archäologen aus den Funden schliessen werden, die die Jugendlichen von heute dereinst hinterlassen. Die Schwerpunkte und Aktivitäten werden nach Alter, Vorwissen und Interesse der Klasse gewichtet und angepasst. Die Angebote knüpfen an den Lehrplan 21 an und lassen sich für verschiedene Fächer von Deutsch über Geschichte, Natur und Technik bis zu Ethik, Religionen und Gemeinschaft nutzen.

**Von der Erd- zur Brandbestattung**

Das Aussehen der Gräber variiert je nach Epoche, Ort und kulturellem Hintergrund. Die ältesten Spuren von Menschen in Schaffhausen sind 18 000 Jahre alt. Als Nomaden lebten sie vom Jagen und Sammeln. Jedoch ist aus dem Zeitabschnitt zwischen 16 000 und 12 000 vor Christus in der ganzen Schweiz bislang kein einziges Grab bekannt. «Womöglich kannten die Menschen Totenrituale, die keine Spuren hinterlassen haben», schreiben Céline Berner, Museumspädagogin, und Franziska Pfenninger, Kuratorin der Ausstellung, in einem Artikel der Zeitschrift «SCHULEkonkret». «Die ersten Gräber in der Schweiz entstammen der Jungsteinzeit. Es sind Körperbestattungen. Die Doppelbestattung aus der Dachsenbühl-Höhle in Schaffhausen ist ein bekanntes Beispiel.» In der Bronzezeit hätten die Menschen erstmals ihre Verstorbenen verbrannt und in Urnen bestattet. Warum ein Wechsel von

*«Womöglich kannten die Menschen Totenrituale, die keine Spuren hinterlassen haben.»*

der Erd- zur Brandbestattung stattfand, sei nicht klar. «In den folgenden Epochen wechselten sich die beiden Bestattungsriten immer wieder ab. In der Bronzezeit gab es aber auch bei der Grabform eine Neuerung: Neben Flachgräbern existierten nun auch Hügelgräber.» Die ältesten in Schaffhausen stammen laut Berner und Pfenninger aus der Eisenzeit. Einige davon seien noch heute sichtbar. Einen Grabhügel zu bauen, brauche viel Zeit, Material und Personal. Nur ausgewählte



Im Museum zu Allerheiligen werden Kinder selbst zu Forscherinnen und Forschern.

Personen erhielten aufwendige Gräber, in denen häufig wertvolle Beigaben gefunden würden. Solche Beigaben seien auch aus spätrömischer Zeit bekannt. Im Laufe des Frühmittelalters verschwand die Sitte der Grabbeigaben. Heute werden Gräber nach 20 Jahren auf dem Friedhof aufgehoben oder umgebettet und es lassen sich immer mehr Menschen kremieren.

**Vielspartigkeit als Plus**

Das Museum zu Allerheiligen hat auch sonst einiges zu bieten. Nur schon das Gebäude, dessen Entstehungsgeschichte eng mit der Geschichte Schaffhausens verknüpft ist, ist einen Besuch wert. Das Museum ist in den Wänden des ehemaligen Klosters zu Allerheiligen integriert. Seit dem elften Jahrhundert erfuhr die Klosteranlage viele Bauveränderungen. Die dreischiffige Basilika und der angrenzende Kreuzgang gehören zu den bedeutendsten romanischen Bauwerken in der Schweiz. Das idyllische Museumscafé ist eine Insel der Ruhe im hektischen Alltag. Das Museum existiert seit den 1920er-Jahren. Den kunst- und kulturhistorischen Sammlungen von Privaten und Vereinen wurde damals ein Ort der Aufbewahrung und Präsentation gegeben. Während des

Zweiten Weltkriegs trafen am 1. April 1944 amerikanische Bomben das Museum und richteten an Gebäuden und Kunstgegenständen schwere Schäden an; das Museum wurde anschliessend wieder aufgebaut. Das Museum zu Allerheiligen umfasst Exponate aus der Archäologie, der Kulturgeschichte, der Kunst und der naturhistorischen Sammlung. Diese Vielspartigkeit und Vielspartigkeit macht den Besuch des Museums zu Allerheiligen zum lohnenden Genuss. ■

Christian Urech

**ANGEBOTE FÜR SCHULKLASSEN**

Zyklus 2: Erlebnisführung «Gruslig? Von wegen! Wir erforschen alte Skelette»

Zyklus 3 und Sekundarstufe II: Workshop «Von alten Skeletten und neuen Forschungsmethoden»

[www.allerheiligen.ch](http://www.allerheiligen.ch)

# Dürfen Lehrpersonen ...?

Wenn ein Schüler oder eine Schülerin den Unterricht stört, darf die Lehrperson intervenieren. Welche Massnahmen sie treffen darf, hängt jedoch vom konkreten Einzelfall ab.

Schülerinnen und Schüler haben Anspruch auf einen geordneten Unterricht. Ist dieser aufgrund des störenden Verhaltens einer Schülerin oder eines Schülers nicht mehr gewährleistet, liegt es an der Lehrperson zu intervenieren. Um dem Anspruch nach einem geregelten Schulalltag gerecht zu werden, sind aber nicht nur die Lehrpersonen gefordert. Auch den Schülerinnen und Schülern kommen zur Gewährleistung eines geordneten Schulbetriebs diverse Pflichten zu. Diese sind in den kantonalen Schulgesetzgebungen festgehalten. Neben der Verpflichtung zum pünktlichen und regelmässigen Schulbesuch sehen die Gesetzgebungen unter anderem ausdrücklich vor, dass Schülerinnen und Schüler den Lehrpersonen und anderen an der Schule tätigen Personen mit Achtung zu begegnen und die Weisungen der Lehrpersonen zu befolgen haben. Auch konkrete Untersagungen, wie das Verbot des Mitbringens oder der Konsumation von Alkohol, Zigaretten oder anderen Suchtmitteln sowie das Verbot, Waffen oder Waffenattrappen in die Schule mitzubringen, werden auf kantonalrechtlicher Stufe geregelt.<sup>1</sup> Weitere Weisungen zum Verhalten im Schulhaus respektive auf dem Schulareal oder bei schulischen Anlässen werden durch die Schulpflege im Rahmen von Schulordnungen erlassen.

Stören Schülerinnen und Schüler unter Verletzung ihrer Verhaltenspflichten den Unterricht, sodass der geordnete Schulbetrieb nicht mehr gewährleistet ist, muss dieser durch geeignete Massnahmen wiederhergestellt werden. Welche Massnahmen durch wen zu treffen sind, hängt vom konkreten Einzelfall ab.

## Weisungsrecht der Lehrpersonen

Als öffentliche Anstalten kommt den Schulen gegenüber ihren Benützerinnen und Benützern, also den Schülerinnen und Schülern, eine gewisse Weisungsgewalt zu. Lehrpersonen sind beispielsweise befugt, Schülerinnen und Schüler, die den Unterricht durch Tuscheln oder Ähnliches stören, zur Ruhe zu ermahnen oder die Nutzung von Mobiltelefonen zu verbieten. Solche durch die Lehrperson im Rahmen ihres Unterrichts und in Nachachtung ihres Erziehungsauftrags getroffenen Anordnungen bedürfen in der Regel keiner

ausdrücklichen gesetzlichen Ermächtigung.<sup>2</sup> Ausserdem kommt solchen Ermahnungen kein strafender Charakter zu. Aus diesem Grund stellen solche Anordnungen noch keine eigentlichen Disziplinar-massnahmen dar.

Hält ein störendes Verhalten durch eine Schülerin oder einen Schüler trotz Ermahnung an, entspricht es dem Grundsatz der Volksschulen, zunächst im Gespräch mit den Betroffenen nach allfälligen Ursachen ihres Fehlverhaltens zu suchen und eine gemeinsame Lösung zu finden. Dies erfolgt je nach Art des Konflikts auch unter Einbezug der Eltern. Disziplinarische Massnahmen sind erst dann zu ergreifen, wenn die betroffene Schülerin oder der betroffene Schüler das störende Verhalten trotz dieser Bemühungen nicht ändert.

## Disziplinar-massnahmen in der Kompetenz der Lehrpersonen

Hält die Störung des Unterrichts an oder ist diese besonders gravierend, ist in erster Linie nach wie vor die Lehrperson gefordert – je nach Art der Störung aber auch die Schulleitung oder die Schulpflege.

Disziplinar-massnahmen sind Anordnungen mit strafendem Charakter. Jede Strafe setzt ein Verschulden voraus. Daraus folgt zunächst, dass solche Massnahmen nur gegenüber Schülerinnen und

Schülern angeordnet werden dürfen, die eine Vorschrift oder eine Weisung missachtet haben. Kollektivstrafen, die auch Unschuldige treffen, sind daher unzulässig.

Disziplinarische Massnahmen dürfen auch nur dann angewendet werden, wenn sie gesetzlich vorgesehen sind. Die kantonalen Gesetzgebungen stellen den Lehrpersonen einen Katalog von disziplinarischen Massnahmen zur Verfügung. So sind die Lehrpersonen beispielsweise berechtigt, schriftliche oder zusätzliche Arbeiten anzunordnen<sup>3</sup>, die betreffende Schülerin oder den betreffenden Schüler zum Nachsitzen zu verpflichten, sie oder ihn für kurze Zeit aus dem Schulzimmer zu weisen<sup>4</sup> oder für den laufenden Tag ganz vom Unterricht auszuschliessen.<sup>5</sup> Beim Entscheid darüber, ob und welche Massnahme zu treffen ist, steht der Lehrperson ein gewisses Ermessen zu. Dabei hat aber immer das Wohl der betroffenen Schülerinnen und Schüler im Vordergrund zu stehen. Unter der Prämisse, dass disziplinarische Massnahmen pädagogisch sinnvoll sein müssen, haben beispielsweise «Strafarbeiten» nach Möglichkeit einen Zusammenhang mit der geahndeten Verfehlung aufzuweisen.

## Alter berücksichtigen

Die Massnahmen müssen verhältnismässig sein. Dies bedeutet, dass die konkrete



Es braucht triftige Gründe, eine Schülerin oder einen Schüler des Unterrichts zu verweisen.

Foto: iStock/FotoDuets

Anordnung geeignet sein muss, den gestörten Schulbetrieb wiederherzustellen. Sodann muss die Massnahme auch erforderlich sein, was sie grundsätzlich dann nicht ist, wenn sie nicht das für die Zielerreichung mildeste Mittel ist. Letztlich muss die Disziplinar-massnahme für die betroffene Schülerin oder den betroffenen Schüler zumutbar sein. Neben Alter und Einsichtsfähigkeit der Schülerin oder des Schülers sind dabei insbesondere auch Ausmass und Art des Fehlverhaltens zu berücksichtigen. So rechtfertigt ein einmaliges Stören des Unterrichts durch Zwischenrufe oder Ähnliches in der Regel keine Disziplinar-massnahmen. Anders zu beurteilen ist ein solches Fehlverhalten, wenn es im Unterricht trotz vorgängiger Ermahnungen und Gespräche mit einer gewissen Regelmässigkeit und/oder Intensität auftritt. Kann der störungsfreie Unterricht nicht anders gewährleistet werden, wird das Verhältnis zwischen Zweck und Wirkung beispielsweise durch einen kurzen Verweis aus dem Schulzimmer nicht überstrapaziert.

#### Andere Möglichkeiten vor Unterrichtsausschluss ausschöpfen

Grundsätzlich ist ein Unterrichtsausschluss für den laufenden oder für einige wenige Tage<sup>6</sup> nur dann zulässig, wenn weniger weitgehende beziehungsweise mildere Massnahmen, verbunden mit der Androhung des Ausschlusses, nicht zum gewünschten Ziel, nämlich dem geordneten Schulbetrieb, geführt haben.<sup>7</sup> Ein kurzfristiger Unterrichtsausschluss ist das schärfste Mittel, das eine Lehrperson ergreifen kann. Es kommt somit nur infrage, wenn vorherige Massnahmen wie Ermahnungen, Gespräche oder Strafaufgaben keine Wirkung zeigten oder wenn das konkrete störende Verhalten einer Schülerin oder eines Schülers besonders schwer wiegt. Muss eine Lehrperson zu diesem letzten Mittel greifen und eine Schülerin oder einen Schüler vor die Türe oder gar nach Hause schicken, hat sie aufgrund ihrer Sorgfaltspflicht für eine angemessene Aufsicht besorgt zu sein respektive dafür zu sorgen, dass das betreffende Kind oder der betroffene Jugendliche zu Hause betreut wird. Primarschülerinnen und Primarschüler dürfen ohnehin nur nach

vorgängiger Information der Eltern nach Hause geschickt werden.

#### Disziplinar-massnahmen ausserhalb der Kompetenz der Lehrpersonen

Spätestens dann, wenn die Lehrperson die ihr zur Verfügung stehenden Mittel ausgeschöpft hat und sich das problematische, den Schulbetrieb störende Verhalten der Schülerin oder des Schülers nicht verbessert, hat sie die Schulleitung und allenfalls auch die Schulpflege<sup>8</sup> über die Situation zu informieren. Diese wird die Vorkommnisse inklusive des bisherigen Vorgehens überprüfen und im Anschluss daran ihrerseits entscheiden, ob und welche der gesetzlich vorgesehenen, in ihren Kompetenzbereich fallenden Massnahmen anzuordnen sind. In der Regel wird zunächst eine Aussprache der Schulleitung beziehungsweise der Schulpflege mit der Lehrperson, der betroffenen Schülerin oder dem betroffenen Schüler sowie den Erziehungsberechtigten angesetzt.

#### *Der Ausschluss aus dem Unterricht kommt nur als letzte Massnahme infrage.*

Als Ergebnis einer solchen Aussprache können beispielsweise Ziele, die in einer bestimmten Zeit anzustreben sind, formuliert und in eine Vereinbarung überführt werden. Ist eine Aussprache nicht möglich oder nicht zielführend, gewähren die meisten kantonalen Schulgesetzgebungen der Schulleitung beziehungsweise der Schulpflege die Möglichkeit eines schriftlichen Verweises<sup>9</sup> oder besonderer zusätzlicher Arbeitsleistungen<sup>10</sup>. Im schriftlichen Verweis ist aufzuzeigen, welches Fehlverhalten der Schülerin oder dem Schüler vorgeworfen wird und was für Folgen zu erwarten sind, falls sich dieses Verhalten nicht bis zu einem bestimmten Zeitpunkt ändert.

#### Recht auf Grundschulunterricht

Ein Schulausschluss über mehrere Wochen, die sogenannte Time-out-Massnahme, während der obligatorischen Schulzeit, stellt einen schweren Eingriff in das verfassungsmässige Recht auf Grundschulunterricht dar.<sup>11</sup> Gleichzeitig besteht jedoch ein

erhebliches öffentliches Interesse an einem geordneten Schulbetrieb, das im Einzelfall die privaten Interessen einer einzelnen Schülerin oder eines einzelnen Schülers zu überwiegen vermag, sofern alle anderen Mittel ausgeschöpft wurden. Der Ausschluss kommt somit nur als letzte Massnahme – Ultima Ratio – infrage und muss der konkreten Situation auch hinsichtlich seiner Dauer angemessen sein.<sup>12</sup> ■

#### Michael Merker, Lea Sturm

<sup>1</sup> Vgl. beispielsweise: §§ 11 Abs. 1 und 12 Abs. 1 und 2 der Verordnung über die Volksschule des Kantons Aargau vom 27. Juni 2012 (SAR 421.313).

<sup>2</sup> In einzelnen kantonalen Gesetzgebungen wird das Ermahnen bereits unter den Disziplinar-massnahmen geführt, die von den Lehrpersonen ergriffen werden können.

<sup>3</sup> § 38b Abs. 1 lit. b und c des Schulgesetzes des Kantons Aargau vom 17. März 1981 (SAR 401.100).

<sup>4</sup> § 56 Abs. 1 lit. a der Volksschulverordnung des Kantons Zürich vom 28. Juni 2006 (LS 412.101).

<sup>5</sup> § 38b Abs. 1 lit. d des Schulgesetzes des Kantons Aargau vom 17. März 1981 (SAR 401.100).

<sup>6</sup> Ob den Lehrpersonen die Kompetenz für einen kurzfristigen Unterrichtsausschluss überhaupt zukommt und für wie lange, ist von der jeweiligen kantonalen Gesetzgebung abhängig.

<sup>7</sup> Vgl. Urteil des Verwaltungsgerichts des Kantons Zürich VB.2010.00049 vom 8. April 2010, E. 3.4.

<sup>8</sup> Die Zuständigkeitskompetenzen unterscheiden sich je nach Kanton teils stark.

<sup>9</sup> Vgl. § 38c Abs. 1 lit. a des Schulgesetzes des Kantons Aargau vom 17. März 1981 (SAR 401.100); § 52 Abs. 1 lit. a Ziff. 1 des Volksschulgesetzes des Kantons Zürich vom 7. Februar 2005 (LS 412.100).

<sup>10</sup> Vgl. § 38c Abs. 1 lit. b des Schulgesetzes des Kantons Aargau vom 17. März 1981 (SAR 401.100).

<sup>11</sup> Art 19. der Bundesverfassung der Schweizerischen Eidgenossenschaft (SR 101)

<sup>12</sup> BGE 129 I 35 E. 10.2.

#### Die Autoren

Lea Sturm und Michael Merker sind Rechtsanwältinnen der Kanzlei Baur Hürliemann in Zürich und Baden. Ihre Tätigkeitsschwerpunkte liegen im öffentlichen Recht, insbesondere im Bildungsrecht, öffentlichen Personalrecht und Verwaltungsrecht.



## Weiterbildung für Lehrpersonen aller Stufen



### SCHULFACH GLÜCK

Jeder kennt es und jeder will es haben: das Glück.  
Können wir aktiv dazu beitragen, es lernen?  
Kursbeginn 05.11.2021 in Zürich

Online  
Info-Anlässe  
Di, 17.08.2021  
Mi, 15.09.2021  
Do, 21.10.2021  
18.30 - 20.00



Anmeldung: [www.remaking.ch](http://www.remaking.ch)

Ein Inserat in  
**BILDUNG SCHWEIZ.**  
Mehr können Sie in der  
Schule nicht erreichen.

**Martin Traber berät Sie  
gerne: 044 928 56 09**

Klick! Interaktives Lernen für Schulklassen im KKL.



### Und plötzlich geht ein Licht auf.

Tauschen Sie Ihr Schulzimmer mit der grössten Schweizer  
Stromfabrik: In unserer interaktiven Ausstellung zum  
Beispiel erfährt Ihre Klasse durchs eigene Tun, wie aus  
Kernenergie Strom produziert wird, Abfälle gelagert  
und entsorgt werden oder wie Strahlenschutz aussieht.  
So wird das Lernen zum persönlichen Erlebnis, das  
noch lange haften bleibt.

Interessiert? Rufen Sie uns einfach an:  
+41 56 267 72 50.

[www.kkl.ch](http://www.kkl.ch)

# Von der Velotour bis zum Kulturtrip – Tipps für entspannte Ferien

Reisen ins Ausland sind zwar wieder möglich, doch die Reisebedingungen bleiben unübersichtlich. Ferien in der Schweiz sind da erholsamer – und keineswegs langweiliger.

Wer kann von sich behaupten, mit dem Velo vom östlichsten zum westlichsten Punkt der Schweiz gefahren zu sein? Seit Ende Mai gehören die 22 Jugendlichen der dritten Sekundarschule aus dem luzernischen Eschenbach zu diesem Ost-West-Club. Nach über 550 gefahrenen Kilometern stehen ihre Velos jetzt wieder zu Hause. Die Idee zur Velotour entstand im Rahmen eines Freifachs.

Seit Beginn des Schuljahres trainierten die Schülerinnen und Schüler ihre Ausdauer und planten in Gruppen die sieben Etappen. Sponsoring, Öffentlichkeitsarbeit, Unterkünfte, Verpflegung, Strecke,

*Auf dem Vier-Quellen-Weg im Gotthardmassiv erkundet man das Wasserschloss Schweiz.*

eigene Website und Design von Tour-Trikots: Unter der Leitung des Lehrers Daniel Blättler nahm das Projekt Form an – und wäre doch kurz vor der Umsetzung beinahe gescheitert. Erst nach einer politischen Intervention im Luzerner Kantonsparlament war es Schulklassen ab Anfang Juni wieder erlaubt, mehrtägige Exkursionen durchzuführen. Die Erfahrungen der Veloreise quer durch die Schweiz ist auf der Projektwebsite in Blogbeiträgen eindrücklich dokumentiert (schweizostwest.jimdofree.com).

## Mehr Ferien, weniger Coronastress

Auch wer für den Sommer 2021 eine Reise plant, muss je nach Reiseziel unterschiedliche Vorgaben beachten. Selbst wenn die Coronamassnahmen stetig gelockert werden, gilt es, sich à jour zu halten. Wer sich nicht damit auseinandersetzen will, dem stehen im Inland viele Möglichkeiten zur Verfügung.

Es muss ja nicht gleich eine so lange Velotour sein, aber als Sommeraktivität bietet das Veloland Schweiz ein vielfältiges Netz kurzer und langer Touren. Schweizmobil, die Plattform für Langsamverkehr, umfasst 9 nationale und 55 regionale Routen, dazu kommen über 15 Mountainbike-Touren. Zur Planung lassen sich die Routen digital aufrufen, ergänzend kann man Zusatzinfos in einem Digitalabo

oder in papiergebundener Form kaufen (schweizmobil.ch).

Genauso geeignet für Aktivferien sind die Berge. Ob im Jura oder in den Alpen, gewandert wird überall. Hier sorgen wandern.ch oder wegwandern.ch mit Inputs und Vorschlägen für Übersicht und Inspiration. Ein Klassiker ist etwa der Vier-Quellen-Weg im Gotthardmassiv, der sich zu einer Mehrtagestour verbinden lässt. Mit den Quellen des Rheins, der Reuss, der Rhone und des Ticino erkundet man das Wasserschloss Schweiz. Wer weniger bekannte Pfade einschlagen möchte, findet in den Wanderbüchern von Thomas Widmer oder beispielsweise auf dem Reiseblog travelita.ch Vorschläge. Und nicht zu vergessen: Die Schweiz beheimatet 17 Naturparks mit ihrer geologischen und topografischen Vielfalt. Sie bieten Entdeckungen für Klein und Gross (parks.swiss).

## Badespass gibt es auch ohne Meer

Die schönsten Badis, die schönsten Seen, die schönsten Orte für ein idyllisches Picknick am Wasser: Die Seele am Ufer eines Gewässers baumeln zu lassen, kann zur Qual der Wahl verkommen. Portale wie freizeit.ch oder nachhalticleben.ch locken mit unzähligen Baderperlen an Flüssen oder Seen. Wildromantisch am Arnensee, neben einem Naturschutzgebiet am Egelsee, vor

imposanter Bergkulisse am Klöntalersee: Die Ideen reichen für einen langen oder eher für mehrere Sommer. badi-info.ch bietet eine Zusammenstellung der rund 1000 Frei-, Hallen- und Erlebnisbäder in der Schweiz, ergänzt mit Reportagen aus ausgesuchten Bädern und von «wilden» Badestellen.

## Kultur nach einem langen Winterschlaf

Geschlossene Museen, leere Kinos, stumme Konzertsäle: Corona hat den Wert der Kultur verdeutlicht. Mit den Lockerungen konnten die Kulturinstitutionen ihre Tore wieder öffnen, im Sommer laufen neue Ausstellungen an, etwa «Moderne Tiere» von August Gaul im Kunstmuseum Bern, «Geschlecht» im Stapferhaus Lenzburg, «Schnee war gestern» im Museum Burg Zug und «Zaubern auf weissem Papier» im Museum Appenzell.

Kulturhauptstadt bleibt aber Basel: Die Stadt weist mit 40 Museen die höchste Museumsdichte der Schweiz auf. 2021 feiert das Museum Tinguely sein 25-jähriges Bestehen, unter anderem mit dem Projekt «Tinguely Ahoi». Im Zentrum steht ein interaktives Museumserlebnis (museums.ch). Langweilig wird es garantiert nicht – einen schönen Sommer! ■

Adrian Albisser



Quer durch die Schweiz: Die Velotour einer Luzerner Schulklasse könnte auch Inspiration für Ferien in der Schweiz sein. Foto: Daniel Blättler

# Selbstständiges Schreiben – mit Pfiff und Methode

Das Praxisbuch «Schreiben mit allen Sinnen» macht kreatives Schreiben für die Unterstufe zugänglich.

Mit ihrem Buch «Schreiben mit allen Sinnen» wollen Christa Zopfi, Olivia Nussbaumer und Evi Zurschmitten bei den Kindern die Freude am Schreiben wecken und sie wach halten. Die drei Autorinnen zeigen, wie dies dank vielfältigen Aufgabenstellungen gelingt. Dabei stützen sie sich auf die vier Grundprinzipien des kreativen Schreibens: bewegen, spielen, sehen und erzählen.

**Im Schulzimmer erprobt**  
Neben dem grossen Praxis- teil sind auch die Grundlagen der Schreib- und Lesekompetenz ein wichtiges Thema im Buch. Dies gilt auch für die methodischen und didakti-

schen Hinweise für die Umsetzung im Unterricht, welche die drei Autorinnen liefern. Dabei schöpfen Zopfi, Nussbaumer und Zurschmitten aus ihrer langjährigen Unterrichtserfahrung.

Die Schwerpunkte liegen auf der Unterrichtsorganisation, dem Geben von Feedbacks und der Arbeit am Text. Dank diesen Hinweisen gewinnen die Lehrerinnen und Lehrer zusätzliche Sicherheit, um diese motivierende Unterrichtsform auch in der Praxis umsetzen zu können. Alle Schreibangebote wurden im Unterricht erprobt und sind mit Fotos bestens dokumentiert.



Christa Zopfi, Olivia Nussbaumer, Evi Zurschmitten: «Schreiben mit allen Sinnen», 2012, Verlag LCH, 64 Seiten, Mitgliederpreis CHF 35.10, Nichtmitglieder CHF 39.– (plus Porto und Verpackung).  
Bestellung: [www.LCH.ch/webshop](http://www.LCH.ch/webshop)

#### Aus dem Inhalt

- Grundlagen: Vom Erleben zum Schreiben
- Praxis: Poetisches Trampolin, Rätselkasten, Dreisatzgeschichten, Figurengeschichten, sich sammeln und einstimmen, der rote Faden, der letzte Schriff
- Methodische und didaktische Vorschläge: Arbeiten mit heterogenen Gruppen; gut führen und gleichzeitig kreativ fördern; Feedback geben; Reinschrift ja, aber mit Mass; mit anderen Augen auf Fehlersuche

BERNADETTE FRICK

UNTERRICHTEN MIT LEICHTIGKEIT UND SOUVERÄNITÄT!  
Coaching für Lehrpersonen, die sich in einer belastende Arbeitssituation befinden!

Mit fachlicher Kompetenz und langjähriger Berufserfahrung vermittele ich Dir Tools für Deinen Unterrichtsalltag!

Kostenloses Erstgespräch.

Bernadette Frick [www.bernadettefrick.ch](http://www.bernadettefrick.ch) 078/690 35 82

GELUNGENE PÄDAGOGIK IST EIN TÄGLICHES KUNSTWERK.

[www.stimmeundchor.de](http://www.stimmeundchor.de)

Neue Chornoten:  
«Anderi Lieder»  
«Jiddische Lieder»  
«Mani Matter»

BK BILDUNGSKUNST.T-LEARNING  
DANIEL KELLER RALPH LEONHARDT

## Schwierige Klasse?

T-Learning «Unterrichtsstörungen selbstbewusst entgegentreten»

Wirkungsvolle Strategien entwickeln, die zu DIR und deiner Klasse passen.

[www.t-learning.com/schule-unterricht](http://www.t-learning.com/schule-unterricht)

## DIE VORSORGE-WORKSHOPS DER VVK AG



**Damit Sie sich voll und ganz auf Ihre Lebensziele fokussieren können.**



### **Ihre Vorteile einer Zusammenarbeit mit dem VVK-Team:**

- Über 20 Jahre Erfahrung und über 10'000 Kundenberatungen
- Bereits über 15 Jahre durchschnittliche Kundenbeziehungsdauer
- Mehr als 400 Workshops mit über 10'000 Teilnehmer\*innen
- 93% der Teilnehmer\*innen sind zufrieden oder sehr zufrieden
- Garantiert kostenloser und unverbindlicher Erstberatungstermin
- Sie können sich sorgenfrei auf Ihre Lebensziele fokussieren

**Reservieren Sie Ihren Workshop-Wunschtermin unter:**  
[vvk.ch/vorsorge-workshops](http://vvk.ch/vorsorge-workshops)



Die VVK AG ist seit über 20 Jahren die Partnerin für die Mitglieder des LCH.  
Bereits über 5'000 Lehrerinnen und Lehrer vertrauen uns – wir sind gerne für Sie da.  
[info@vvk.ch](mailto:info@vvk.ch) – 071 333 46 46



# Malta – Gozo – Comino

In Ruhe erwandern

**8-tägige LCH-Spezialreise**

Nonstop-  
Flüge mit  
Swiss ab/bis  
Zürich

Reisetermin 04.10. – 11.10.2021



**Studiosus**  
Gruppenreisen

## Malta – Gozo – Comino: In Ruhe erwandern

### 1. Tag, Mo., 04.10.2021: Willkommen auf Malta!

Mittags nonstop-Flug mit Swiss von Zürich nach Malta (Flugdauer ca. 2.10 Std.). Am Flughafen werden Sie in Empfang genommen. Gemeinsame Fahrt in Ihr Hotel in Mellieha. Checken Sie in Ruhe ein und unternehmen Sie einen ersten Rundgang durch die Ortschaft. Abends treffen Sie sich zum gemeinsamen Willkommensdinner inkl. einem Glas Maltawein oder dem Nationalgetränk Kinnee im Mithna Restaurant. Ca. 30 km. A

### 2. Tag, Di., 05.10.2021:

#### Mdina und Wanderung zur Mistrabucht

L-Ghodwa t-Tajba! Auf der Fahrt nach Rabat im Inselinneren macht Sie Ihr Reiseleiter mit der manchmal kurios klingenden Sprache Malti vertraut. In Rabat geht es hinunter in den Untergrund: Wir besichtigen die Katakomben römischer Totenstädte und schauen an den gespenstischen Höhlen, Gräbern und Nischen. Dann spazieren Sie durch die mittelalterlichen Gassen von Mdina. Die Stadt steht heute unter Denkmalschutz und diente schon oft als Kulisse für Historienfilme. Am Nachmittag wandern wir (ca. 2 Std., mittel, ca. 100 m bergauf, ca. 100 m bergab) zur Mistrabucht. Ca. 35 km. F/A

### 3. Tag, Mi., 06.10.2021:

#### Im Süden der Insel

Unser erster Stopp ist eine der ältesten Städte Maltsas: Zurrieq. Von einer Klippe blicken wir auf das bizarre Felsentor der Blauen Grotte. Anschließend lassen wir die Mystik der Steinzeittempel von Hagar Qim und Mnajdra (beides Stätten des UNESCO-Welterbes) auf uns wirken. Mittags sind wir dann im schönen Fischerort Marsaxlokk. Es ist Sonntag! Heute machen sich die Malteser ausgehfein, sitzen in den Hafenrestaurants und bummeln über den Markt, der sonntags eine besonders reiche Auswahl an Gemüse, Obst und Fisch bis zu Haushaltswaren bietet. Unsere Wanderung (ca. 2,5 Std., leicht, ca. 50 m bergauf, ca. 50 m bergab) führt uns am Nachmittag an der Kalksteinküste entlang nach Marsaskala. Unterwegs berichtet Ihr Reiseleiter über den Umgang mit den afrikanischen Boatpeople auf der dicht besiedelten Insel. Ca. 80 km. F

### 4. Tag, Do., 07.10.2021:

#### Valletta – wachgeküsste Kulturhauptstadt

Valletta! Fantastische Festungs- und Residenzstadt der Malteserritter, UNESCO-Welterbe und 2018 Kulturhauptstadt Europas! Bei unserem Stadtspaziergang besichtigen wir den Großmeisterpalast (nicht immer zugänglich) und die St. John's-Co-Kathedrale und prüfen, wie sich Renzo Pianos neues Parlamentsgebäude in das historische Stadtbild einfügt. Am Nachmittag erkunden wir das archäologische Museum und blicken von den Oberen Baracca-Gärten auf Yachthäfen und riesige Werften. Wie sind die Auftragsbücher heute gefüllt? Wer wohnt in den jüngst entstandenen Edelapartements an den Hafenbuchten? Auf der Rückfahrt zum Hotel diskutieren wir auch, ob Malta ein Steuerparadies für Europa geworden ist. Ca. 50 km. F/A

### 5. Tag, Fr., 08.10.2021:

#### Wandertag an der Westküste

Am Vormittag wandern wir (ca. 2,5 Std., leicht bis mittel, ca. 100 m bergauf, ca. 100 m bergab) durch das Tas-Santi-Tal. Auf dem Weg: Weinreben, Mandelbäume, Kakteenhecken, Bauerndörfer und Buchten tief unten an der Steilküste. Ziel der Wanderung ist die Golden Bay mit einem herrlichen Sandstrand. Hier werden wir daran erinnert, dass Malta als mediterranes Mini-Hollywood gilt. Brad Pitt alias Achilles ging im Kinostreifen „Troja“ an der Golden Bay an Land. Wir relaxen ebenfalls ein wenig am Strand, bevor wir mit Umweltschützern der Gaia Foundation über Abholzung, Wasserknappheit, Zersiedlung und Naturschutz auf Malta sprechen. Der gereichte Mittagsimbiss ist vegetarisch, gesund und lecker! Noch fit? Dann auf zu unserer zweiten Wanderung (ca. 1,5 Std., mittel, ca. 100 m bergauf, ca. 50 m bergab) durch den Naturpark Il-Majjistral! Ca. 25 km. F/I

### 6. Tag, Sa., 09.10.2021: Gozo

Eine etwa halbstündige Fährüberfahrt bringt uns auf die Nachbarinsel Gozo. Obwohl beide Inseln eine ähnliche Geschichte und Entwicklung verbindet, ist Gozo deutlich grüner und pittoresker als Malta. Wir schauen uns die Ggantija-Tempel (UNESCO-Welterbe),

die der Legende nach von Riesen errichtet wurden, an. Vor der Calypsogrotte erzählt Ihr Reiseleiter von der Liaison des Odysseus mit der Nympe Calypso, bei der der schiffbrüchige Held sieben Jahre verbracht haben soll. In der Wallfahrtskirche Ta' Pinu mischen wir uns unter die Pilger, die hier für Heil und Gesundheit beten. Von der Kirche wandern wir (ca. 3 Std., mittel, ca. 0 m bergauf, ca. 150 m bergab) am Ghasri-Fjord und an den Salzpflanzen von Xwejni entlang nach Marsalforn. Abends nehmen wir wieder die Fähre zurück auf die Hauptinsel. Ca. 30 km. F/A

### 7. Tag, So., 10.10.2021: Comino

Unser Kapitän hat bislang noch jede Klippe umschiff. Sicher steuert er auch heute wieder die nur vom Meer aus zugänglichen Grotten von Comino an. In einer Bucht gehen wir an Land und wandern (ca. 2,5 Std., leicht, ca. 50 m bergauf, ca. 50 m bergab) um die kleine Insel herum. Das türkisfarbene Wasser der Lagune wirkt magnetisch. Auf dem Boot steht dann ein rustikales Picknick mit Käse, Oliven und Wein bereit. Sahha! Prost! Zurück auf Malta, lassen wir uns in einem schönen Restaurant unser Abschiedsabendessen schmecken. F/A

### 8. Tag, Mo., 11.10.2021: Heimreise

Nach dem Frühstück können Sie zum Abschluss nochmals eine Runde spazieren gehen, dann heißt es Abschied nehmen. Mittags Transfer zum Flughafen und nonstop-Flug mit Swiss von Malta zurück nach Zürich (Flugdauer ca. 2.20 Std.) Ankunft am frühen Abend und individuelle Heimreise. Ca. 30 km. F

F = Frühstück, I = Imbiss, A = Abendessen

#### Flug

Im Reisepreis enthalten ist der Linienflug mit Swiss (Buchungsklasse T/K) ab/bis: Zürich.

Je nach Verfügbarkeit der angegebenen Buchungsklasse Aufpreis möglich (siehe [www.agb-sgr.com/flug](http://www.agb-sgr.com/flug)).

#### Hotel Maritim Antonine\*\*\*\*

Das komfortable Hotel der renommierten deutschen Hotelkette hat 218 klimatisierte Zimmer und liegt im Herzen des Ortes Mellieha. Restaurants und Cafés befinden sich in Gehweite. Den etwa 1 km entfernten Sandstrand erreichen Sie bequem mit dem Linienbus oder einem Hotel-Shuttles. Das Hotel verfügt über drei Restaurants und eine Bar. Zum Baden stehen zwei Swimmingpools zur Verfügung, einer davon auf dem Dach des Hotels mit herrlichem Ausblick auf die Mellieha Bay. Entspannen können Sie auch im Wellnessbereich mit Hallenbad, Sauna und Fitnessraum.

#### Reisepapiere und Impfungen

Schweizer Staatsbürger benötigen eine gültige Identitätskarte oder einen gültigen Reisepass. Für Reiseteilnehmer mit anderer Nationalität gelten möglicherweise andere Einreisebestimmungen. Wir bitten Sie, sich beim zuständigen Konsulat zu erkundigen. Impfungen sind nicht vorgeschrieben.

#### Klima

Durchschnittliche Tagestemperaturen in °C:

	J	F	M	A	M	J	J	A	S	O	N	D
Malta	16	16	17	20	24	28	31	31	28	25	21	17

#### Im Reisepreis enthalten

- Linienflug (Economy) mit Swiss von Zürich nach Malta und zurück
- Flug-/Sicherheitsgebühren (ca. 100 €)
- Transfers und Ausflüge mit landesüblichen, klimatisierten Reisebussen
- 7 Übernachtungen mit Frühstück in gutem Mittelklassehotel
- Unterbringung in Junior Suiten mit Gartenblick mit Bad oder Dusche/WC

#### Und ausserdem inklusive

- Speziell qualifizierte Studiosus-Reiseleitung
- Willkommensgetränk
- Willkommens- und Abschiedsabendessen in landestypischen Restaurants
- 3x Halbpension im Hotel
- 1x Mittagsimbiss
- 1x Bootsausflug nach Comino inkl. Picknick
- Fährüberfahrt nach Gozo und zurück

- Eintrittsgelder lt. Programm
- Übernachtungssteuer
- Einsatz des Studiosus Audio-Sets
- Hoteltrinkgelder
- Ein Literaturgutschein pro Person

#### Klimaneutral reisen mit Studiosus Gruppenreisen

Bereits seit 2012 gleichen wir die CO<sub>2</sub>-Emissionen für alle Fahrten zu Lande und zu Wasser auf unseren Reisen durch die Finanzierung von Klimaschutzprojekten aus. Jetzt sind wir noch einen Schritt weitergegangen und stellen unsere Reisen umfassend klimaneutral. Klimaneutral heißt für uns: Wir kompensieren nicht nur die CO<sub>2</sub>-Emissionen der Bus-, Bahn- und Schiffsfahrten auf unseren Reisen, sondern auch die Flüge ins und im Zielgebiet und die Hotelübernachtungen sowie die Verpflegung. Wie das funktioniert? Die Treibhausgase, die beim Flug, durch Transporte im Zielgebiet, Übernachtungen und Verpflegung entstehen, werden in einen Geldbetrag umgerechnet, der benötigt wird, um dieselbe Menge Treibhausgase in Klimaschutzprojekten an anderer Stelle einzusparen. Damit die Klimawaage wieder im Gleichgewicht ist! Zur Berechnung berücksichtigen wir übrigens nicht nur CO<sub>2</sub>-Emissionen, sondern auch andere relevante Treibhausgase, wie Methan und Lachgas. Deren Klimawirksamkeit wird auf CO<sub>2</sub>-Emissionen umgerechnet und entsprechend kompensiert. Das bezeichnet man als CO<sub>2</sub>-Äquivalente oder CO<sub>2</sub>e (siehe auch [www.agb-sgr.com/co2](http://www.agb-sgr.com/co2)).

#### Reiseversicherungen

Im Reisepreis sind keine Reiseversicherungen enthalten. Wir empfehlen den Abschluss einer Reiserücktrittschutzversicherung: [www.agb-sgr.com/versicherung](http://www.agb-sgr.com/versicherung).

#### Preis pro Person ab €

8 Reisetage	2075,-
Einzelzimmerzuschlag	280,-

Hier finden Sie die Umrechnungstabelle für Schweizer Franken: [www.agb-sgr.com/chf.pdf](http://www.agb-sgr.com/chf.pdf)

#### Mindestteilnehmerzahl

Mindestteilnehmerzahl:	15 Personen
Höchstteilnehmerzahl:	19 Personen

Sollte die Mindestteilnehmerzahl nicht erreicht werden, kann der Veranstalter bis spätestens am 21. Tag vor Reisebeginn vom Reisevertrag zurücktreten.

**Reiseveranstalter:** Studiosus Gruppenreisen GmbH, Riesstr. 25, 80992 München **Allgemeine Reisebedingungen und Eignung der Reise für Personen mit eingeschränkter Mobilität:** [www.agb-sgr.com](http://www.agb-sgr.com) **Zahlung/Sicherungsschein:** Zahlungen sind nur bei Vorliegen des Sicherungsscheines (wird mit der Reisebestätigung versandt) im Sinne des § 651 r Abs. 3 BGB fällig. Bei Vertragsabschluss wird eine Anzahlung von 20% des Reisepreises, maximal jedoch 1000 € pro Person, fällig. Der restliche Reisepreis wird am 20. Tag vor Reiseantritt bzw. spätestens bei Erhalt der Reiseunterlagen fällig. **Pauschalreiserechte:** Das Formblatt zur vorvertraglichen Unterrichtung über Ihre Rechte bei einer Pauschalreise finden Sie unter [www.agb-sgr.com/pauschalreiserechte](http://www.agb-sgr.com/pauschalreiserechte). **Datenschutz:** Studiosus Gruppenreisen verarbeitet Kundendaten zur Reisedurchführung und Vertragsabwicklung (Art. 6 Abs. 1 lit. b der Europäischen Datenschutzgrundverordnung DSGVO) sowie zu Werbezwecken für eigene Angebote (Art. 6 Abs. 1 lit. f DSGVO). Ausführliche Informationen und Kontaktdaten unseres Datenschutzbeauftragten: [www.agb-sgr.com/datenschutz](http://www.agb-sgr.com/datenschutz). Der Verwendung zu Werbezwecken können Sie jederzeit widersprechen: Studiosus Gruppenreisen GmbH, Riesstrasse 25, 80992 München, Tel.: +49 (0)89/50060-411, E-Mail: [sondergruppen@studiosus.com](mailto:sondergruppen@studiosus.com).

#### Buchung und Beratung

Reisedienst LCH  
Frau Jolanda Fraefel  
Pfungstweidstrasse 16  
8005 Zürich

Tel.: 044 315 54 64  
E-Mail: [j.fraefel@LCH.ch](mailto:j.fraefel@LCH.ch)

Anmeldeformular unter:  
[www.lch.ch/reisedienst](http://www.lch.ch/reisedienst)

BERUFSWAHLUNTERRICHT

**Berufswahl-Portfolio.ch**  
 ✓ Über 100 Lektionen online  
 ✓ Elternheft in 13 Sprachen online  
 ✓ SCHIWE Weiterbildung für Lehrpersonen

Neuaufgabe 2021  
 worlddidac AWARD 2014  
 swiss

DIENSTLEISTUNGEN

**SWISS DIDAC**  
 Dienstleistungen für das Bildungswesen  
 Services pour l'enseignement et la formation  
 Servizi per l'insegnamento e la formazione  
 Services for education

SWISSDIDAC  
 Geschäftsstelle  
 3360 Herzogenbuchsee  
 Tel. 062 956 44 56  
 Fax 062 956 44 54

[www.swissdidac.ch](http://www.swissdidac.ch)

COMPUTER UND SOFTWARE

**CMI LehrerOffice**

**DAMIT IM SCHULALLTAG ZEIT FÜRS WESENTLICHE BLEIBT**

Die ausbaubare und flexible Softwarelösung für Lehrpersonen - [cmi-bildung.ch](http://cmi-bildung.ch)

INTERAKTIVE TAFELANLAGE

**L+S** Schul- und Büroeinrichtungen  
 Hauptstrasse 34  
 CH-8580 Sommeri  
[www.ls-technics.com](http://www.ls-technics.com) info@ls-technics.com  
 Tel. + 41 71 414 01 10 Fax + 41 71 414 01 25

DESIGN TECHNICS

LEHRMITTEL/SCHULBÜCHER

**Bischoff**  
 IHR TECHTOOLS21-SPEZIALIST  
 Technische Lehrmittel für den LP21 Bereich Informatik

Bischoff AG Wil  
 Zentrum Stelz, 9500 Wil SG  
 071 929 59 19  
 info@bischoff-ag.ch  
 bischoff-ag.ch

**HLV** Heilpädagogischer Lehrmittel-Verlag

**Lehrmittel und Unterrichtshilfen für lernschwache Kinder**  
 Zyklus 1–3 im integrativen Unterricht

Arsenalstrasse 24  
 6011 Kriens  
 Tel. 032 623 44 55

[www.hlv-lehrmittel.ch](http://www.hlv-lehrmittel.ch)

✓ Lehrmittel für die Unterstufe

[lehrmittelruhe.ch](http://lehrmittelruhe.ch)

WEITERBILDUNG

Schulfach Glück

Glück ist ein gesellschaftsrelevantes Thema. Wer glücklich ist, wird seltener krank, kann Krisen besser bewältigen und sich danach wieder aufrichten. Glück ist die Summe aus Lebenszufriedenheit, Wohlergehen, Resilienz und Autonomie. Es ist wie ein Massanzug, in dem man sich wohlfühlt, den man sich aber selbst schneiden muss. Dafür setzt man sich mit den Fragen auseinander: Wer bin ich, was brauche ich, was kann ich, was will ich? Die Antworten dazu liefern die Grundlagen eines eigenverantwortlichen Lebens. Mittels bewusst eingesetzter Übungen, die aus der Positiven Psychologie, Neurologie und Soziologie entwickelt worden sind, unterstützt Remaking gezielt Persönlichkeitsentwicklung und verändert damit eingefahrene Verhaltens- und Reaktionsmuster hin zu einem passenden Leben. Weitere Informationen: [www.remaking.ch](http://www.remaking.ch)

INFRASTRUKTUR

Es wird Zeit für Digitales

Um die Schule und die Klasse zu digitalisieren, stellt Logitech das passende Equipment zusammen, das für einen effektiven und erfolgreichen Unterricht benötigt wird. Im Zuge der Coronapandemie werden Schulen mit der Anforderung an unkonventionelles Arbeiten und Lernen konfrontiert. Jetzt ist also der richtige Zeitpunkt, um in eine digitale Infrastruktur zu investieren. Logitech unterstützt Lehrpersonen sowie Schülerinnen und Schüler mit fertigen Paketen sowie mit verschiedenen Services rund um das digitale Equipment. Für



Foto: Logitech

Schülerinnen und Schüler eignet sich das Logitech Rugged Combo 3 Touch, für Lehrpersonen das Combo Touch – passend zum iPad. Ergänzt um den Crayon Stift steht dem kreativen Lernen und Arbeiten nichts mehr im Wege. Weitere Informationen: [www.logitech.ch](http://www.logitech.ch)

AUSSTELLUNG

Le Corbusier und die Farbe

Le Corbusier beschäftigte sich sein Leben lang intensiv mit der Farbe, ihren räumlichen Eigenschaften und assoziativen Qualitäten. Der Universalkünstler machte sie zum integralen Bestandteil seiner architektonischen Konzeption und entwickelte darauf abgestimmte Farbklaviaturen. Endpunkt seiner lebenslangen Beschäftigung mit Farbe in der Architektur bildet sein Zürcher «Pavillon Le Corbusier» an der Höschgasse 8 in Zürich. Bis 28. November 2021 zeichnet die dortige Ausstellung «Le Corbusier und die Farbe» mit rund 100 Fotografien, Originalen und Plänen die wichtigsten Stationen der Polychromie Le Corbusiers nach. Drei grossformatige Installationen bieten darüber hinaus ein sinnliches Farberlebnis. Weitere Informationen: [www.museum-gestaltung.ch](http://www.museum-gestaltung.ch)

ZYKLUS 1

Lehrmittel «Schere-Fein-Papier»

«Schere-Fein-Papier» ist ein Lehrmittel für Textiles und Technisches Gestalten (TTG) für den Zyklus 1, ab der ersten Primarschulklasse. Es bietet einen mehrwöchigen Trainingslehrgang für das Schneiden von Papier mit der Schere. Das «Schönschneiden» will geübt sein. Die Kinder lernen verschiedene Formen auszuschneiden und trainieren ihre Fingermuskeln. Das Material ist unkompliziert in der Herstellung. Die 26 Kopiervorlagen regen zur individuellen Gestaltung an. Eine Standortbestim-

mung bildet den Abschluss des Trainingslehrgangs. Das Lehrmittel umfasst 41 Seiten, davon 26 Seiten Kopiervorlagen. Weitere Informationen: [www.lehrmitteltruhe.ch](http://www.lehrmitteltruhe.ch)



Foto: Lehrmitteltruhe

KULTURERBE

Europäische Tage des Denkmals

Materialien und Konstruktionen überdauern die Jahrhunderte – vorausgesetzt, sie sind hochwertig und wir wissen, wie sie in stand zu halten sind. Auf dieses Wissen und Können hinter unserem Kulturerbe richten die 28. Europäischen Tage des Denkmals am 11. und 12. September 2021 den Blick unter dem Motto «Gewusst wie». Was benötigen wir, damit Materialien und Konstruktionen nicht wie billige Ware nach kurzer Zeit zerfallen? Unter dem Patronat von Bundesrat Alain Berset finden 2021 in der ganzen Schweiz über vierhundert kostenlose Führungen, Spaziergänge, Ateliers und Gesprächsrunden zu diesem Thema statt. Weitere Informationen: [www.nike-kulturerbe.ch](http://www.nike-kulturerbe.ch)

AUSSTELLUNG

Kleines Universum

Parallel zur Ausstellung «Riesen=Schöpfung» im Zentrum Paul Klee in Bern zeigt das Kindermuseum Creaviva die interaktive Ausstellung «Kleines Universum». Das Publikum kann sich in den Bann ziehen lassen von der sich ständig

wechselnden und doch manisch wiederholenden Bild- und Symbolwelt. Der Kreis ist prägendes Element in der Ausstellung und hilft, die Verbindung vom Kleinen zum Grossen herzustellen. Die Ausstellung kann bis 15. August 2021 besucht werden. Weitere Informationen: [www.creaviva-zpk.org/de](http://www.creaviva-zpk.org/de)

AUSSTELLUNG

Fotografie als Spiel

Die Ausstellung «How to Win at Photography – Die Fotografie als Spiel» im Fotomuseum Winterthur erkundet bis 10. Oktober 2021 die Fotografie als spielerisches Unterfangen. Sie untersucht das Verhältnis von Spiel und Bild und stellt dabei unerwartete Verbindungen her zwischen der Geschichte der Fotografie, der Gamifizierung des Sichtbaren sowie den Praktiken der Bildproduktion mit und in Computerspielen. Für Schulklassen aller Stufen wird zudem der Workshop «Fotografie als Game» angeboten. Von historischen Kunstwerken bis zur In-Game-Fotografie gibt es viel zu entdecken. Anschliessend wird das Spiel in und mit der Fotografie selbst ausprobiert. Weitere Informationen: [www.fotomuseum.ch](http://www.fotomuseum.ch)



Foto: Alan Butler, MALL\_TREES\_BRANCHES01, 2019, aus der Serie Virtual Botany Cyanotypes, 2016– © Alan Butler

Die Beiträge der Rubrik «Bildungsmarkt» beruhen in der Regel auf Einsendungen an BILDUNG SCHWEIZ oder auf Informationen von Inserenten. Nur in namentlich gezeichneten Ausnahmefällen ist damit eine Empfehlung der Redaktion verbunden.

SCHULEINRICHTUNGEN/MOBILIAR

**L+S** Schul- und Büroeinrichtungen  
 Hauptstrasse 34  
 CH-8580 Sommeri  
[www.ls-technics.com](http://www.ls-technics.com) info@ls-technics.com  
 DESIGN + TECHNICS Tel. + 41 71 414 01 10 Fax + 41 71 414 01 25

**TECHNISCHE FACHSCHULE BERN**  
 Tel: 031 337 37 83 | [www.polywork.ch](http://www.polywork.ch) | [www.tfbern.ch](http://www.tfbern.ch)

**NOVEX MÖBELBAU** Schul- und Büroeinrichtungen  
 Bellevuestrasse 27, 6280 Hochdorf  
 041 914 11 41 | [info@novex.ch](mailto:info@novex.ch) | [www.novex.ch](http://www.novex.ch)

**hüBA** - Schülertische & -stühle, Lehrerarbeitsplätze  
 - Stühle & Tische für Aulen, Säle, Tagesstrukturen, Pausenbereiche  
 - Möbel & Sonderanfertigungen für Menschen mit Behinderungen  
 Herstellung und Entwicklung in der Schweiz  
 Hüba AG Staldenhof 13 6014 Luzern 041 250 32 87 [hueba.ch](mailto:hueba.ch) [mail@hueba.ch](mailto:mail@hueba.ch)

SPIEL UND SPORT

Individuelle Spiel- und Bewegungswelten **bimbo**  
 HINNEN Spielplatzgeräte AG - Telefon 041 672 91 11 - [www.bimbo.ch](http://www.bimbo.ch)

**Magie des Spielens...**  
 - Spiel- und Sportgeräte  
 - Drehbare Kletterbäume  
 - Fallschutzplatten  
 - Parkmobiliar  
**bürli**  
 Bürli Spiel- und Sportgeräte AG  
 CH-6212 St. Erhard LU  
 Telefon 041 925 14 00  
[www.buerliag.com](http://www.buerliag.com)

**IRIS** Pädagogisch wertvolle Spiel- und Lebensräume  
 Spielwelten  
**Hoher Lernwert und intensive Bewegungsförderung**  
 www.iris-spielwelten.ch  
 info@iris-spielwelten.ch  
 Telefon 041 931 03 96

WERKEN/HANDARBEIT/KUNSTSCHAFFEN

Holzbearbeitungsmaschinen und Werkzeuge: für jedes Schulbudget, verlangen Sie Unterlagen/permanente Ausstellung  
**HM-SPOERRI AG** Weieracherstrasse 9 | CH-8184 Bachenbühlach |  
 Holzbearbeitungsmaschinen Tel.: 044 872 51 00 | [www.hm-spoerri.ch](http://www.hm-spoerri.ch)  
**FELDER GROUP** **FELDER Hammer**

**OPD OESCHGER**  
 Werkzeuge und Werkraumeinrichtungen, 8302 Kloten  
 T 044 804 33 55, F 044 804 33 57, [schulen@opo.ch](mailto:schulen@opo.ch) **OPD.ch**

Alles, was Kunst braucht. **boesner**  
[www.boesner.ch](http://www.boesner.ch)

## Gestalten Sie das Französisch-Lehrmittel der Zukunft mit !

Zur Ergänzung unseres Teams suchen wir per sofort oder nach Vereinbarung eine/einen

### Autor (w/m) für das Lehrmittel «Mille feuilles 3/4»

Weitere Informationen unter:  
[www.schulverlag.ch/offenstellen](http://www.schulverlag.ch/offenstellen)



## STELLENINSERAT

**Arbeitgeber:** PSG Wagenhausen – Kaltenbach  
**Stellenbezeichnung:** Lehrperson  
**Stellenantritt:** 16.8.2021 oder nach Vereinbarung  
**Ausbildung:** Primarlehrperson  
**Schulstufe:** Zyklus 2  
**Stellenbeschreibung:**  
Für unsere 3./4. Klasse suchen wir

PRIMARSCHULGEMEINDE  
**Wagenhausen-Kaltenbach**  
Martina Rottmeier  
Schulleitung  
Schulhaus 1  
8259 Kaltenbach  
052 741 59 06  
schulleitung@pswk.ch  
www.pswk.cz

## Vikariat 100% / auch Festanstellung möglich

An unserer kleinen kreativen Landschule unterrichten 15 Lehrpersonen rund 150 Kinder in acht Abteilungen, jeweils im Zweiklassensystem. Die beiden Kindergartenabteilungen sind in Wagenhausen und sechs Klassenabteilungen sind im Schulhaus Kaltenbach beheimatet. Das Schulhaus Kaltenbach liegt an wunderschöner Lage zwischen Rhein und Seerücken und verfügt über ein schuleigenes Biotop von nationaler Bedeutung. Das Biotop stellt für uns ein hochgeschätzter und wichtiger Lernort ausserhalb des Schulzimmers dar. Wir sind eine begabungsfördernde und integrativ ausgerichtete Schule, die grossen Wert auf die interne Zusammenarbeit der Lehrpersonen legt und in der eine positive Lernbeziehung zu unseren Schülerinnen und Schülern im Mittelpunkt steht. Mit drei Stufenchören setzen wir auch einen pädagogischen Schwerpunkt im Fachbereich Musik. Gemeinsames Musizieren tut allen gut und ist uns wichtig. Nähe, Direktheit und Transparenz sind für uns handlungsweisend. Der respektvolle und ehrliche Dialog ist die Antwort auf diese Grundwerte. Wir suchen nun eine teamfähige, engagierte, belastbare, zuverlässige und verantwortungsbewusste Lehrperson, die offen und neugierig unser Team weiter bereichert.

Fühlen Sie sich angesprochen?  
Dann freuen wir uns auf Ihre Bewerbung!

Für weitere Auskünfte kontaktieren Sie gerne:  
Homepage – [www.pswk.ch](http://www.pswk.ch)  
Schulleitung – Martina Rottmeier – [schulleitung@pswk.ch](mailto:schulleitung@pswk.ch) – 052 741 56 09

Ihre vollständigen Bewerbungsunterlagen senden Sie bitte an:

Schulverwaltung  
Sekretariat  
Bernadette Hohl  
Propstei 1  
8259 Wagenhausen  
oder digital an:  
[schulleitung@pswk.ch](mailto:schulleitung@pswk.ch)



### Lernen – leisten – lachen

Die Kreisschule Bechburg der zwei Verbandsgemeinden Oensingen und Kestenholz SO ist eine Oberstufe mit Herz für kulturelle Vielfalt. An unserer fortschrittlichen, integrativ geführten Schule werden rund 200 SchülerInnen in den Profilen B und E von rund 30 engagierten Lehrpersonen auf dem Weg in die Berufsbildung begleitet. Wir legen Wert auf eine gute Schulkultur und langfristige Weiterentwicklung.

Aufgrund der Pensionierung unserer bisherigen Stelleninhaberin suchen wir auf das 2. Semester des Schuljahres 2021/22 per 1. Februar 2022 eine

### Schulleitung Sekundarstufe I (80%)

inkl. ICT-Koordination; Erweiterung auf 100% mit Unterricht möglich

Sie übernehmen die operative Führung und die pädagogische Leitung. Sie entwickeln unsere Schule langfristig weiter und tragen die Verantwortung für das Qualitätsmanagement. Sie führen unser Lehrerteam sowie die Hauswartung und sind in ICT-Belangen primärer Ansprechpartner in der Schule. Ausserdem koordinieren Sie die Arbeit des Schulsozialarbeiters vor Ort. Sie gestalten die interne und externe Kommunikation und arbeiten mit politischen, regionalen und kantonalen Behörden zusammen. Die Jahresplanung wird von Ihnen erstellt. Dabei – und in allen anderen Belangen – können Sie auf eine fachlich kompetente und wertschätzende Zusammenarbeit mit der Finanzverwaltung, dem Sekretariat und politischen Behörden zählen.

### Ihr Profil:

- ausgewiesene Führungs- und Organisationspersönlichkeit mit pädagogischem Hintergrund
- abgeschlossene Ausbildung als Schulleiter\*in oder die Bereitschaft, diese Ausbildung zu absolvieren
- Erfahrung im Projektmanagement sowie fundierte ICT-Kenntnisse
- verantwortungsbewusste, belastbare Persönlichkeit mit gutem Durchsetzungsvermögen und hoher Sozialkompetenz
- Interesse und Motivation, unsere Schule in die Zukunft zu denken und zu gestalten

### Wir bieten Ihnen:

- eine interessante und vielseitige Tätigkeit
- eine wertvolle Zusammenarbeit mit einem kompetenten und aufgeschlossenen Kollegium
- zeitgemässe Unterrichtsformen und eine moderne, gepflegte Schulinfrastruktur mit Turnhalle und Hallenbad
- alles unter einem Dach: eine professionelle Unterstützung durch das Sekretariat und die Finanzverwaltung
- eine unterstützende und etablierte Schulsozialarbeit
- die Zusammenarbeit mit einer wertschätzenden politischen Behörde

Möchten Sie an der Kreisschule Bechburg etwas bewegen, Neues schaffen und Menschen in ihren Aufgaben unterstützen? Informieren Sie sich über unsere Schule unter [www.ksbechburg.ch](http://www.ksbechburg.ch). Wir freuen uns, Sie kennen zu lernen.

Weitere Auskünfte erteilt Ihnen unsere Präsidentin des Zweckverbandes Kreisschule Bechburg, Frau Arlette von Rohr, Tel. 076 445 74 88.

Ihre vollständige Bewerbung senden Sie **bis spätestens 31.07.21** an den Zweckverband Kreisschule Bechburg, Frau Silvia Wiemann, Jurastrasse 4, 4702 Oensingen oder elektronisch an [sekretariat@ksbechburg.ch](mailto:sekretariat@ksbechburg.ch).

## Sprachheilkindergarten Wohlen

# Wohlen

Wir suchen ab 1. August 2021

### 1 Lehrperson für den Sprachheilkindergarten 95% (27 Lektionen)

Die Schule Wohlen ist mit über 2'200 Schülerinnen und Schülern die zweitgrösste Schulgemeinde im Kanton Aargau. Für unseren kleinen, feinen Sprachheilkindergarten suchen wir ab 01.08.2021 eine motivierte Klassenlehrperson, die mit Freude und Geduld die Klasse führen wird.

### Ihr Aufgabenbereich umfasst

- Führung als Klassenlehrperson mit Förderung als Heilpädagogin/Heilpädagoge
- Vernetzung/Zusammenarbeit/Austausch mit den Fachlehrpersonen
- Zusammenarbeit mit den Eltern
- Teilnahme an Sitzungen und Weiterbildungen gemäss Berufsauftrag

### Sie bringen mit

- Ausbildung als Kindergartenlehrperson oder im Zyklus 1
- Heilpädagogin/Heilpädagoge oder Bereitschaft, die Ausbildung zu absolvieren
- Geduld für die besonderen Bedürfnisse der Kinder
- kommunikative, teamfähige, motivierte und flexible Persönlichkeit

### Wir bieten

- interessantes und anspruchsvolles Arbeitsgebiet
- Unterstützung durch erfahrene Fachlehrpersonen und Assistenz
- eigene Logopädin im Kindergarten
- sehr gute Zusammenarbeit im Team und mit dem Regelkindergarten
- vielseitige, selbständige Tätigkeit und Freiraum, Ihren Unterricht zu gestalten
- heller Kindergarten mit attraktiver Aussenanlage

Für Auskünfte steht Ihnen die Schulleiterin, Gabriela Huwyler, gerne zur Verfügung.  
Telefon 056 610 03 16

Ihre Bewerbung senden Sie bitte an:  
Schulleitung Kindergarten Wohlen, Bremgarterstrasse 19, 5610 Wohlen  
oder per Mail an: [gabriela.huwyler@schulewohlen.ch](mailto:gabriela.huwyler@schulewohlen.ch)

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung.

# Gemeinsam für würdige Renten

Zum Schluss fühlt BILDUNG SCHWEIZ einer spannenden Persönlichkeit auf den Zahn. Diesmal gehen drei Fragen an Gabriela Medici, stellvertretende Sekretariatsleiterin beim Schweizerischen Gewerkschaftsbund. Sie ist dort zuständig für die Sozialversicherungen.

**BILDUNG SCHWEIZ: Der Schweizerische Gewerkschaftsbund (SGB) setzt sich für eine 13. AHV-Rente ein, analog zum 13 Monatslohn. Wieso?**

GABRIELA MEDICI: Wer ein Leben lang gearbeitet hat, verdient eine gute Rente. Auch unsere Verfassung sieht das seit fast 50 Jahren vor. Doch die Realität ist eine andere. Die Hälfte aller Neurentnerinnen und Neurentner bezieht eine Rente von unter 3439 Franken pro Monat. Frauen sind noch stärker betroffen, sie haben über ein Drittel tiefere Renten als Männer. Und die schlechte Rentensituation spitzt sich zu, denn aufgrund der tiefen Zinsen sinken die Pensionskassenrenten seit über einem Jahrzehnt. Es wird immer deutlicher, dass die Altersvorsorge am Scheideweg steht. Doch anstatt Antworten auf die Rentenprobleme zu beraten, beschloss das Parlament mit der Reformvorlage AHV 21 Anfang Juni die Erhöhung des Frauenrentenalters. Damit verlieren die Frauen pro Jahr rund 1200 Franken an Rente. Der SGB wird sich gegen diesen Rentenabbau wehren. Aber das allein reicht nicht. Vielmehr stellt sich die Frage, ob die reiche Schweiz sich eine anständige Altersvorsorge leistet. Zusammen mit dem LCH setzt sich der SGB deshalb für eine 13. AHV-Rente und eine Stärkung der AHV ein.

Dieses Volksbegehren ist nicht das erste Anliegen, für das sich der SGB und der

LCH gemeinsam einsetzen. Was schätzen Sie an der Zusammenarbeit mit dem LCH?

Als breit aufgestellter Dachverband der Lehrpersonen ergeben sich für den LCH vielfältige Bereiche zur Zusammenarbeit mit dem SGB. Dies zeigt sich gerade in der Altersvorsorge exemplarisch, wo der gemeinsame Einsatz für würdige Renten eine lange Tradition hat. Der SGB freut



Gabriela Medici. Foto: zVg

sich, dass diese mit der Unterstützung der Initiative für eine 13. AHV-Rente weitergeführt wird. Angesichts der anstehenden Herausforderungen schätzt der SGB die tatkräftige Unterstützung des LCH umso mehr. Denn gerade auch die Mitglieder des LCH erleben die sinkenden Pensionskassenrenten und die prekäre Absicherung im Alter aufgrund der stark verbreiteten Teilzeitarbeit unmittelbar. Damit kennt

der LCH die Probleme gut und trägt aktiv zur notwendigen Aufklärungsarbeit und Bewusstseinsklärung bei.

**Lehrpersonen arbeiten oftmals Teilzeit. Wie wirkt sich das auf die Altersvorsorge aus?**

Tiefe Löhne, Erwerbsunterbrüche während der Familienphase und Teilzeitarbeit wirken sich drastisch auf die Rentenhöhe aus. Dies zeigt die fiktive Rentensituation einer Primarlehrerin, die gemäss gesetzlichen Mindestbestimmungen versichert ist. Vor der Geburt ihrer zwei Kinder hat sie Vollzeit gearbeitet und dann ihre Erwerbstätigkeit für zehn Jahre unterbrochen. Ab 44 Jahren arbeitet sie in einem Teilzeitpensum von 60 Prozent bis zur Pensionierung. Gemäss Statistiken entspricht dies einer durchaus typischen Erwerbsbiografie, insbesondere jener Frauen, die bald in Rente gehen. Bei einem Monatslohn von rund 5420 Franken für 60 Prozent erwartet die Lehrerin eine Pensionskassenrente unter 400 Franken pro Monat. Hätte sie immer Vollzeit gearbeitet, könnte sie mit knapp 1100 Franken aus der 2. Säule rechnen. Bei der AHV fällt der Unterschied viel geringer aus, da auch die Erziehungszeit rentenbildend ist. Anstatt 2120 Franken erhielte sie im Teilzeitbeispiel noch 1990 Franken AHV-Rente. ■

## BILDUNG SCHWEIZ demnächst

### Naturgarten in der Schule

In Wald (AR) hat sich das Schülerparlament für mehr Biodiversität auf dem Schulareal stark gemacht. Daraus ist nun ein Naturgarten entstanden. BILDUNG SCHWEIZ berichtet, was die Schülerinnen und Schüler dabei gelernt haben.

### So gelingt Sexualkunde

Während seines Medizinstudiums hat Silvan Hämmerli angefangen, Teenagern alles zu vermitteln, was sie über Sexualität wissen müssen. Er weiss, wie der tabulose Zugang zur Aufklärung gelingt und wie man Jugendliche damit erreicht.

### Gesunde Beziehungen fördern

Das Programm «Herzsprung» hilft Jugendlichen zu lernen, wie sie in Paarbeziehungen respektvoll miteinander umgehen können.

Die nächste Ausgabe erscheint am 31. August.



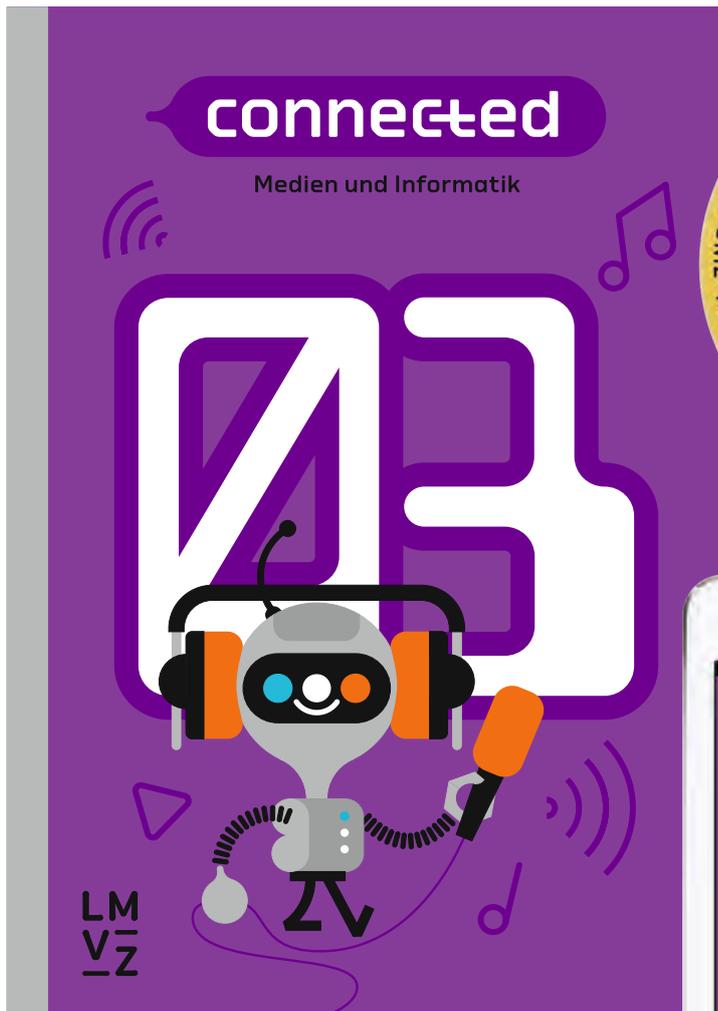
gedruckt in der  
schweiz

Gedruckt auf UPM Star matt H FSC, holzhaltig

Wer sich für das Papier interessiert findet es im Internet unter: UPM Star Matt 1.2 H



# «connected 3» ist «Schulbuch des Jahres 2021» in der Kategorie MINT



**LM**  
**VZ**  
**Z**

LEHRMITTEL  
VERLAG  
ZÜRICH

Räffelstrasse 32  
8045 Zürich

T +41 44 465 85 85

info@lmvz.ch  
www.lmvz.ch